Nr. 104 — Halle a. S., Donnerstag den 5. Mai 1910 — 21. Jahrg.

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 1.80 Mk. pränumerando frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. exkl. Bestellgeld.
„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezieh-bar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.
Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. — Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr beträgt für die 6 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.
Inserate für die Mittagsnummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

„Gesetz" und Gewalt.

Die preußische Regierung regiert skrupellos nach dem Grundsatze: „Staatserhaltung". Alle Mittel, die geeignet erscheinen, die heutige Macht der herrschenden Klassen aufrecht zu erhalten, werden angewendet. Das beweist wiederum das ungesetzliche Verbot der Maifeztzüge durch ganz Preußen, das der Minister durch einen „Erlaß" erzwang.

Im Abgeordnetenhause lieferte die Regierung aber am Dienstag wiederum ganz klar den Beweis, daß sie völlig von den Junkern abhängig ist. Bekanntlich hat die reaktionäre Presse schon seit Wochen Sturm gelaufen gegen das vernünftige und gesetzliche Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten, der die Versammlungen unter freiem Himmel genehmigt hatte. Die Bestrebungen der Reaktion sind nicht ohne Erfolg geblieben. Schon der eben erwähnte Erlaß des Ministers an die Regierungspräsidenten, betreffend die allgemeinen Verbote der Umzüge am 1. Mai beweist zur Genüge, daß Herr v. Moltke vor den Junkern zu Kreuze gekrochen ist. Eine völlige Abbitte leistete er am Dienstag, indem er gegenüber dem konservativen Abgeordneten v. Brandenstein sich bereit erklärte, in Zukunft sozialdemokratische Umzüge überhaupt zu verbieten. Herr v. Brandenstein hatte den Minister geräuffelt, weil er nicht gegen die vom Berliner Polizeipräsidenten erteilte Erlaubnis eingeschritten war, und Herr v. Moltke, der es um keinen Preis mit den Junkern verderben will, erklärte sich dann auch bereit, alles zu tun, was die Reaktion von ihm verlangt. An der Hand von Zeitungsausschnitten, die, wie üblich, aus dem Zusammenhang gerissen waren, bemühte er sich nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie den gewaltsamen Umsturz anstrebt. Die Junker jubelten ihm Beifall, um damit auch äußerlich zu dokumentieren, daß sie ihm verzeihen haben, allerdings in der Erwartung, daß er von nun ab alles das tut, was sie von ihm verlangen.

Am Montag hatte freilich der Minister alle von unserem Genossen Ströbel und dem freisinnigen Abgeordneten Fischbeck gegen seine gesetzwidrige Handhabung des Reichsvereinsgesetzes vorgebrachten Beschwerden unbeantwortet gelassen. Am Dienstag nahm aber Genosse Hirsch erneut Veranlassung, den schweigenden Minister zum Reden zu bewegen. An der Entstehungsgeschichte und an der Hand der vom damaligen Minister des Innern, Herrn v. Bethmann Hollweg, gegebenen Versprechen auf lokale Handhabung dieser „liberalen Blockerungenschaft" zeigte unser Redner, daß das jetzige Verhalten der preußischen Regierung nicht nur im Widerspruch steht mit dem Wortlaut des Gesetzes, sondern auch mit den damals vom Regierungstisch abgegebenen feierlichen Erklärungen. Unsere Parteigenossen haben schon damals auf diese Erklärungen nichts gegeben und das Gesetz abgelehnt. Jetzt sieht man, wie gut wir damals die preußische Regierung eingeschätzt haben und wie leichtgläubig die Freisinnigen gewesen sind, die erfreulicherweise jetzt mit uns gegen diese preußische Interpretation des Gesetzes protestieren.

„Wer auf die Gesetzlichkeit verzichtet, der geht doch beinahe dicht an den Rahmen des Hochverrats heran." So ließ sich dann der preußische Polizeiminister v. Moltke in seiner Antwort vernehmen, in der er sich selbst gegen den Vorwurf, auf die Gesetzlichkeit verzichtet zu haben, mit hilflosen Redensarten zu verteidigen suchte. Herr v. Moltke ist also nach seiner eigenen Definition dicht an den Rahmen des Hochverrats herangegangen, als er im Kampfe gegen die preußische Wahlrechtsbewegung durch ein allgemeines Verbot der Maiumzüge in ganz Preußen dem Gesetz ein Schnippchen schlug.

Wie schrieb doch die Scharfmacher-Post, der Herr v. Moltke sein Zitat entlehnt hat, am Tage nach dem großen Wahlrechtssonntag im Treptower Park: „Daß die gestrigen Massenversammlungen in voller Ruhe verlaufen würden, war vorauszusehen." Und die Deutsche Tageszeitung: „Die Massenkundgebungen unter freiem Himmel sind ohne Ausschreitungen verlaufen. Das war zu erwarten." Und die Kreuzzeitung und der fromme Reichsbote: „Die zum erstenmal vom Polizeipräsidenten erlaubten Massenversammlungen sind selbstverständlich ruhig verlaufen. Nach allen voraufgegangenen Ereignissen hat jeder, der einigermaßen mit sozialdemokratischer Taktik vertraut ist, dies voraussehen müssen."

Daß auch die angemeldeten Maiumzüge ruhig verlaufen wären, hat gleichfalls jeder vorausgesehen, der die sozialdemokratische Taktik und die örtlichen Verhältnisse kennt. Die Bürgermeister verschiedener Städte hatten das eingesehen, die Polizei zahlreicher Orte hatte in gesetzlicher Weise die Genehmigung erteilt, die sie gar nicht verweigern durfte, da ihrer Ueberzeugung nach keine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten war. Da aber kam der Geheimerlaß des Polizeiministers und Zitierkünstlers v. Moltke, der zwang die Behörden, wider ihr besseres Wissen zu handeln und ungesetzlich vorzugehen.

„Ich glaube, daß, einem Schutzmann in Preußen das öffentliche Wohl und die öffentliche Sicherheit sehr viel mehr auf dem Herzen liegt, als seinem sozialistenschädigenden, konservative Politik fördernden Polizeipräsidenten und dem Polizeiminister. Das ist die natürliche Folge des aristokratischen Klassenstaates, in dem die höheren Beamten nicht so sehr für das öffentliche Wohl als für das Interesse der herrschenden Klassen zu arbeiten gewillt sind. Der preußische Beamte nennt das „Staatsraison". Er hat nämlich ein dunkles Gefühl dafür, daß seine Aufgabe im aristokratischen Junkerstaat gar nicht das Gemeinwohl, sondern die Befestigung der Herrschaft der Aristokratie ist. Mit diesem Worte „Staatsraison" pflegt der höhere preußische Verwaltungsbeamte jede Ungerechtigkeit, die er begehen muß, vor sich selber zu entschuldigen."

So schrieb der Bürgermeister Schücking, der dafür auch schleunigst aus dem Dienst gejagt wurde aus Gründen derselben Staatsraison, die ihre Ungesetzlichkeit als „gesetzlich" erklärt oder mit gefälschten Zitaten verteidigt.

Der Kernpunkt liegt in der Tatsache, daß die herrschenden Gewalten ihre Macht unter allen Umständen aufrecht erhalten. Nur die organisierte Volksmacht kann sie zur Gesetzlichkeit zwingen.

Wertzuwachssteuer.

Die Reichstagskommission zur Beratung der Wertzuwachssteuer hat nun ihre Arbeiten beendet.

Es war vorauszusehen, daß die konservativ-klerikale Mehrheit, geleitet von dem festen Willen, das besitzende Agrariertum von jeder direkten Besteuerung möglich frei zu halten, sich bemühen würde, der Wertzuwachssteuervorlage eine Form zu geben, die dem ländlichen Grundbesitz nicht mehr schaden könnte. Das ist den Brüdern der schwarz-blauen Mehrheit, die sich in geheimen Sonderberatungen über ihr gemeinsames Handeln einig geworden waren, gelungen, und so hat denn die Regierungsvorlage nach den Kommissionsbeschlüssen eine Fassung erhalten, die im finanziellen Effekt eine jämmerliche Verzerrung der Regierungsvorlage bedeuten wird. Mit beispielloser Rücksichtslosigkeit haben es die agrarischen Wortführer wieder verstanden, sich den Rücken bei dieser Steuer frei zu halten und dem städtischen Besitz die Steuern allein aufzubürden. Die Forderung der Sozialdemokraten, die Steuer auch auf Erbschaften auszudehnen, wurde nicht erfüllt, der gebundene Besitz wurde ausdrücklich von den Wirkungen der Steuer ausgeschlossen. Durch eine Verschiebung der abzugsberechtigten Leistungen der Grundbesitzer und durch eine Ausdehnung der Abzüge wurde der steuerpflichtige Wertzuwachs auf ein Minimum herabgedrückt. Die Gemeinden bleiben nach wie vor die Geprellten dabei, denn das Reich soll glatt die Hälfte der Wertzuwachssteuererträgnisse einstecken können. Aus der Umfrempelung, die der blau-schwarze Block mit der Regierungsvorlage vorgenommen hat, heben wir nur die bedeutsamsten Aenderungen hervor.

Es wurde dem § 1 hinzugefügt, daß nur der Wertzuwachs, der ohne Zutun des Eigentümers entstanden ist, zu versteuern ist. Der kleine Eigentümer soll jedoch, womit man sich im Grunde einverstanden erklären könnte, von der Steuer befreit sein; denn es wurde beschlossen, betreffs der Veräußerung bei bebauten Grundstücken nicht mehr als 20 000 Mk., bei unbebauten Grundstücken nicht mehr als 5000 Mk., so bleibt ein nicht mehr als 50 Prozent des Erwerbspreises betragender Wertzuwachs von der Steuer frei, sofern der Veräußerer weder den Grundstückshandel gewerbsmäßig betreibt, noch ein Einkommen von über 2000 Mk. hat. Damit hängt auch ein entsprechender Zusatz zum § 56 Absatz 2 zusammen.

Schärfer ging die Kommissionsmehrheit mit den Gesellschaften ins Geschirr, und dem § 3 wurde hinzugesetzt, daß beim Uebergang von Eigentum an Grundstücken oder diesen gleichzuachtender Rechte aus dem Uebergang von Rechten an dem Vermögen einer Gesellschaft gleichsteht, wenn die Gesellschaft, um die Zuwachssteuer zu ersparen, geschaffen ist.

Im § 4 wurde im Absatz 3 die Steuerfreiheit, die für den Erwerb auf Grund von Verträgen, die zwischen Erben oder Eheleuten vorgesehen ist, ausgedehnt durch folgenden Zusatz: „Die Steuerbefreiung greift auch Platz, wenn in den vorgenannten Fällen die Teilung im Wege der Versteigerung geschieht, und der Zuschlag einen Miterben oder Teilnehmer herbeiführt. „Der Absatz 4 im § 4 erhielt folgende neue Fassung: „Bei Ueberlassungsverträgen zwischen Eltern und Kindern sowie deren Abkömmlingen, sofern dadurch land- oder forstwirtschaftlich oder gewerblich benutzte Grundstücke zur Fortsetzung dieser Nutzung übertragen werden."

Dann sicherte sich die agrarische Mehrheit beim § 5 die Bevorzugung, daß bei der Berechnung des Wertzuwachses der Wert der Erzeugnisse, die mit dem Boden noch zusammenhängen, von dem Preise abzuziehen sind, d. h. sie werden nicht dem Veräußerungspreis hinzugerechnet, und drücken damit den steuerpflichtigen Wertzuwachs herab.

Eine totale Umwandlung hat der § 10 erfahren. So kann der Verkäufer zumindest 4 Prozent der Erwerbskosten dem Erwerbspreise hinzurechnen. Dann sollen alle Abzüge, die nach der Regierungsvorlage im § 15 vom Veräußerungspreis zu machen waren, von dem Erwerbspreis abgezogen werden. Dadurch tritt jedenfalls eine starke Herabdrückung des Wertzuwachses ein. Denn da derselbe in prozentualer Höhe von dem Erwerbspreis berechnet und besteuert wird, muß der Wertzuwachs kleiner werden, je höher der Erwerbspreis berechnet werden kann. Ferner dehnte die Kommission diese so viel abschwächender wirkenden Abzugsmöglichkeiten noch bedeutend weiter aus, und gab dem § 10 im Absatz 3 folgende Fassung: „Die zur Zeit der Veräußerung auf landwirtschaftlich, gärtnerisch, forstwirtschaftlich benutzten Grundstücken (abgesehen von Baulichkeiten) vorhandenen Werterhöhungen, die von dem Veräußerer innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes geschaffen worden sind." Und nach den Bestimmungen in den Absätzen 4 und 5 können dem Erwerbspreis hinzugerechnet werden die üblichen Bauzinsen, das Architektenhonorar, die aufgewendeten Kosten bei Hypothekenbesorgungen und die eigene vom Veräußerer geleistete Tätigkeit. Ferner die Aufwendungen, Leistungen und Beiträge für Anlagen von Straßen und Straßenregulierung, Kanalisierung usw. Eine Konsequenz dieser agrarisch-klerikalen Abschwächungsbemühungen war dann auch die Umwälzung der Steuerstaffel (§ 20). Nach den Beschlüssen der Kommission beginnt die Steuer mit 10 Prozent bei einer Wertsteigerung von nicht mehr als 10 v. H. des Erwerbspreises, und steigt in 21 Stufen bis zu einer Besteuerung von 30 Prozent der Wertsteigerung von über 400 Prozent des Erwerbspreises. Der Steuersatz ermäßigt sich für jedes vollendete Jahr der Besitzdauer bis zum 30. Jahr um 1 v. H., außerdem kann dem Erwerbspreis für jedes Jahr der Besitzdauer hinzugerechnet werden: 2½ Prozent des Erwerbspreises zuzüglich der im § 10 genannten Aufwendungen.

Die rückwirkende Kraft des Gesetzes (§ 51) reicht anstatt bis zum 1. April bis zum 12. April. Man scheint bei dieser geringen Verschiebung der Rückwirkungsdauer auf einzelne Grundstücksbesitzer besonders starke Rücksicht genommen zu haben.

Zum Schluß sei noch die Aenderung im § 56 hervorgehoben, nach der der § 89 des Stempelgesetzes vom 5. Juli 1909 die Fassung erhalten soll, daß von dem gebundenen Besitz alle 30 Jahre eine Abgabe von ½ Prozent des ermittelten Wertes zu entrichten ist, und im § 57 wurde noch ausdrücklich bestimmt, daß der gebundene Besitz durch die Wertzuwachssteuer nicht betroffen werden soll.

So scheint denn dieses Gesetz eine Gestalt anzunehmen, und an grundlegende Aenderungen ist bei der kompakten Mehrheit des blau-schwarzen Blocks auch bei der zweiten Lesung in der Kommission und im Plenum nicht zu denken, die diese Wertzuwachssteuer zur reinen Farce macht, nichts einbringt und die Gemeinden entrechtet und schädigt.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 4. Mai 1910.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Dienstag die Novelle zur Berner Uebereinkunft, betreffend Schutz des künstlerischen und literarischen Eigentums, in zweiter Lesung an. Genosse Dietz sprach die Zustimmung unserer Fraktion zu dem Entwurfe aus und bekämpfte den vom Exkolonial- und derzeitigen Präsidialprinzen Hohenlohe beweglich befürworteten Verschlechterungsantrag, der eine Lex Wahnfried in die Vorlage schmuggeln und die Schutzschrift für die Aufführung von Musikwerken auf 50 Jahre verlängern wollte. Der Antrag Hohenlohe wurde abgelehnt und das Gesetz in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgte die zweite Lesung der Vorlage über die Entlastung des Reichsgerichts. Die Kommission hat den schlimmsten Giftzahn ausgebrochen und die Bestimmung gestrichen, wonach bei übereinstimmender Entscheidung des Landes- und Oberlandesgerichts die Revision des Reichsgerichts wegfallen soll. Dafür hat sie einen andern Giftzahn eingesetzt und der Regierung die Erhöhung der Revisionssumme von 2500 auf 4000 Mark präsentiert. Da Herr Lisco die eine Verschlechterung nicht erhalten kann, akzeptiert er die andere und freut sich, daß die Reichstagsmehrheit bereit ist, ihm das Odium dieser Maßregel abzunehmen. Die Erhöhung ist, wie Genosse Heine in knappen, kräftigen Ausführungen darlegte, eine ausgesprochen plutokratische Verschlechterung der Zivilprozeßordnung und raubt den unteren Schichten des Volkes, vom Mittelstande abwärts, die Wohltat der dritten Instanz. Von Ausnahmefällen abgesehen, prozessieren kleine Leute und Arbeiter nicht um Gegenstände, deren Marktwert das Minimum der erhöhten Revisionssumme erreicht. Unser Fraktionsredner wandte sich auch gegen andere vorgeschlagene „kleine" Mittel, die mehr oder minder bedenkliche Folgen für das Proletariat zeitigen könnten. Auch ein Teil des Zentrums lehnt die Erhöhung der Revisionssumme unbedingt ab, während die liberalen Redner — der Nationalliberale Dr. Heinze, der Freisinnige Dr. Gußling — mit dem sattsam bekannten „schweren Herzen" die Erhöhung schlucken wollen, nicht weil sie am sich gut, aber weil sie immerhin besser sei als das „Disformitätsprinzip". Der Pole Seyda wandte sich mit berechtigter Schärfe gegen diese zage Politik des kleineren Uebels. Ein warmherziger Versuch des Zentrumsabgeordneten Schmidt-Warburg, den unsere Genossen Heine und Hildenbrandt kräftig unterstützten, wenigstens eine arge Verschlechterung des Armenrechts aus der Vorlage zu entfernen, scheiterte an der Haltung des von Spahn geführten konservativen Zentrumsflügels.

Am Mittwoch soll die Vorlage zu Ende beraten werden. Außerdem steht wieder einmal Südwestafrika auf der Tagesordnung.

Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten und Redakteure.

In der Dienstagsitzung der Justizkommission kam es über das Recht der Abgeordneten, das Zeugnis verweigern zu können, zu langen Debatten. Die Regierung gab eine sehr scharfe Er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0001

klärung gegen diese Absicht ab. Ebenfalls wandten sich die Konservativen und Antisemiten gegen jedes Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten. Schließlich wurde der Antrag, einen neuen § 47a der St.P.O. zu schaffen, mit erdrückender Majorität angenommen. Dieser Paragraph lautet: „Mitglieder des Reichstags oder andrer gesetzgebender Versammlungen dürfen die Auskunft über Personen, die ihnen in Ausübung ihres Berufs etwas anvertraut haben, oder denen sie in Ausübung ihres Berufs etwas anvertraut haben, sowie über die anvertrauten Tatsachen verweigern. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Mitteilung den Tatbestand eines Verbrechens begründet, oder ein Verbrechen zum Gegenstand hat."

Zum § 49, der das Zeugnisverweigerungsrecht der Redakteure, Verleger und Drucker periodischer Druckschriften behandelt, lag als weitgehendste Forderung der Antrag der Sozialdemokraten vor, der dem § 49 folgende Fassung zu geben beabsichtigt: „Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Druckschrift, sowie die bei der Herstellung von Druckschriften beschäftigten Personen dürfen die Auskunft über die Person des Verfassers oder des Einsenders eines Artikels verweigern." Mit dieser Fassung würde auch das Zeugniszwangsverfahren für Redakteure bei Disziplinarverfahren und bei jedem Verfahren gegen „Unbekannt" beseitigt werden. Gegen diesen Antrag wandte sich aber die Regierung, ferner sprachen Konservative und Zentrumsabgeordnete dagegen. Bei der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Dem § 49 wurde folgende Fassung, die der Regierungsvorlage entspricht, gegeben: „Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Druckschrift, sowie die bei der technischen Herstellung der Druckschrift beschäftigten Personen dürfen die Auskunft über die Person des Verfassers oder des Einsenders eines Artikels strafbaren Inhalts verweigern, wenn der Redakteur der Druckschrift als Täter bestraft ist oder seiner Bestrafung kein Hindernis entgegensteht. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn der Inhalt des Artikels den Tatbestand eines Verbrechens begründet."

Gegen diese Form stimmte allein der konservative Abgeordnete Wagner.

Wahlrechtsraten.

Ueber das Schicksal der preußischen Wahlrechtsvorlage will die „Vossische Ztg." aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben, daß auf unveränderte Annahme der Vorlage im Abgeordnetenhause nicht zu rechnen ist. Die Konservativen wollen sich dabei an einen Formfehler klammern, der angeblich darin besteht, daß das Herrenhaus übersehen hat, bei der Drittelung Vorsorge für den Fall zu treffen, daß sich in einzelnen Urwahlbezirken Wähler der entsprechenden Abteilung nicht vorfinden. Diese Lücke auszufüllen, sei des Herrenhaus bei der wiederholten Abstimmung nach seiner Geschäftsordnung nicht mehr in der Lage. Diese Lücke werde das Abgeordnetenhaus auszufüllen haben, weshalb mit Bestimmtheit darauf zu rechnen sei, daß die Vorlage, wenn sie am 21. Mai vom Herrenhaus angenommen ist, noch einmal an dieses Haus zurückkomme, natürlich unter der Voraussetzung, daß sie im Abgeordnetenhaus in irgend einer Form eine Mehrheit erlange. Mit aller Bestimmtheit soll auch weiter verlautet haben, daß der Abg. v. Heydebrand fest entschlossen sei, unter allen Umständen am Bündnis mit dem Zentrum festzuhalten und auf eine Beseitigung des Antrages Schorlemer (der erweiterten Bezirksdrittelung) hinzuarbeiten.

Der Zermonienmeister als Kanzlerstürzer?

Der bekannte Regierungsrat Rudolf Martin hat ein Buch erscheinen lassen, das den Titel „Deutsche Machthaber" führt und sich mit allerlei Kulissenintrigen beschäftigt. Nach den Erfahrungen, die man bisher mit diesem Autor gemacht hat, wird man ihn nicht unter die klassischen Geschichtsschreiber einreihen dürfen, dazu ist er zu sehr persönlich befangen und zu sehr darauf bedacht, einzelnen Personen, die ihm einmal zu nahe getreten sind, etwas anzuhängen. Beachtung verdient aber trotzdem seine Darstellung des Bülowsturzes, weil sie in der Hauptsache durch viele andere Beobachtungen und Nachrichten hinreichend gestützt wird.

Nach Herrn Martins Darstellung hat sich nämlich das Zentrum zur Opposition gegen die Erbschaftssteuer entschlossen, als es erfuhr, daß Bülow „oben" nicht mehr recht festsitze, daß sich also eine erwünschte Gelegenheit ergäbe, den verhaßten Gegner zu stürzen. Auch die Konservativen wären vielleicht nicht so fest in der Opposition gewesen, hätten sie nicht gewußt, daß Fürst Bülow die „Gnade" Wilhelms II. durch die Novemberereignisse verloren hat. Das sind alte Geschichten, die seit einem Jahre die Spatzen von den Dächern pfeifen. Neu ist nur die Mitteilung des Herrn Martin, daß die Zentrumsabgeordneten Herold und Graf Praschma am 5. März abends in einem vornehmen Berliner Restaurant eine Zusammenkunft mit dem Zermonienmeister v. Roeder und dem Botschaftsrate v. Eckardstein hatten, in der sie „über das wahre Verhältnis des Kaisers zum Fürsten Bülow" unterrichtet wurden.

Der Zermonienmeister, der eine parlamentarische Partei zur Opposition gegen die Regierung aufputscht, und die Partei, die ihre Haltung in schwebenden Fragen der Gesetzgebung von höfischen Informationen bestimmen läßt, sind einander vollkommen würdig.

Eine Staatsaktion in Braunschweig.

Der verantwortliche Redakteur des Braunschweiger Volksfreund, Genosse Wesemeyer, der erst vor einigen Wochen wegen „Beleidigung" des braunschweigischen Staatsministers zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde, stand am Montag wieder vor der Strafkammer, um sich wegen Beleidigungen zu verantworten, die in 20 Artikeln und Notizen des Volksfreund „gefunden" werden. Es handelte sich dabei um Artikel, die während der Braunschweigischen Wahlrechtsdemonstrationen erschienen sind. Die Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwälte D. Jasper-Braunschweig und Dr. Rosenfeld-Berlin, hatten die Vorladung von 185 Zeugen beantragt; das Gericht gab diesen Anträgen nur zum Teil statt. Für die Verhandlung waren sechs Tage vorgesehen. Gleich nach Eintritt in die Verhandlung mußte aber Aussetzung der Sache erfolgen, weil die Verteidiger den gesamten Gerichtshof als befangen ablehnten. Richter, die den Angeklagten wegen eines Artikels bereits zu acht Monaten verurteilten, können nicht mehr als unbefangen gelten. Von der Verteidigung wurde auch zur Sprache gebracht, daß beim Vorsitzenden des Gerichtshofes ein Schreiben eingegangen sei, in welchem behauptet wird, daß Wesemeyer die inkriminierten Artikel gar nicht verfaßt habe. Nachdem über den Ablehnungsantrag erst von einer besonderen Kammer beraten werden mußte, erfolgte die Aussetzung der Verhandlung. Der neue Termin ist auf Mittwoch, den 4. Mai, festgesetzt.

Gegen den mangelhaften Arbeiterschutz.

Vom preußischen Ministerium ist ein Erlaß an die Behörden gegangen, der größeren Arbeiterschutz auf Bauten bezweckt. Nach dem Erlaß ist es aufgefallen, daß die Kontrolle häufig von Exekutiv-Organen ausgeübt wird, die nichts von der Sache verstehen. Außerdem ist die Kontrolle auch der Zahl nach eine unzulängliche. Im Schlußsatze des Erlasses heißt es:

„Insoweit die einzelnen Gemeinden das jetzt vorhandene Personal zur Wahrnehmung der erforderlichen intensiveren Baukontrolle nicht ausreicht, ist mit Nachdruck auf eine Vermehrung hinzuwirken. Sollten der Durchführung der von Ihnen in dieser Beziehung für notwendig erkannten Maßnahmen besonders von seiten leistungsfähigerer Gemeinden unberechtigte Schwierigkeiten entgegengestellt werden, so ist gegebenenfalls der Weg der Zwangsetatisierung zu beschreiten. Erweist sich auch in den Bezirken, in denen die Bauteniüberwachung von den staatlichen Behörden wahrzunehmen ist, eine Aenderung der bestehenden Regeln erforderlich, so werden begründete Vorschläge erwartet. Bei den wegen Uebertretung der Arbeiterschutzbestimmungen erfolgten Bestrafungen ist aufgefallen, daß deren Zahl im Verhältnis zu der Zahl der festgestellten Verstöße zumeist eine außergewöhnlich geringe ist. Es wird zu erwägen sein, ob an Stelle der danach im allgemeinen geübten weitgehenden Milde nicht eine schärfere Praxis zu befolgen ist, um dadurch je länger je mehr eine gewissenhafte Beobachtung der geltenden Vorschriften sowohl seitens der Arbeitgeber, wie auch der Arbeitnehmer zu erreichen."

Deutsches Reich.

— Der neue Kolonialvertrag. Staatssekretär Dernburg hat am Dienstag den neuen Vertrag mit der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika unterzeichnet und damit ist der Vertrag perfekt geworden. Wie die Kölnische Zeitung offiziös dazu bemerkt, lag der von den Staatssekretär kein Anlaß vor, das Eintreffen einer Deputation aus Südwestafrika abzuwarten, oder etwa gar den Vertrag dem südwestafrikanischen Landesrat zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen. Herr Dernburg habe mit seinem raschen Beschluß gezeigt, daß er es verstanden habe, der kolonialfeindlichen Clique im Reichstage entschieden entgegenzutreten. — Mit anderen Worten, der Reichstag kann sagen, was er will, Herr Dernburg macht, was ihm beliebt.

— Die Budgetkommission des Reichstags beschloß in ihrer Dienstagsitzung eine schon früher geplante Informationsreise nach dem Ruhrrevier, die fünf Tage dauern wird, am 25. Mai anzutreten. Es soll dort ein Bergwerk, Hochöfenanlagen und die Kruppschen Anlagen besichtigt werden.

Die Beratung über das Diätengesetz für die Kommissionssitzungen im Sommer endete mit der Einsetzung einer Subkommission, die Mittwoch erneute Vorschläge machen soll. Ein vorliegender Antrag verlangt, daß an Stelle der Pauschale für jeden Sitzungstag 30 Mark gezahlt werden. Die vorgesehene Höchstsumme von 1500 Mark soll jedoch nicht überschritten werden dürfen. Der Aenderungsantrag soll den Wechsel der Kommissionsmitglieder erleichtern.

— Der Hausknechtsparagraph. Die Absicht der Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses geht dahin, am Freitag den Hausknechtsparagraphen auf die Tagesordnung zu setzen.

— Wohnungsfürsorge für staatliche Arbeiter. Dem preußischen Landtage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der außer den bereits bewilligten 120 Millionen Mark noch weitere 12 Millionen Mark fordert, um die Wohnungsverhältnisse der staatlichen Arbeiter und der gering besoldeten Staatsbeamten zu verbessern. Die Mittel werden nach berühmten Mustern durch eine Anleihe gedeckt.

— Feuerwehrübung gegen die Maifeier. In Schlochau (Westpreußen) hatten die Sozialdemokraten zum 1. Mai eine Versammlung unter freiem Himmel einberufen, die erste in diesem Städtchen. Die Versammlung sollte um 4 Uhr nachmittags beginnen. Mittags ließ der Bürgermeister flugs ausklingeln, daß alle feuerwehrpflichtigen Bürger, wollen sie nicht 5 Mark Strafe zahlen, just um 4 Uhr nachmittags zu einer „Uebung" anzutreten haben. Viele Einwohner der Stadt Schlochau erklärten, sie könnten sich nicht darauf besinnen, daß jemals an einem Sonntag nachmittag eine Uebung der Feuerwehr stattgefunden hätte. Bemerkt sei noch, daß die Maiversammlung trotz alledem unter reger Beteiligung verlaufen ist.

Der Gedanke des schlauen Bürgermeisters verdient aber Beachtung bei allen Staatsrettern. Vielleicht ließen sich in Zukunft auch Kontrollversammlungen usw. ansetzen.

— Ein Muster von Ordnungshüter. In Hannover wurde der Klempner Günther, als er mit einem Schutzmann in Differenzen geriet, von diesem mit dem Säbel am Kopfe und am Arme schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Türkei.

Der Aufstand in Albanien.

Saloniki, 3. Mai. Der Hauptchef der Albanesen, Issa Boljetinac, befindet sich mit 10000 gut bewaffneten Albanesen im Amnarsch aus der Gegend Sjuma nach der Stadt Mitrovitza, die in großer Gefahr ist. Issa Boljetinac hat seine Krieger rund um die Stadt gelagert und strategische Befestigungen aufgeworfen. Dazu kommt, daß die Albaner aus der Gegend von Malesejk und Mirditeu mit Issa Boljetinac einig sind. Die Albanesen aus Debra beabsichtigen, die Bahnlinie Saloniki-Uesküb bei Kenpreuli (Veleß) oder bei Demir-Capon (an der Grenze zwischen Mazedonien und Süd-Altserbien) zu zerstören, um so dem türkischen Militär jede Gelegenheit zu rauben, nach Norden schnell vordringen zu können und eine Unterwerfung des Nordens dadurch unmöglich zu machen. Sechzehn türkische Bataillone Infanterie, zwei Eskadronen Kavallerie aus Saloniki, Konstantinopel und Kleinasien sind in Uesküb angekommen. Bei der letzten Schlacht im Paß Tzernoljewo sind die Albanesen in ein mörderisches Kreuzfeuer zwischen Truppen von der Gegend bei Prizren und Ferizovitche gekommen. In größter Unordnung wurden sie zerstreut. Der Sieg der türkischen Truppen war vollständig, obzwar im zweitägigen Kampfe die Verluste auf beiden Seiten sehr groß waren. Das türkische Militär bombardierte und zerstörte sechs albanesische Dörfer. Ganze Teile des Landes sind ohne Nachricht, da der Draht auf viele Kilometer weit zerstört und jede Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverbindung aufgehört hat. Was z. B. in der Gegend um Metokija und Duckadjin, wo die Revolution beinahe am wütendsten tobt, vorgeht, ist völlig unbekannt. Es verlautet, daß die Kämpfe mit

---

30]

Der Kraft-Mayr.

[Nachdr. verb.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Von Ernst von Wolzogen.

Florian erhob sich vom Klaviersessel und fragte zaghaft, ob der Meister ihm wohl erlauben würde, sich seinen Schülern beizugesellen und ob er glaube, daß er das Zeug zu einem hervorragenden Künstler habe.

Da griff Liszt nach Florians herabhängender linker Hand, hob dies gewaltige Tastwerkzeug an zwei Fingern empor, betrachtete es aufmerksam und sagte dann zufrieden nickend: „Sie haben eine gute Hand, pcha — und besonders einen guten Kopf." Damit ließ er die Hand fallen und strich ihm, überaus gütig lächelnd, über die hohe runde Stirn, wie ein Großpapa einem artigen Kinde. „Ihr Kopf hat mir gleich gefallen!" fügte er noch hinzu, „bleiben Sie nur bei mir, junger Freund, und kommen Sie mit den andern, wann Sie wollen!"

Florian hätte laut hinausjauchzen mögen vor Freude. Er vermochte kein Wort hervorzuwringen, aber er erhaschte des Meisters Hand und drückte einen Kuß darauf. Dann beantwortete er ihm noch einige Fragen über seinen Bildungsgang, seine bisherigen Studien und seine persönlichen Verhältnisse und war dann für dies erste Mal entlassen.

Wie gestern, so rannte Florian auch heute wieder zunächst in den Park hinaus, und das erste, was er tat, sobald er sich allein sah, war, daß er in Tränen ausbrach, in helle Freudentränen. Er war ein hartgewöhnter Bursch, Sentimentalität war gewiß nicht seine Sache, und richtig geweint hatte er zum letztenmal beim Tode seiner Mutter. Er ließ die warmen Tropfen laufen, er schämte sich ihrer gar nicht — aber den Menschen ging er doch aus dem Wege. Droben bei der künstlichen Ruine fand er ein einsames Plätzchen, da trocknete er sich das Gesicht und dann schneuzte er sich ausgiebig und lachte laut hinaus. Er stellte seinen schönen neuen Zylinderhut auf die Erde, sprang fünfundzwanzigmal hin und zurück mit Schlußsprung darüber, führte sodann noch eine Reihe kräftiger Freiübungen aus — und befand sich wieder urwohl. Nunmehr sehnte er sich aber gar lebhaft nach einer verständnisvollen Menschenseele, die geneigt wäre, an seinem Jubel teilzunehmen, und er eilte mit Riesenschritten durch den unteren Park nach der Stadt zurück und suchte das Hotel „zum Erbprinzen" auf, das ihm Fräulein Badacs als ihre Wohnung angegeben hatte.

Das Fräulein Badacs werde schwerlich schon zu sprechen sein — wurde ihm auf seine Erkundigung Bescheid gegeben; aber Florian konnte sich nicht vorstellen, daß jemand an einem so schönen Frühlingsmorgen bis um neun Uhr zu schlafen imstande sei. Er ließ sich ungeduldig die Zimmernummer nennen und stürmte die Treppen hinauf. Da war die angegebene Nummer, und er hatte schon die Fingerknöchel gezückt, um kräftig anzuklopfen, als die Tür sich auftat und ein sehr vornehm aussehender Herr heraustrat und, auf der Schwelle sich noch einmal ins Zimmer hineinwendend, zurückflüsterte: „Adieu, mon chat!" Indem er die Tür zudrückte, erblickte der Herr den langen schwarzgekleideten Jüngling im Zylinder, wandte seinen Kopf rasch zur Seite, wie wenn er nicht erkannt sein wollte, und huschte äußerst geschwind, fast geräuschlos die Treppe hinunter. Florian hatte sich wirklich in der Geschwindigkeit das Gesicht nicht merken können; er wußte nur, daß der Herr schlank, blond und sehr fein gekleidet gewesen war. Mit offenem Munde starrte er ihm nach; er glaubte nicht recht gesehen zu haben — oder nein, Unsinn! er hatte wohl falsch gehört — die Zimmernummer mußte eine andere sein. Er stieg geschwind die Treppe wieder hinunter und sagte zu dem Kellner, der ihm eben Bescheid gegeben hatte: „Ach, entschuldigen Sie! Welche Nummer hat doch das Fräulein Badacs?"

„Zweiundzwanzig!" erwiderte der Kellner, fein lächelnd.

Florian schüttelte den Kopf und sagte unsicher: „Dreiundzwanzig, nicht wahr?"

„Nein, zweiundzwanzig, bitte!" betonte der Kellner mit vollkommenster Deutlichkeit.

„Ja, aber," stammelte Florian ratlos, „da ist doch eben ein Herr . . ."

„Ah so!" fiel der Kellner ein und lächelte noch viel feiner. „Das war der Herr Doktor — das heißt: der Herr Masseur."

„So, so! Das Fräulein läßt sich massieren?" fragte Florian und schaute dabei nachdenklich zu Boden, ein bißchen verwirrt zugleich, denn dieser Schlingel von Kellner lächelte so unerhört fein! „Spricht der Herr Doktor auch französisch?"

„O, ich glaube, der spricht sieben Sprachen."

„So? Also, dann werde ich meine Karte dalassen, und sagen Sie dem Fräulein, daß ich später wiederkommen würde!"

„Sehr wohl, mein Herr!" Der Kellner biß sich auf die Lippen und zog sich eiligst zurück. —

Florian begab sich nun zunächst nach seinem bescheidenen Gasthaus, um sich bequemer anzuziehen. Unterdessen sann er über das merkwürdige Erlebnis nach. Er besaß allerdings in gewissen Dingen ein sehr harmloses Gemüt, aber in diesem Falle konnte er doch einen kränkenden Verdacht gegen Fräulein Klonka nicht ganz zurückweisen. Du lieber Gott, ja: es gab ja Masseure! Er hatte auch gehört, daß sehr vornehme Damen sich sogar auf Reisen solche Knettünstler in ihrem Gefolge zu halten pflegten; aber für so vornehm vermochte er denn doch seine schöne Ungarin nicht zu halten. Er zerkratzte sich den Schädel, schnitt peinvolle Fratzen und knurrte eine feine Auswahl bajuvarischer Kraftworte vor sich hin, und so gelang es ihm allmählich, das Gleichgewicht seiner Seele wieder zu finden. Was sollte er sich auch heute an einem solchen Erzfreuden- und Jubeltage mit solchen vertrackten Weibergeschichten herumplagen! Sobald er sich umgezogen hatte, machte er sich auf den Weg, um sich eine Wohnung zu suchen.

Da er womöglich in nächster Nähe des Meisters bleiben wollte, so suchte er zunächst die Gegend um die Kunstschule ab. In der Amalienstraße, gegenüber dem Friedhof, fand er bald, was er suchte: ein Zimmer zu ebener Erde, mit dessen Möbeln der Wirt, ein Schreinermeister, eine Probe seines Könnens abgelegt hatte; sämtliche Möbel waren nämlich von Eichenholz und schön geschnitzt, die Polster ganz neu, das Bett gar mit einem Himmel versehen, und der Plafond mit buntbemaltem Balkenwerk. Florian getraute sich kaum zu fragen, was diese Herrlichkeit koste; aber das Zimmer war bedeutend billiger als seine öde, wenn auch freilich weit größere Berliner „Bude". So mietete er denn, nachdem er sich noch vergewissert hatte, daß man hier im Hause Klavier spielen durfte, so viel es einem beliebte; allerdings bei geschlossenen Fenstern — das verlangte die Polizei. Ein Flügel war freilich in dem engen Raum nicht unterzubringen, und Florian seufzte bei dem Gedanken, sich wieder an so ein abscheuliches Pianino gewöhnen zu müssen. Er war übrigens nicht der einzige seines Zeichens im Hause des Schreinermeisters, denn ihm gegenüber auf der andern Seite der Durchfahrt hauste, wie die gesprächige Meisterin ihm berichtete, eine polnische Familie, aus Mutter und zwei Töchtern bestehend, von denen die älteste ebenfalls „bei Listzen ging", und über ihm ein Engländer mit seinen beiden großen Söhnen, von denen der eine geigte und der andere — wie die Wirtin sich ausdrückte — „so e kleenen Baß" spielte.

Florian kehrte nun in seinen Gasthof zurück, packte seine wenigen Habseligkeiten zusammen und ließ sie nach der Amalienstraße bringen. Dann gedachte er, sein Heil nochmals bei der schönen Klonka zu versuchen. Jedoch vor der Tür des „Erbprinzen" zögerte er und schritt dann rasch vorbei. Es wäre ihm doch peinlich gewesen, diesmal vielleicht — dem Hühneraugen-Operateur auf ihrer Schwelle zu begegnen oder . . . kurz und gut, er machte sie jetzt doch lieber nicht sehen, es hätte ihm am Ende doch nur die schöne Feststimmung verdorben. So zog er denn einen Spaziergang nach Belvedere vor, frühstückte dort oben und kehrte in außerordentlich frischer Verfassung des Leibes und der Seele erst nach ein Uhr durch den Park zur Stadt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0002

den muselmanischen Serben in der Gegend von Plewe und Sussinje mit größter Erbitterung fortdauern und daß das türkische Militär schon seit einigen Tagen die Stadt Ipek belagert und bombardiert. Die Muselmanen im Sandschak Novibazar verlangen, daß die christlichen Serben nicht in die türkische Armee eintreten dürfen, obwohl dieses gesetzlich vorgeschrieben ist.

Aegypten.

Die nationale Bewegung.

London, 3. Mai. Meldungen aus Kairo berichten, daß der Khedive über die Gerüchte von einer nationalen Bewegung sehr beunruhigt ist. Er soll beabsichtigen, eine Anzahl Verbote zu erlassen, um der Bewegung Einhalt zu tun. Unter anderem soll für das Preßgesetz eine schärfere Handhabung erfolgen. Andererseits ist beabsichtigt, die Hauptführer der Bewegung zu verbannen. Ein nationalistisches Blatt kündet in verdeckten Worten die Revolution als bevorstehend an.

Amerika.

Kapitalistische Freiheit.

Professor William Bohn an der Universität von Michigan, der seine sozialistische Ueberzeugung öfter und zuletzt anläßlich des Siegs in Milwaukee bekundet hat, ist vom Präsidenten der Universität amtlich aufgefordert worden, seine Entlassung zu nehmen. — Auch im „Lande der Freiheit" sind die Professoren nur die bezahlten Lohndiener des Kapitals. Ein Professor, der sich öffentlich zum Sozialismus bekennt, wird, wie der Fall Bohn zeigt, auch auf einer amerikanischen Universität nicht geduldet. Dabei gilt aber für Amerika wie für Preußen auch weiter der Verfassungsgrundsatz: Die Wissenschaft und ihre Lehren sind frei . . .

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Der badische Landesverband der Bauunternehmer hat bisher nur die organisierten Arbeiter ausgesperrt. Am letzten Sonnabend hielt er in Offenburg eine Delegiertenversammlung ab und faßte den Beschluß, daß die Aussperrung in Baden eine schärfere sein müsse. Es sollen von Sonnabend, den 7. Mai, ab sämtliche Neubauten still gelegt werden. Nur die dringendsten Reparatur- und Notstandsarbeiten seien auszuführen.

In Karlsruhe veranstalteten Dienstag die ausgesperrten Bauarbeiter einen öffentlichen Umzug durch die Straßen der Stadt. Ihnen schlossen sich die ausgesperrten Brauereiarbeiter an, die infolge des Bierboykotts in Karlsruhe von den Brauereien gekündigt wurden. Im Rathause, im Ständehause, im Ministerium des großherzoglichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten wurde eine Resolution abgegeben, in der die staatlichen und die städtischen Behörden aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß die Aussperrung der Bauhandwerker beendet werde und die Durchführung der behördlichen Bauten in staatliche oder städtische Regie gegeben werde.

Lohnbewegungen im Steinsetzergewerbe.

Der Streik in Plauen i. V. hat nach über sechsmonatlicher Dauer mit einem glänzenden Erfolge für die Arbeiter seinen Abschluß gefunden. Der Stundenlohn wurde durchschnittlich um 5 Pf. erhöht. Noch wichtiger ist, daß mit dem System der Klassenlöhne aufgeräumt wurde. Der niedrigste Lohn für Junggesellen betrug nämlich bisher 35 Pf. und stieg bis 50 Pf. Jetzt ist der niedrigste Lohn für Steinsetzer auf 60 Pf. festgesetzt, diejenigen, die diesen Lohnsatz bereits hatten, erhalten 63 Pf. Stundenlohn.

Zugleich mit dem Kampfe in Plauen fanden auch die Aussperrungen in Altenburg und Eisenach ihren Abschluß. Hier haben die Unternehmer sämtliche Verschlechterungen zurückzieben und den Stundenlohn um 3 Pf. erhöhen müssen.

Auch der Streik in Schönebeck a. E. ist mit einem vollen Erfolge für die Arbeiter beendet worden. Erzielt wurde eine Erhöhung des Stundenlohnes um 10 Pf. Im Anschluß daran waren für Calbe a. S. ein Tarif ohne Kampf abgeschlossen, durch den den Arbeitern 5 Pf. Stundenlohnerhöhung gesichert wurden.

Der Kampf in Brandenburg ist noch nicht beendet. Ausgesperrt wurden ferner die Steinsetzer und Rammer in Eisenach, und zwar aus Solidarität für die Scharfmacher im Baugewerbe.

Auch in Regensburg stehen die Pflasterer noch im Kampfe.

Streiks in den Vereinigten Staaten im Jahre 1909.

Der Jahresbericht der American Federation of Labour verzeichnet für das Jahr 1909 in 68 angeschlossenen Verbänden 603 Streiks, von denen 341 mit einem Siege der Arbeiter, 104 mit einem Mißerfolge und 57 mit teilweisem Erfolge endeten. Insgesamt waren 87 031 Mitglieder beteiligt, von denen 53 971 ihre Forderungen ganz oder teilweise durchzusetzen vermochten. Von den 68 beteiligten Verbänden wurden 7 823 920 Mk. für diese Streiks ausgebracht, neben 1 282 800 Mk. Unterstützung anderer Gewerkschaften und Gewerkschaftskartelle, so daß insgesamt 9 106 720 Mk. für Streiks im Jahre 1909 verausgabt worden sind. Am Jahresschluß waren noch 84 Streiks unerledigt.

Allerlei.

Ein neues Krebsheilmittel?

In einer Sitzung des Vereins für innere Medizin in Berlin hielt Dr. Karl Reicher, der früher in Wien wissenschaftlich tätig war und dessen kinematographischen Vorführungen von lebendigen Bakterien kürzlich hier viel Interesse erregte, einen Vortrag über eine ganz neuartige Behandlung bösartiger Geschwülste. Dr. Reicher gelang es, durch subkutane Injektionen von Adrenalin, das ist Nebennierensaft, selbst hühnereigroße bösartige Tiergeschwülste, welche mit dem menschlichen Krebs und Sarkom identisch angesehen werden können, vollständig zum Schwinden zu bringen. Einzelne Tiere sind bereits schon monatelang rezidivfrei. Dr. Reicher warnte allerdings vorläufig vor Optimismus, ist aber bereits beschäftigt, mit der gebotenen Vorsicht auch Versuche bei Menschen durch Adrenalinbehandlung anzustellen.

Rauchvergiftung.

Neumünster, 3. Mai. In letzter Nacht sind auf dem benachbarten Augustenhöfe 16 russische, polnische und preußische Arbeiter infolge Schließens einer Ofenluftklappe an **Rauchvergiftung sehr schwer erkrankt.** Eine Frau ist bereits **gestorben,** die übrigen **ringen mit dem Tode.** Aerzte aus Neumünster weilen an der Unglücksstätte.

Dreifacher Mord aus Eifersucht.

Bern, 3. Mai. In Bettwil im Kanton Aargau spielte sich gestern ein entsetzliches Familiendrama ab. Dort erschoß der 33jährige Familienvater Traugott Weibel aus Eifersucht seine Frau, den Metzger Gauch und seine Schwägerin, Frau Brunner. **Alle drei Personen sind tot.** Der Mörder wurde verhaftet.

Maienschnee.

Wien, 3. Mai. Aus den Niederösterreichischen Alpen, aus dem Salzburgischen, aus Nordtirol, Vorarlberg, dem Böhmerwald, dem Erz- und Riesengebirge laufen jetzt Nachrichten ein über **heftige Schneefälle,** bei einem Temperatursturz unter Null.

Zürich, 3. Mai. Seit zwei Tagen wütet in der ganzen Schweiz ein entsetzliches Unwetter bei einem Temperatursturz bis 5 Grad unter Null. Die ganze Ostschweiz ist bis in die Täler in Schnee eingehüllt.

Unter Tollwutverdacht.

Berlin, 3. Mai. Die Tollwutstation in Berlin haben acht Einwohner des Eifeldorfes Blumenthal, die kürzlich von einem tollwutverdächtigen Jagdhund gebissen worden waren, aufgesucht. Die mehr oder weniger durch Bisse verletzten Personen unterziehen sich in dem Institut einer mehrwöchigen Schutzimpfung.

Vom Theaterelend.

Aus Wien wird unterm 3. Mai gemeldet: In der vergangenen Nacht hielten die Angestellten der Volksoper eine große Versammlung ab, in der sie sich in den heftigsten Angriffen auf den Direktor Rainer Simons ergingen. Sie warfen ihm vor, daß er miserable Gehälter zahle, die schlechter seien als das Einkommen von Kellnern und Fleischergesellen. Wenn er Verträge mit den Solisten, Orchestermitgliedern und Choristen mit steigender Gage abschließe, so pflege er in der Regel den Vertrag zu lösen, wenn der Zeitpunkt der Gagenerhöhung eintrete.

Der Flug ums Straßburger Münster.

Straßburg, 4. Mai. Der deutsche Aviatiker Wienoziers unternahm gestern abend 7 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung vom Truppenübungsplatz Polygon aus mit seinem Antoinette-Monoplan einen Flug um den Straßburger Dom, den er zweimal umkreiste, wobei er sich zeitweise in einer Höhe von 200 Meter befand.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeitzer Kreise:

Zeitz. Von den Schuhmachern (1. Rate) 5.—, Schuhmacherkränzchen 7.—, bei Lange gesammelt 2,40 Mark. K. Fuchs.

Wählitz. Extratour des Arbeiter-Turnvereins in Rössuln 4.50, Extratour Maifeier Wählitz 4.37 Mark. E. N.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bock, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinzielles und Versammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung. Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen mit dem Bilde der Schnitterin.

Schuhwaren enorm billig!

Damen-Stiefel hochelegante Formen, mit und ohne Lackkappe 6.45 5.75

Damen-Stiefel neueste Fassons, verschiedene Absatz-Formen, Derby-Schnitt 8.50 7.45

Damen-Stiefel echt Gooyear-Welt, sparte Neuheiten, erprobte Qualitäten 10.50 9.75

Damen-Stiefel Luxus-Ausführung, das denkbar Vornehmste 14.50 12.50

Ein Posten Kinder-Stiefel braun schwarz zu staunend billigen Preisen 1.45 1.95 2.25 2.75 3.45 4.75 5.50

Ein Posten Lederhausschuhe braun, rot, schwarz mit fester Ledersohle und Absatzfleck In allen Damen-Grössen 2.25 1.95 1.65

Ein Posten Sandalen äusserst bequemes Tragen aus dauerhaftem Rindleder gearbeitet

Grösse:	43—47	36—42	31 35	27—30	25—26
Mark	4.25	3.75	2.95	2.75	2.45

Turnschuhe nach Vorschrift 2.35 1.95 1.55 1.10

Herren-Stiefel bequeme Passformen, dauerhaft gearbeitet 6.45 5.75

Herren-Stiefel moderne Formen, mit und ohne Lackkappe 8.50 7.45

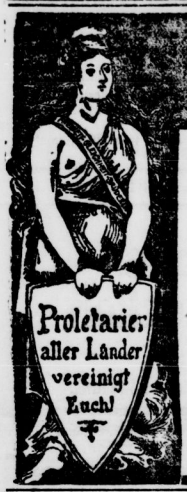
Herren-Stiefel vornehm-elegant, vorzüglich in Qualität 10.50 9.75

Herren-Stiefel auf Rand gearbeitet, extra prima 14.50 12.50

Hamburger Engros-Lager Leopold **Nussbaum** G. m. b. H. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60/61.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191005 05-17/fragment/page=0003

Ital. Rotwein Flasche 88 Pf.	Kakao garant. rein Pfd. 75 Pf.	**Frische Salatgurken 30 Pf.**	Puddingpulver 10 Pakete 38 Pf.	Moselwein Flasche 68 Pf.
Haushaltschokolade garant. rein Pfd. 60 Pf.	Samos Flasche 85 Pf.	**Hochfeine Zitronen 10 Stück 20 Pf.**	Blockschokolade garant. rein Pfd. 60 Pf.	Mirabellen 2 Pfd.-Dose 66 Pf.
Leipziger Allerlei 2 Pfd.-Dose 43 Pf.	Margarine Pfd. 68 58 48 Pf. Kokosfett Pfund 55 Pf.	**M. BÄR** Grosse Ulrichstrasse 54.	Mehl 4 Pfd. 67 Pf. Weisse Bohnen Pfd. 13 Pf.	Himbeer-, Erdbeer- und Aprikosen-Marmelade Glas 50 Pf.
Crême-Schokolade ¼ Pfd. 12 Pf.	Bananen 3 Stück 20 Pf.		Neue Zwiebeln Pfd. 7 Pf.	Kirschen 2 Pfd.-Dose 56 Pf.
Junge Erbsen mittelfein 2 Pfd.-Dose 48 Pf.	Himbeersirup Flasche 45 Pf.	Bis Sonntag bleiben diese Preise bestehen.	Apfelwein Flasche 30 Pf.	Birnen 2 Pfd.-Dose 50 Pf.
Junger Spinat 2 Pfd.-Dose 35 Pf.	Hausmacher-Nudeln Paket 14 Pf.	**Hochf. Sizil.-Apfelsinen** ovale Früchte 8 5 4 Pf.	Pfirsiche 2 Pfd.-Dose 98 Pf.	Rheinwein Flasche 68 Pf.
Junge Wachsbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pf.	Oelsardinen Dose 68 48 26 Pf.	**Hochf. Rhabarber** 1 Pfd.-Bund 10 Pf.	Wallelbruch ¼ Pfd. 15 Pf.	Aprikosen 2 Pfd. 98 Pf.



Volkspark

:: Haltestelle der :: elektrischen Bahn **Halle a. S.** Burgstrasse Nr. 27 Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen ::: 2 franz. Billards.
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.

Grosse Säle u. Parterre-Räume.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

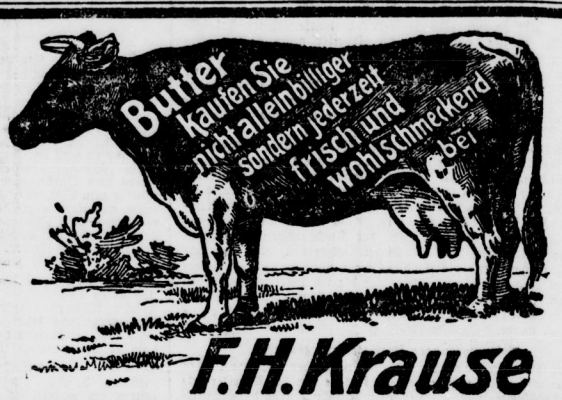
Spezialität: Volkspark-Brot. :: Vorzüglicher Mittagstisch.
Alkoholfreie Getränke und gutgepflegte Weine und Biere.
ff. Weine in Gläsern und Karaffen.

ff. Freyberg-Pilsner. ff. Freyberg-Export.
ff. Spaten-Bräu.

Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt) nachm. 3½ Uhr:

Grosser öffentlicher Ball.

Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.



F. H. Krause

Gutschmeckende, garantiert reine

Molkerei-Butter Stck. 60 Pf.

Plüschgarnitur,
Vertiko, Kleiderschrank, Stegtisch, Rohrstühle, Trumeaux-Spiegel, Herrenschreibtisch, Bücherschrank, Ausziehtisch, Plüschsofa, Bettstellen m. Matr., Waschtisch, Küchen-Einrichtung, Flurkollette, alles in sehr gutem Zustande, verkauft billig
Friedrich Peileke,
Geistr. 25. Telephon 2450.

Spül-Apparate
und sanitäre Bedarfsartikel.
Kataloge m. ärztl. Empfehl. gratis!
E. Kertzscher.
Bruchbänd., Leibbind., Gummiwar.
untere Leipzigerstr. (Tel. 1694).
Vierter Laden v. Ecke Poststr.

Zopf-Siebert Leipzigerstr. 33
bietet Ihnen die
grösste Auswahl in Haararbeiten zu den billigsten Preisen.
Achten Sie genau auf meine Firma!

Margarine-Werke
Wahnschaffe, Muller & Co., m. b. H.,
Cleve, Niederrhein,
liefern seit Jahren anerkannt die feinsten Produkte!
Versuchen Sie
die erstklassigen Spezialmarken:
„Rheinwunder“,
extra feine Süssrahm-Margarine,
:: **Bona,** ::
feinste Süssrahm-Margarine,
:: **Bonella,** ::
feinste Pflanzenbutter-Margarine,
sowie
alle anderen Qualitäten.
!! Hochfeiner Geschmack wie feinste Naturbutter !!
!! Grösste Ausnutzung im Verbrauch !!
!! Vorzügliche Bekömmlichkeit !!
Vertreter:
Ernst Schröder, Halle S.,
Bertramstrasse 21. Telephon 1755.

Halles grosses Trauring-Geschäft
befindet sich
Grosse Ulrichstrasse 55 (Neu eröffnet)
— gegenüber Paul Eppers —
Zum Trauring-Haus.
Trauringe schon von 75 Pf. an, massiv goldene v. 3.50 Mk. an.
Sämtliche Trauringe sind fugenlos, gestanzt und nicht gegossen, daher unbedingt tadellosses Tragen.
Max Bernhardt, Uhrmacher u. Goldarbeiter.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pfg. und à 1 Mk.
Alleinige Fabr.: Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig.

Nähmaschinen
55 Mark. Reparaturen, Ersatzteile. Teilzahlung.
Rud. Lange, Ammendorf.

Kaufe
Papier, Bücher, Lumpen, Eisen, Gummi, Metalle u. Felle.
Herm. Rein,
Halle-Giebichenstein,
Königsberg 5. Tel. 2409.

Grundstücke
aller Art, als Fleischereien, Bäckereien, Gasthöfe, Schmieden, Fuhrwerks-, Papier- u. Schnittwaren-Geschäfte usw., weist Käufern kostenlos nach
Paul Jähnig, Riesa a./E.

Treber
im einzelnen verkauft
Günthers Brauerei.

Ansichts-Postkarten empfiehlt
Volksbuchhandl., Harz 42/43

Schnürstiefel, braun, moderne Form
Größe 26/26 3.50 27/30 4.00 31/35 4.50
Gutermann & Co.,
13/15 Große Ulrichstraße 13/15.
5 Proz. Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Freitag **Schlachtefest.**
G. Gerig, Trift-str. 28.

Freitag:
Schlachtefest.
Wilh. Nagel,
Glauchaerstraße 23.

Freitag
Schlachtefest.
Fr. Peters,
Blumentalstr. 27.

Jeden Freitag **Schlachtefest.**
E. Scheurich,
Mittelwache Nr. 6.

Freitag
Schlachtefest.
Paul Ziegs, Eckel. Leipzigerstr.-Gr. Dreschhausstr.

Jeden Freitag
Schlachtefest.
M. Fromme, Liebenauerstraße 5 u. Wolffstr. 20.

Zeitz. Morgen Freitag: **Schlachtefest.**
H. Richter, Schützenstr.

Jg. Legehühner, rebhuhnf., Italiener, zu verkaufen. Näheres: Filiale **Beesen a. E.,** Wilhelmstr. 13.

Arbeitsmarkt

Tüchtige Kessel- u. Bankschmiede, sowie Schlosser
für Untergestellbau und Oberbau-Eisenkonstruktion bei hohem Lohn sofort gesucht von
Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.

2 Gärtnerlehrlinge stellt unter günstigen Bedingungen ein
R. Weine, Roitzsch.

Wer weist polit. u. gewerkschaftlich organis. Mann, 35 Jahr alt, Halbinvalide, gegen Entschädigung **leichte Stellung** nach? Gefl. Offerten unter **K. L.** an die Exped. des Volksblattes erbeten.

Todesanzeige.
Nach langer Krankheit verschied unser langjähriges Mitglied, der Kohlenarbeiter
Fr. Hammer.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Zahlstelle Halle des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.
NB. Die Beerdigung findet Himmelfahrt, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. — Rege Beteiligung der Kollegen erwünscht.

Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Wilhelm Seifert
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Gladitz, im April 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bartflechten heilt in 14 Tagen bis 3 Wochen unter Garantie völliger Heilung, wenn in 1 Woche kein Erfolg, dann kostenlos.
Wilh. Bock, Gr. Ofenstr. 10.
Nachst. v. mir geheilte Herren geben bereitwilligst Auskunft.
T. Wittke, Ludwigstr. 45.
E. Lünenschloß, Böllberg 34.

Bettnässen!
Befreiung garantiert. Ausk. umsonst. Alter u. Geschlecht angeben.
Schoene & Co., Frankfurt a. M. 273.

Briefbogen u. Kuverts.
Volksbuchhandlung.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 104 Halle a. S., Donnerstag den 5. Mai 1910 21. Jahrg.

Die Polizeiwillkür vor dem Klassenhause.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung, Dienstag, den 3. Mai, vormittags 11 Uhr.

Die dritte Lesung des Etats wird beim Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. **Hirsch** (Soz.):

Es ist charakteristisch, daß der Vertreter der Staatsregierung auf die Ausführungen meines Freundes Ströbel und des Abg. Fischbeck über das **Verbot der Umzüge am 1. Mai bisher nicht geantwortet hat.** Wir erblicken darin eine **Mißachtung des Parlaments**, denn es gewinnt fast den Anschein, als ob die Regierung der Meinung ist, daß sie nur die Pflicht hat, auf Anfragen, die von Vertretern der jeweiligen Regierungspartei ausgehen, nicht aber auf Anfragen von der Linken des Hauses, zu beantworten. Wir haben ja so oft das Wort gehört, daß die Regierung „über den Parteien" steht. Diese Behauptung ist nun wieder einmal **als Märchen** nachgewiesen. Was die Linke des Hauses sagt, ist für sie nicht vorhanden.

Wir haben uns nicht gewundert darüber, daß die Umzüge am 1. Mai verboten wurden. Wir haben in zahllosen Fällen nachgewiesen, daß auch unter dem sogenannten liberalen Vereinsgesetz eine **wirkliche Vereinsfreiheit für die Sozialdemokratie nicht besteht.** (Sehr wahr! b. d. Soz.) Meine Freunde haben im Reichstage hauptsächlich auch aus dem Grunde gegen das Gesetz gestimmt, weil sie wußten, daß die Behörden es entgegen den Absichten der Urheber des Gesetzes auslegen könnten. Herr Fischbeck hat gestern die Vermutung ausgesprochen, daß in bezug auf die Verbote der Maiumzüge von oben aus **eine allgemeine Anweisung** ergangen sei. Diese Vermutung hat sich bestätigt. **Heute ist im Vorwärts ein Erlaß des Ministers des Innern** veröffentlicht, den er am 16. April an die Regierungspräsidenten gerichtet hat. Es heißt da: „Zu Aufzügen auf öffentlichen Straßen oder Plätzen **ist der Regel nach die Genehmigung zu versagen.** (Hört, hört! links.) Abgesehen davon, daß Kundgebungen dieser Art die allgemeinen Verkehrsverhältnisse in empfindlicher Weise beeinflussen und besonders geeignet sind, auf weite Kreise der Bevölkerung beunruhigend und erregend zu wirken, erscheint ihnen gegenüber noch den bisherigen tatsächlichen Ergebnissen die Annahme gerechtfertigt, daß das unbotmäßige Verhalten und das aufreizende Auftreten der Teilnehmer die öffentliche Sicherheit im Sinne des § 7 des Reichsvereinsgesetzes gefährden." Diese Bestimmung steht **im Widerspruche zu dem Gesetze,** (Sehr richtig! links.) und ganz abgesehen davon wird — das hat Herr Fischbeck gestern selbst zugegeben — auch jeder unsrer Gegner, wenn er ehrlich sein will, zugeben müssen, daß dort, wo die Sozialdemokratie Umzüge veranstaltet hat, die **öffentliche Sicherheit nie gefährdet worden ist.** (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Riesendemonstrationen in Berlin zum Beispiel sind so **musterhaft verlaufen**, daß auch die bürgerlichen Parteien die Disziplin der Arbeiterschaft anerkannt haben. Der Erlaß steht also im Widerspruch zum Gesetz und auch zu der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Wir sehen hier wieder, daß in Preußen immer noch das absolute Recht herrscht, daß die Regierung das tut, was ihr **von den reaktionären Parteien vorgeschrieben** wird. Nebenbei kommt ja noch in Betracht, daß der Minister durch diesen Erlaß manche Polizeiverwaltungen in eine sehr unangenehme Lage bringt, indem sie die schon erteilte Genehmigung zu Aufzügen in ganz kurzer Zeit wieder **zurückziehen müssen.** Ob das zur Stärkung der Autorität dieser Behörden beiträgt, muß die Regierung mit sich selbst ausmachen. Der Erlaß ist ganz offenbar zurückzuführen auf die Einflüsse der reaktionären Partei, die ja über die Genehmigung der Demonstrationen in Berlin durch Herrn v. Jagow förmlich aus dem Häuschen geraten war. Nun, uns kann es gleich sein: je mehr die Regierung in Abhängigkeit von den reaktionären Parteien gerät, desto eher wird sie abgewirtschaftet haben. Nun, das höchste Gericht wird sich ja auch mit diesem Erlaß des Herrn Ministers beschäftigen, und für mich steht heute schon fest, daß die Entscheidung gar nicht anders ausfallen kann **als frühere Entscheidungen.** Ich möchte nur fragen, wo **die Achtung vor dem Gesetze** herkommen soll, wenn die Behörden selbst es in dieser Weise mit Füßen treten. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Ich muß dann wieder auf die schon wiederholt berührte Frage der **Abschriftnahme der Wählerlisten** zurückkommen. In dieser Beziehung ist im November 1902 ein Erlaß des Ministers des Innern ergangen, den die Gemeindevorsteher so auslegen, als ob es ihnen verboten sei, Abschriften der Wählerlisten zu erteilen oder die Abschriftnahme zu gestatten. Im vorigen Jahre habe ich dann mitgeteilt, daß in den Vororten von Berlin die Gemeindevorsteher sich trotz des Erlasses immer noch weigern, Abschriften von Wählerlisten zu erteilen, und daß sie den Erlaß von 1902 dahin auslegen, als enthalte er ein direktes Verbot, Abschrift von der Wählerliste zu gestatten. Der Minister antwortet darauf, er halte grundsätzlich aufrecht, daß eine Verpflichtung der Ortsbehörden, Abschrift der Wählerliste zu erteilen, nicht bestehe und daß er sie ihnen auch nicht auferlegt habe. Aber, fuhr er fort, ich habe nicht angeordnet, daß diese Abschriftnahme verweigert wird; eine solche Verfügung besteht nicht. Für die Gemeindevorsteher in den Vororten von Berlin aber existiert diese Erklärung des Ministers nicht. Ich kann dem Herrn Minister die Originale verschiedener Schreiben von Gemeindevorstehern vorlegen, worin diese betonen, daß nach dem Erlaß des Ministers von 1902 die Erteilung der Abschrift unzulässig sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir erwarten, daß der Herr Minister nunmehr die Gemeindevorsteher klipp und klar darauf aufmerksam macht, was rechtens ist.

Ich habe bei der zweiten Lesung schon eine Reihe von Fällen dafür angeführt, wie in Preußen **die Gleichheit vor dem Gesetz nur auf dem Papier** steht. Ich will dafür nur noch einen besonders krassen Fall anführen. In Hannover war ein Student wegen schwerer Beleidigung eines Schutzmanns angeklagt. Er sollte straffrei ausgehen, wenn er 50 Mark für die Unterstützungskasse der Witwen- und Waisenpensionsanstalt der Schutzleute zahle. Der Schutzmann wollte wegen der Schwere der Beleidigung den Strafantrag nicht zurückziehen. Er wurde aber von seiner vorgesetzten Behörde dazu gezwungen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ein Polizeikommissar erklärte ihm einfach: der Herr Polizeipräsident hat es verfügt, damit ist die Sache erledigt. Einem Arbeiter wäre in einem ähnlichen Falle eine schwere Bestrafung sicher gewesen (Sehr wahr! b. d. Soz.) und man hätte nicht daran gedacht, den Schutzmann zur Zurücknahme seines Antrages zu bewegen. Nun noch einen anderen Fall. Am 19. Februar d. J. haben sechs Tischler österreichischer Staatsangehörigkeit in Ziegenhals den Ausweisungsbefehl erhalten. Das wäre an und für sich nichts Außergewöhnliches, denn in Preußen pflegt man gegen „lästige Ausländer" in dieser Weise eben vorzugehen. Von diesen sechs Tischlern arbeitete einer seit 20 Jahren hier, ein anderer seit 12 Jahren, und ein dritter seit 10 Jahren. (Hört, hört! b. d. Soz.) Drei von diesen Tischlern haben sich nicht das geringste zuschulden kommen lassen. Der einzige Grund für diese Ausweisung liegt darin, daß diese Tischler sich bei einem Streik mit ihren deutschen Kollegen solidarisch erklärt haben. Die Betreffenden haben sich beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten gewandt, es hat aber nichts genützt. Ich meine, daß es sich hier um einen äußerst krassen und grausamen Fall handelt. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Wir sehen ja, daß selbst, z. B. bei den Maiumzügen, der Minister in die **Befugnisse der unteren Polizeiorgane** eingreift. Warum geschieht es hier nicht, um eine ungerechte Ausweisung zu verhindern. Dieser Standpunkt ist um so verwunderlicher, als man auf der anderen Seite Personen aus dem Auslande geradezu heranzieht. Am 2. Oktober 1908 z. B. ist eine Dame, namens Chala Fischbein, beim Königlichen Polizeipräsidenten in Berlin **als Polizeiagentin** angestellt worden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Regierung kann diesen Fall nicht bestreiten, sogar die Wohnung der Dame ist bekannt. Wir haben ja nichts dagegen, wenn man solche Elemente aus Galizien heranzieht, sie als Staatsstütze betrachtet; wir hätten auch nichts dagegen, wenn man die Nachkommen dieser Polizeiagentin einmal zu „Kulturträgern" macht. (Heiterkeit und Sehr gut! b. d. Soz.) Uns kann das, wie gesagt, gleichgültig sein, aber Sie können es uns nicht verdenken, wenn wir alle derartigen Fälle hier festnageln.

Nun noch einen letzten Fall, der in der Presse des In- und Auslandes berechtigtes Aufsehen erregt hat. Im November 1907 wurde hier in Berlin ein Russe verhaftet, in dessen Besitz man eine Anzahl Sprengstoffe fand. Es wurde ein Verfahren gegen ihn eingeleitet, und dabei stellte sich heraus, daß man an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit zweifeln müsse. Er wurde zur Beobachtung in die Irrenanstalt Buch gebracht und das Verfahren gegen ihn wurde vorläufig eingestellt. Hier setzt nun das Verhalten der Berliner Polizei ein, das geradezu als skandalös bezeichnet werden muß. Sie behauptete, daß nach der vorläufigen Einstellung des Verfahrens der Mann zu ihrer Verfügung stehe. Trotzdem sich ein Berliner Rechtsanwalt des Mannes annahm, um zu verhindern, daß er nach Rußland abgeschoben würde, und trotzdem Mittel zur Verfügung gestellt wurden, um den Mann in eine private Heilanstalt zu bringen, war alles vergeblich, die Berliner Polizei fühlte sich vollkommen abhängig vom russischen Zarismus und lieferte den Mann nach Rußland aus. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es unterblieb auch die Benachrichtigung des Vormundes dieses Russen Mirski, was sonst durch die Verwaltung der Irrenanstalt regelmäßig zu geschehen pflegt. Und zwar unterblieb diese Benachrichtigung auf Veranlassung des königlichen Polizeipräsidenten in Berlin. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es wäre doch wohl nötig, zu untersuchen, **welche Einflüsse** sich da geltend gemacht haben. Es muß auch hervorgehoben werden, daß sogar der Berliner Staatsanwalt den Versuch gemacht hat, den Mann vor den russischen Schergen zu retten. (Hört, hört! links.) Er hat an den Vorsitzenden des russischen Kriegsgerichts, wozu er gar nicht verpflichtet war, ein Attest geschickt über die Geisteskrankheit dieses Mirski. Der Staatsanwalt sagte aber, er tue mehr, als seine gesetzliche Pflicht ihm vorschreibt, weil er nicht daran mitwirken wolle, daß ein offenbar geisteskranker Mann in Rußland bestraft werde. Dieses Verhalten des Berliner Staatsanwalts steht in einem erfreulichen Gegensatz zu dem Verhalten des Berliner Polizeipräsidiums, das alles daransetzte, um diesen geisteskranken Mann den russischen Henkersknechten auszuliefern. Es ist einfach skandalös, daß hier die Polizei in Dinge eingreift, die sie gar nichts angehen. Der Fall hat auch im Auslande großes Aufsehen erregt, und, von allem anderen abgesehen, muß das Verhalten des Berliner Polizeipräsidiums aus rein menschlichen Gründen schon auf das allerschärfste verurteilt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es ist einfach unglaublich und kulturwidrig, daß ein geisteskranker Mann nun in Rußland hingerichtet werden soll. Aber es zeigt sich eben auch hier, daß das Berliner **Polizeipräsidium vom russischen Zarismus abhängig** ist. Wird der Mann hingerichtet, so kann es sich von dieser Blutschuld nicht frei machen. Alle diese Fälle, die ich vorgetragen habe, zeigen, daß es in Preußen **zweierlei Recht** gibt. Wir nähern uns nicht nur russischen Zuständen, wir sind schon **mitten drin.** (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn die Reaktion so weiter arbeitet, dann wird es bald nicht mehr heißen können: Preußen in Deutschland und Deutschland in der Welt voran, sondern **Preußen in Rußland voran.** (Lebh. Beif. b. d. Soz., Unruhe rechts.)

Abg. v. **Brandenstein** (kons.): In ihrer Behandlung von Aufzügen und Versammlungen unter freiem Himmel hat die Regierung lange **geschwankt**, weil der Wille verschiedener Persönlichkeiten maßgebend war. Wenn man die ersten Versammlungen verbot, mußte man auch die Versammlungen vom 10. April verbieten, denn sie unterschieden sich in gar nichts von den Versammlungen am 6. März. (Sehr richtig! rechts.) Man hat auch gemessen, ob der Platz die Besucher alle würde fassen können. Ich meine, daß es auf die Zahl gar nicht ankommt. Es kommt darauf an, **aus welchen Elementen** eine Versammlung zusammengesetzt ist. (Sehr richtig! rechts.) Auf einem Schützenfest kann auch einmal ein Unfall vorkommen. Himmelweit verschieden davon aber ist der Fall, daß **geschworene Feinde der bestehenden Gesellschaftsordnung** zusammenkommen, daß die Massen zum Sturmlauf gegen die bestehende Staatsordnung aufgepeitscht werden. (Lebh. Beif. rechts; Hohnrufe b. d. Soz.) Solche Versammlungen bedeuten **immer** (!) eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. (Sehr richtig! rechts.) Die Ruhe ist bisher nur dadurch erkauft worden, daß die Polizei mit der Sozialdemokratie paktiert, ja vor der Sozialdemokratie **kapituliert** hat. Eine solche Kapitulation führt schließlich zu einer Bankerotterklärung der Staatsregierung. (Laute Zust. rechts.) Manche Sozialdemokraten wollen schon heute die rohe Gewalt anwenden. (Lachen b. d. Soz.) Hoffentlich sieht die Regierung ihren Fehler ein und bleibt der Sozialdemokratie gegenüber **unbedingt fest.** (Lebh. Beif. rechts, Zuruf b. d. Soz.: **Da ist der Befehl der Junker!**)

Minister des Innern v. **Moltke**: Die Ausweisung des Russen Mirski mußte erfolgen, weil die Verpflegungskosten für ihn nicht mehr bezahlt wurden. Er wurde nicht als Gefangener überliefert, sondern nur an der Grenze den russischen Behörden übergeben. (Lachen b. d. Soz.) Eine Brutalität liegt hier nicht vor. Ich habe angeordnet, daß die Abschriftnahme von Wählerlisten gestattet wird.

Es ist mir gar nicht unangenehm, daß mein Erlaß über die Frage der Umzüge jetzt veröffentlicht worden ist. Dieser Erlaß widerspricht dem Reichsvereinsgesetz in keiner Weise. Es ist mir erlaubt, den mir unterstellten Behörden grundsätzliche **Direktiven** für die Beurteilung der Frage der öffentlichen Sicherheit zu geben. In erregten Zeiten ist das sogar meine Pflicht als Polizeiminister und als politischer Minister. Im Hinblick auf die die „Kapitulation" bemerke ich, daß die Ortspolizei sich selbstverständlich ihrer Verantwortung nicht dadurch entziehen kann, daß die Veranstalter der Versammlung die Garantie für die öffentliche Sicherheit übernehmen. Es muß ein Unterschied gemacht werden unter den Versammlungen unter freiem Himmel und den Aufzügen. Bedenklicher sind die Aufzüge, wenn sie in der unverhüllt ausgesprochenen Absicht und lediglich zu dem Zwecke veranstaltet werden, Zwiespalt und Haß in die Bevölkerung zu tragen und den ruhigen Bürger einzuschüchtern oder aufzureizen, wenn sie veranstaltet werden von einer erregten, verhetzten oder aufgepeitschten Menge. Die Vorkommnisse in Berlin, Halle (!), Frankfurt, Breslau, Neumünster, Solingen, Essen und Brandenburg sind in der Beziehung sehr lehrreich gewesen. Zusammenstöße mit der Polizei sind häufig nur dadurch vermieden worden, daß die Polizei trotz aller **Beschimpfung** sich sehr **zurückgehalten** hat. (?) Auch die Maifeier ist eine Bewegung, die im letzten Grunde die Staatsordnung untergraben will. Das geht aus dem Maiaufruf klar und deutlich hervor. Die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung hat auch schon mit der Aufgabe der Gesetzlichkeit gedroht. (Hört, hört! rechts.) Gegenüber den zielbewußten Demonstrationen ist es Pflicht der Zentralbehörde, für eine Abwehr nach allgemeinen Grundsätzen zu sorgen. (Sehr richtig! rechts.) Damit stehe ich durchaus auf gesetzlichem Boden. (Sehr richtig!) Wegen einer ungesetzlichen Versammlung ist gestern der Vorwärtsredakteur mit vier Wochen Haft bestraft worden. (Lebh. Beifall rechts.) Ein so großer Staat wie Preußen läßt sich das Recht auf die Straße nicht aufdrängen oder abtrotzen. (Sehr richtig! rechts.) Das Ausland geht uns dabei gar nichts an. Wir in Preußen wissen selber, was uns not tut. (Lebh. Beifall.) Ich bin mir meiner großen Verantwortung in dieser ernsten Frage voll bewußt und werde meine Pflicht tun nach meinem besten Wissen und mich nach niemand andern richten. (Abg. Hoffmann (Soz.): **Als nach den Junkern**), auch nicht nach den Ansichten einer einzelnen Partei, wie das vorhin hier von der Regierung behauptet worden ist. (Lebh. Beifall rechts; Zischen b. d. Soz.)

Abg. Dr. **Friedeberg** (natl.): Nach dem Verlauf der sozialdemokratischen Massenversammlungen konnte man eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit in solchen Umzügen **nicht** mehr erblicken. Das Gesetz gestattet sie, und was recht ist, muß recht bleiben. (Bravo! links.)

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (freik.): Die Massenumzüge der Sozialdemokratie sind die **Manöver für die Revolution.** (Sehr richtig! rechts.) Man hat ja schon mit dem politischen Massenstreik zur Erzwingung der proletarischen Herrschaft gedroht, das ist zweifellos die Revolution. (Rufe links: Huhu!) Den Zickzackkurs des Berliner Polizeipräsidenten bedauern wir. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.):

Der Minister meinte, Mirski sei „nur" in der üblichen Weise an die Grenze gebracht und den russischen Gendarmen übergeben, nicht aber ausgeliefert. In der Tat aber ist diese Art der Ausweisung viel schlimmer, denn es stehen dem Ausgelieferten hierbei nicht die geringsten Rechtsgarantien zur Seite, wie bei einem geordneten Auslieferungsverfahren. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Gar nicht eingegangen ist der Minister auf die Feststellung meines Freundes Hirsch, daß auf Anweisung des Berliner Polizeipräsidiums in gesetzwidriger Weise dem Pfleger des geisteskranken Mirski keine Mitteilung von der Entlassung des Geisteskranken gemacht worden ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Gegenüber der Entrüstung, die im Ausland über diese Auslieferung eines Geisteskranken zutage getreten ist, hat der Minister das Gefühl absoluter Wurstigkeit an den Tag gelegt. (Vizepräsident Dr. **Krause**: Dieser Ausdruck gegenüber dem Minister ist zum mindesten nicht geschmackvoll.) Der Minister meinte, die Preußen wüßten selber, was sie zu tun haben. Nun, die preußischen Behörden wissen eben leider nicht, was sie zu tun haben, und ruinieren durch solche Maßnahmen das Ansehen Preußens vor dem kulturell höher stehenden Ausland. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß ein Verbot von öffentlichen Umzügen nicht mit Rücksicht auf Verkehrsverhältnisse begründet werden dürfe, dabei ist bei der Beratung des Reichsvereinsgesetzes kein Zweifel gelassen worden. Der damalige Staatssekretär des Innern, v. Bethmann Hollweg, hat damals die feierliche Erklärung abgegeben, daß das Gesetz **ohne Schikanen und Kleinlichkeit** gehandhabt werden solle. Derselbe Herr ist jetzt Vorgesetzter des Ministers des Innern und für dessen Erlasse verantwortlich. Wir haben also das gute Recht, ihm Illoyalität und Doppelzüngigkeit vorzuwerfen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) (Vizepräsident Dr. **Krause**: Wegen dieser Aeußerung rufe ich Sie zur Ordnung. Bravo! rechts.) Nach dem Gesetz darf die Genehmigung von Umzügen nur **ausnahmsweise** versagt werden. Wenn der Minister seine nachgeordneten Organe zwingt, sie in der Regel zu versagen, so zwingt er sie zu Gesetzwidrigkeiten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir Sozialdemokraten haben uns beim Reichsvereinsgesetz als gute Propheten erwiesen, als wir die Freisinnigen warnten, solche Kautschukbestimmungen in die Hände der preußischen Polizeibehörde zu legen. Jetzt gibt uns auch Herr Fischbeck recht. Die Haltung des Ministers ist um so unverständlicher, nachdem die Probe auf das Exempel bei den Versammlungen am 10. April so außerordentlich glänzend **gelungen** ist und die **Massen der Arbeiter** bewiesen haben, daß sie **Disziplin zu halten wissen.** (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Schleswig-Holsteinische Volksztg. hat nichts anderes geschrieben, als was jeder geschichtlich gebildete Mensch weiß, daß **formale Gesetzesbestimmungen nicht auf die Dauer ein Hindernis sein können für die Fortentwicklung der Gesellschaft.** (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn die Herren den Mut haben, uns Ungesetzlichkeit vorzuwerfen, so erinnere ich den Minister an den Fall des preußischen Polizeikommissars, der einem russischen Unterzan **einen gefälschten Paß verschaffte** und ihn zum Hochverrat gegen sein Vaterland aufforderte. Gegenüber dieser **Urkundenfälschung eines königlich preußischen Kriminalkommissars** hat die preußische Justiz, die so gut funktioniert, wenn es sich um ein Hoch auf das Wahlrecht handelt, **bis heute versagt.** (Hört, hört! b. d. Soz.) Ich erinnere den Minister auch an die von dem Dresdener Gericht in einem von mir bei der zweiten Lesung vorgebrachten Falle festgestellte **Urkundenfälschung des Berliner Polizeipräsidiums.**

Darauf ist der Minister mir bis heute eine Antwort schuldig geblieben. Wenn in diesem Hause von Gesetzlichkeit geredet wird beim Etat des Ministeriums des Innern und einen Tag nachdem ein Mitglied der größten Fraktion des Hauses hier ohne jede präfidiale Rüge die Drohung mit einem Duell einem Mitglied des Hauses hat ins Gesicht schleudern können — m. H., über solche Hüter der Gesetzlichkeit lachen ja die Hühner. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.)

Der Etat wird bewilligt.

Schluß 4½ Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0005

Aus den Nachbarkreisen.

Maifeier und bürgerliche Presse.

Die Provinzblätter haben zum großen Teil über die Maifeier des Proletariats wenig oder gar nicht berichtet. Einige ganz „unparteiische“ Zeitungen referierten zwar über örtliche Veranstaltungen, enthielten sich aber jeder Kritik. Nur zwei Blätter machen davon eine rühmliche Ausnahme, das konservative Tageblatt in Weißenfels und der freisinnige Korrespondent in Merseburg. Trotzdem diese beiden angeblich ganz entgegengesetzte Weltanschauungen vertreten wollen, finden sie sich doch im Kampfe gegen alles, was Arbeiterbewegung heißt, zusammen. Und das ist nur zu verständlich. Richtet sich doch der Kampf der Arbeiter gegen jede Ausbeutung und Unterdrückung, und da besteht ein Unterschied zwischen der bürgerlichen Linken und der Rechten nicht mehr. Will man wirklich noch einen Unterschied machen, so kann es nur der sein, daß im freisinnigen Lager die verkappte Reaktion, im konservativen aber die offene herrscht.

Der Zufall will es auch, daß beide Blätter ihre Maifeier-Gedanken in der Sonntagsbetrachtung zum Besten geben, der Korrespondent allerdings schon am Sonnabend, das Tageblatt erst am Montag. Lassen wir also zuerst den Rößner reden:

„Roter Sonntag ist morgen. Zwar, wer, ohne alles durch die blutrote Sozialdemokratenbrille zu betrachten, offenen Auges um sich schaut, der möchte ihn eher den grünen Sonntag nennen. Was noch vor acht Tagen an Blättern und Blüten sich nur schüchtern ans Tageslicht wagte, das hat sich seit dieser Zeit herrlich entfaltet. Jeder Baum, jeder Strauch trägt seinen mehr oder minder dichten Frühlingsschleier, Birn- und Kirschbaum stehen in voller Blüte, Pappeln und Rüstern tragen zarte Kätzchen und überall sproßt drängendes Leben. Welch eine Lust, dieses alte und doch immer wieder neue Schauspiel zu betrachten. Da ziehen edle fromme Gefühle durch die Menschenbrust. Man fühlt den Atem der ewigen Liebe um sich wehen und Dank gegen den Schöpfer, Freude am Dasein, Zuneigung zu den Mitmenschen, die mit uns den Frühling genießen, erfüllt das Herz. Der Mai ist ja gekommen und mit ihm Lenzesluft und Glück. Der Mann aber, der sich morgen die rote Krawatte umbindet, auf der Stirn verbitterten Trotz und in den Augen ein unheilverkündendes Leuchten, der hat nicht Gefühle von Zärtlichkeit und Menschenliebe, der sieht nicht, wie die Natur alles Häßliche liebevoll zudeckt und Getrenntes vereinigt, sein Herz quillt über von Zorn gegen die Reichen, von Nachgier gegen die hartherzigen Geldsäcke, von fanatischem Haß gegen die ganze menschliche Gesellschaft. O, daß er sie in Trümmer schlagen könnte, diese ungerechte Welt, daß er, der Unterdrückte, sich einmal rächen könnte an seinen Bedrückern, daß er mal die Rollen tauschen könnte, die jetzt so falsch verteilt sind. Und morgen ist der Tag, wo er der Welt zeigen will, daß er glaubt an die Verwirklichung seines Traumes, wo er drohend die nervigen Arme emporhebt, die alle Räder können zum Stillstand bringen. Und der feige, faule Geldprotz erzittert auf seinem weichen Pfuhl, wenn der Schritt der Arbeiterbataillone erdröhnt und die Arbeitermarseillaise wie ein Sturmwind gen Himmel steigt. — So denkt er es sich. Der arme Tor, der zwar wohl schon eine kleine Ahnung hat, daß er der Betrogene ist, daß seine sauren Arbeitergroschen anderen zugute kommen, die ihm dafür nichts geben als immer neue Versprechungen und Vertröstungen, der es sich aber nicht selber eingestehen will. Die Maifeier hat die besitzenden Klassen sehr kalt gelassen, und die Genossen selber fangen an, einzusehen, daß sie sich mit ihren Drohungen nur lächerlich machen. Warum man aber gerade den ersten Mai sich zum Weltfeiertag ausgesucht hat? Nun, weil da nach altem Aberglauben der Teufel los ist, und sie den auch gern loslassen möchten auf ihre lieben Mitmenschen und weil die Hexen den Wonnemond auch durch einen Spazierritt auf den Blocksberg feiern, sie aber selber auch behext sind von den Phrasen ihrer Führer. Das schlimme ist nur, daß an Hexen niemand mehr glaubt, und auch an den Teufel nur noch wenige. Darum, wenn auch hundertmal gewünscht wird, daß Staat, Kirche, Familie und die Arbeit der Teufel holen soll, er wird es schwerlich tun, und der ganze Mairummel ist bloß ein Popanz, mit dem man Kinder schreckt. Aber bange machen gilt nicht.“

So, das war der freisinnige Bruder des Halleschen Talmihalloren, nun kommt der konservative F. Fritz:

„— Und noch eine Frühlingsfeier gab es gestern. Damit nichts fehle. Einen Weltfeiertag. Die Anhänger und Mitläufer der Sozialdemokratie, mit rotem Bändchen im Knopfloch, sammelten sich auf dem Klemmberge, just beim Bismarckturm, dem Ehrenmal, das die hiesige Bürgerschaft dem Schmied der deutschen Einheit errichtet hat. Nachdem eine Rede gestiegen war auf die völkerbefreiende Internationale, zogen die Teilnehmer, von den Klängen zweier Musikkapellen geleitet, durch die Zeitzerstraße über den Marktplatz nach dem Volkshause. Die Versammlung und der Umzug, an denen sich etwa 2000 Personen beteiligt hatten, verliefen ruhig. Die Gesinnungs-Demonstration, das rote Bändchen, wirkte besonders „überzeugend“ bei der mit ins Feld gezogenen Jugend. Grün hätte hier vielleicht noch mehr gesagt. Und was erzählten die Abzeichen, die die Brust der ernsten Krieger schmückten, die gestern auf dem „Bade“ versammelt waren? Von schweren Kämpfen um das Wohl, die Freiheit des Vaterlandes und des deutschen Volkes, von Mannesmut, Mannesstolz und Manneskraft von Liebe zur Heimat, zu deutscher Wesensart, von Pflichtbewußtsein und dem Selbstbewußtsein, das sich, wenn das ganze Volk in Gefahr ist, einzuordnen weiß als ein Glied des Ganzen, um, wenn es sein muß, einer für alle und alle für einen zu sterben, von jener erhabenen Freiheit, die ein freies Volk von Brüdern verbindet gegen jede Not und Gefahr des Vaterlandes. Das ist freilich eine andere Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, eine bessere und höhere. Jedoch, jedem das Seine.“

Wer kann's nun besser? Der Freisinnige, der so schön die Stimmung eines Proletariers zu malen versteht, oder der Konservative, den eine mit blechernen Abzeichen bedeckte Männerbrust zu einer Hymne auf konservative Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit begeistert? Beide scheinen einander wert zu sein.

Rößner spricht von einem „armen Toren“, der da eine Ahnung hat, daß seine „sauren Arbeitergroschen“ (übrigens eine komische Münze!) anderen zugute kommen. Recht hat er, wenn er von dem Arbeiter als Betrogenen spricht. Der Arbeiter wird betrogen, aber nur von jener Gesellschaft, der Rößner und Fritz angehören! Der Arbeiter wird betrogen vom Unternehmer, denn dieser steckt den größten Teil des Wertes, den der Arbeiter schafft, in die Tasche! Der Arbeiter wird betrogen von den herrschenden Klassen, sie nehmen ihm seine Rechte und geben ihm Steine statt Brot! Er wird weiter betrogen von Rößner und Konsorten, denn diese Gesellen dienen ihm mit Lügen und Verleumdungen. Und wenn Rößner dann meint, daß der Teufel die Wünsche der Arbeiter nicht erfüllen wird, weil es keinen gibt, so soll er auch da recht haben. Wenn er aber den Teufel leugnet, so muß er konsequent bleiben und auch die Nichtexistenz eines Gottes anführen. Dann aber gibt es auch keine von einem Gott geschaffene Welt- und Staatsordnung. Rößner wird also zugeben müssen, daß die heutige Gesellschaftsordnung Menschenwerk ist und er wird es sich gefallen lassen müssen, daß dieses Werk niedergerissen wird, ebenfalls von Menschen, vom Proletariat!

Fritz in Weißenfels führt nicht den Teufel ins Feld, er hält's mit dem Patriotismus. Ihm erzählen die Abzeichen auf der Brust der Krieger ganz seltsame Dinge. Nun, wenn es darauf ankommt, so kann man aus diesen Zeichen auch noch anderes lesen. Man könnte lesen vom Völkermord, vom Elend, in das Tausende von Familien durch die Machtgelüste einzelner Personen gestürzt wurden, vom Elend, das die Kriege auf wirtschaftlichem Gebiete nach sich zogen. Auch könnte man daraus lesen, wie das Reich, wie die Staatserhaltenden so wenig für die übrig haben, die ihre gesunden Glieder für ein „einiges Deutschland“ opferten. Selbstmorde alter Veteranen, begangen in der bittersten Not, „Versorgung“ durch Drehorgelspielen, Bewilligung der geringsten „Beihilfe“ für Veteranen, das alles steht auch in den Zeichen geschrieben!

Das „rote Bändchen“ aber redet eine andere Sprache! Wahre Freiheit, wahre Gleichheit und wahre Brüderlichkeit wird herrschen, wenn dieses „Bändchen“ einst zum weltumfassenden Band geworden ist! Daß die Jugend es trägt, sollte einem Fritz eigentlich andere Gedanken eingeben. Die Jugend wird es sein, die einst die von den „Alten“ mürbe gemachte heutige „Staatsordnung“ zu Falle bringen wird!

Achtung, Bezirksführer!

Morgen, Donnerstag (Himmelfahrtstag), vormittags Punkt 9½ Uhr, Sitzung beim Gen. Kämpfe. Mitzubringen sind die Bücher zum Einkassieren und die Adressen etwa verzogener Mitglieder. Jeder Bezirksführer muß bestimmt zur Stelle sein.

Zeitz, 4. Mai. Sozialdemokratischer Verein. Heute, Mittwoch, abend hat der Sozialdemokratische Verein seine Versammlung beim Genossen Kämpfe. Auf der Tagesordnung stehen Aussprachen über den Verlauf der Maifeier, dann weitere Diskussion über Parteifragen. Die Versammlung wird Punkt ½9 Uhr eröffnet. Die Genossen und Genossinnen sollen also pünktlich und vollzählig kommen.

Zeitz, 3. Mai. Achtung, Gewerkschaften! Wir ersuchen, die übrig gebliebenen Maimarken noch in dieser Woche abzusetzen, es sind noch viele Kollegen, bei denen die Unterkassierer überhaupt keine Marken angeboten haben. Man soll also noch diese und nächste Woche die Marken absetzen und erst nach dem 15. Mai beim Genossen Windau abrechnen. Das gilt aber nur für Zeitz, die anderen Bezirke rechnen bei den Kassierern der sozialdemokratischen Vereine ab.

Zeitz, 3. Mai. Ein Monstreprozeß! Wir müssen unsere Anschauung, daß die Verfolgungen aus den Demonstrationen zu Ende sind, revidieren. Wie wir heute erfahren, steht am 12. Mai noch ein Termin vor dem hiesigen Schöffengericht an, bei dem sich nicht weniger als sechs Demonstranten zu verantworten haben. Sie sollen sich gegen neun Paragraphen des Strafgesetzbuchs vergangen haben. Wir wollen abwarten, was dabei herausspringt.

Zeitz, 3. Mai. Der Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe versendet die mitgeteilten Flugschriften an alle Hausbesitzer, um sie zu veranlassen, etwa beschäftigte Bauarbeiter zu entlassen. Auch zu Denunziationen wird gegriffen. So teilt man uns mit, daß Arbeitgeber in Automobilen auch auf das Land hinausfahren um zu sehen, ob hier oder da Bauarbeiter aushilfsweise beschäftigt sind. Wenn dann der Auftraggeber das nicht bei der Berufsgenossenschaft gemeldet hat, wird er gleich angezeigt. Die Herren arbeiten mit einem Terrorismus sondergleichen, um ihre hinterhältigen Pläne durchzudrücken.

Weißenfels, 3. Mai. Krankenkassenwesen. Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse II war von sechs Unternehmervertretern und von 54 Arbeitnehmervertretern besucht. Der schwache Besuch ist ein Beweis, daß dem Krankenkassenwesen von beiden Teilen sehr wenig Interesse entgegengebracht wird. Der Vorsitzende gab den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß das verflossene Geschäftsjahr für die Kasse ein normales gewesen ist. Den Prozeß mit Dr. Rubensohn haben die Kassen gewonnen, indem R. mit seiner Klage auf Anerkennung des Vertrags abgewiesen worden ist. An seine Stelle ist Dr. Schmidt angestellt worden. Dem gedruckt vorliegenden Kassenbericht entnehmen wir folgende Zahlen: Gesamteinnahme 68 308,14 Mk., darunter 60 300,78 Mk. Beiträge, pro Kopf 20,55 Mk. Ausgabe: Für ärztliche Behandlung 10 874,28 Mk. (pro Kopf 3,71 Mk.), für Arznei 3292,47 Mk. (1,12 Mk.), Krankengelder an Mitglieder 25 572,95 Mk. (8,72), an Angehörige 743,06 Mk. (0,25), an Wöchnerinnen 2283,07 Mk. (0,78), Sterbegelder 1619,70 Mk. (0,55), an Krankenanstalten 2788,80 Mk. (0,95), für Kapitalanlagen 6701,— Mk. (2,29), für Verwaltungsausgaben, persönliche 5888,31 Mk. (2,01), sächliche 1487,60 Mk. (0,51). Das Vermögen der Kasse beträgt 39 727,61 Mark, darunter 36 900 Mk. Reservefonds. Der Vermögenszuwachs beträgt 6612,90 Mk. Erkrankungsfälle sind 546 männliche mit 11 800 Krankheitstagen und 222 weibliche mit 4375 Krankheitstagen zu verzeichnen. Auf je 100 Mitglieder kommen 26,11 mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle. (1908 26,91). Auf jeden mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfall kommen 21,22 Tage (20,99). Krankheitstage auf ein Mitglied 5,54 (5,65). Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 2772, Zugang 3317, Abgang 3145, Bestand am 31. Dezember 2944. Gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl 3285. Der mit Dr. Schmidt abgeschlossene Vertrag wurde einstimmig angenommen. In den Vorstand wurde Metallarbeiter Oskar Werner gewählt. (Ersatzwahl bis 1910.)

Obergreißlau, 3. Mai. Aus dem Gemeinderat. Die letzte Sitzung stimmte dem Angebot des Weißenfelser Magistrats, Licht und Kraft von der Stadt zu entnehmen, zu. — Die in letzter Sitzung abgelehnte Biersteuer wurde wegen nicht ganz „rechtmäßiger“ Abstimmung nochmals beraten und dann nach kurzer Debatte auch richtig mit 8 gegen 2 Stimmen angenommen. Die bürgerlichen Vertreter sind doch wirklich „standfeste“ Kerle. Sie fallen nur alle acht Tage einmal um. — Der Nachtwächter wurde definitiv angestellt. — Eine Krankenhaus-Rechnung über 180 Mk. muß an den Ortsarmenverband Weißenfels gezahlt werden. Der in Frage kommende Einwohner soll zur Deckung herangezogen werden. — Unansässige, die einen Neubau aufführen, sollen für den aus der Gemeinde-Kiesgrube zu entnehmenden Sand eine Kaution stellen.

Schkeuditz, 3. Mai. Das Wahlrechtshoch — 50 M. wert. Zwei Wahlrechtsdemonstranten, der Kürschner Max Schulze und der Kassenrendant Artur Sämisch sind vom Schöffengericht wegen Uebertretung des Reichsgesetzes gegen die Vereins- und Versammlungsfreiheit zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die beiden sollen am 13. Februar das genannte Gesetz dadurch verletzt haben, daß sie nach Schluß einer Protestversammlung Leiter eines Demonstrationszuges und Veranstalter einer nicht genehmigten Versammlung unter freiem Himmel gewesen sein sollen. Gegen dieses absolut unverständliche Urteil legten beide Genossen Berufung ein, indem sie bestritten, als Leiter und Veranstalter fungiert zu haben. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer in Halle bestritt Genosse Schulze nicht, vor der Wohnung des Bürgermeisters ein Hoch auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ausgebracht und vorher einige Worte an die in losen Gruppen vorbeiziehenden Versammlungsteilnehmer gerichtet zu haben. Der Polizist Burckhardt bekundete, daß Schulze die „Rede“, die etwa 60 Worte enthalten habe, auf seinen Befehl nicht sofort abgebrochen habe. Derselbe Polizist erblickte in dem Genossen Sämisch deshalb den Leiter, weil er auf die Mauer der Elsterbrücke gesprungen sei und die Menge durch Winken mit der Hand zurück dirigiert habe. Ferner habe S. noch gerufen: „Zurück!“ Daß die beiden Angeklagten als Leiter anzusehen seien, gehe schon daraus hervor, daß sie im Bureau der Versammlung saßen und auch „den ganzen Kram in Schkeuditz führen“. Die beiden „Kramführer“ bestritten, sich strafbar gemacht zu haben und beantragten in erster Linie ihre Freisprechung, weiter die Vernehmung von Entlastungszeugen. Das Gericht erachtete nach den Aussagen der beiden uniformierten Zeugen die Sachlage für genügend geklärt, lehnte die gestellten Beweisanträge ab und verwarf auch die Berufung. — Es bleibt also bei den 50 Mark für ein Wahlrechtshoch und eine Handbewegung. Das sind die Segnungen des „liberalen“ Vereinsgesetzes.

Schkeuditz, 3. Mai. „Macht geht vor Recht.“ Das Schkeuditzer Wochenblatt, sonst ein recht zahmes Organ, scheint jetzt unter die Radikalen gehen zu wollen. Unter obiger Spitzmarke berichtet es, daß der Bahnfiskus den Turnklub Vater Jahn ganz fürchterlich vergewaltigt hat. Der Verein hat seinen Turnplatz in der Nähe des Bahngebiets, der Zugang zu dem Platz ist anscheinend fiskalisches Eigentum, denn die Bahnverwaltung hat den Weg jetzt durch einen Zaun sperren lassen. Die Turner sind darüber entrüstet und das Wochenblatt nahm sich ihrer an. Macht geht vor Recht! ruft es der Bahnbehörde entgegen. Und das will viel heißen.

Nicht bei allen Gelegenheiten ist das Wochenblatt so radikal. Wenn einzelne Behörden, z. B. die Polizei, gegen die Arbeiter vorgehen, wenn die Junker durch ihre Ausführungsorgane brutal ihre Macht gebrauchen, wenn Unternehmer Macht vor Recht gehen lassen, dann findet das Wochenblatt keine Worte der Entrüstung, dann bleibt es zahm, trotzdem auch noch Arbeiter — leider — zu seinen Lesern zählen. Es mag genügen, daß man bei passender Gelegenheit dem Amtsblatt mal diese Notiz wieder in Erinnerung ruft.

Passendorf, 3. Mai. Erfolgreiches Wiederaufnahmeverfahren. Im Jahre 1908 ist von der Halleschen Strafkammer der 28 Jahre alte Arbeiter Albert Damm wegen Diebstahls im Rückfalle zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er sollte eines Abends im April aus einer Miete Rüben gestohlen haben und zwar in Gemeinschaft mit zwei unbekannten Personen. Nach seiner Verurteilung strengte D. das Wiederaufnahmeverfahren an, ergriff aber die Flucht, als der Termin zur erneuten Verhandlung angesetzt war, und hielt sich längere Zeit in Dänemark auf. In der Verhandlung behauptete D., daß er aus Scham über seine Verurteilung geflüchtet sei. Es gelang ihm auch der Nachweis, daß er an dem Abend, als der Diebstahl ausgeführt wurde, mit einem Karussellbesitzer in Teutschental war. Das Urteil lautete deshalb auf Freisprechung.

Delitzsch, 3. Mai. **Freisinnige Komödianten! In der letzten Versammlung der Freisinnigen wurde u. a. mitgeteilt, daß am 8. Mai ein Kreistag der Fortschr. Volkspartei des Wahlkreises stattfindet. Bemerkt wurde hierzu, daß hauptsächlich Stellung zu dem eigentümlichen Verhalten der Nationalliberalen genommen werden soll. Die Aufstellung eines natl. Kandidaten habe sehr überrascht, die Hoffnung der Nationalliberalen auf Wahlhilfe von rechts und links sei bei näherer Betrachtung aussichtslos.** Die Konservativen hätten ja schon gedankt und es ist zu hoffen, daß sie sich in ihren weiteren Verhalten treu bleiben. Die Liberalen aber hätten ihren Kandidaten schon und sie erwarten, daß die Nationalliberalen sich dem Ausspruch Bassermanns fügen werden. Bassermann hat erklärt, daß dort, wo ein liberaler Kandidat bereits aufgestellt ist, kein nationalliberaler neu aufgestellt werden soll.

Zum Schluß wird dann noch der rote Lappen geschwungen: „Es ist schon heute klar, daß der Sozialdemokrat schon in der Hauptwahl siegen wird, wenn die bürgerlichen Parteien sich in dieser Weise zersplittern.“

Die Nationalliberalen haben mit ihrer „Einigungskandidatur“ nun schon Prügel von rechts und links erhalten. Herrn Admiral Kalau vom Hofe werden da wohl bald die Felle wegschwimmen.

Die Freisinnigen riskieren jetzt noch das große Wort. Sie hoffen, daß die Konservativen auch diesmal an ihrer Kandidatur festhalten werden. Der Wunsch kommt doch wohl ein wenig zu früh, die Hauptwahlen sind doch noch nicht gewesen. Angenommen, die Nationalliberalen ziehen wirklich ihre Kandidatur zurück, glauben dann die Freisinnigen, daß sie deren Stimmen erhalten? Es bleibt doch immer zweifelhaft, ob der Freisinn in Stichwahl kommt. Und wenn, dann könnte er doch nur mit konservativer Hilfe siegen, aus eigener Macht nicht! Berechtigt erscheint der Wunsch für den Fall, daß der Konservative wieder zur Stichwahl kommt. Dann hat der Freisinn wieder „Grund“, seine Wähler für die Reaktion stimmen zu lassen. So wird es jedenfalls auch kommen.

— Der freisinnige „Wunsch“ scheint in Erfüllung zu gehen. Die sehr rechtsnationalliberale Magdeburgische Zeitung weiß zu melden, daß Bauermeister für die nächste Wahl nicht mehr kandidieren will. Da kommt ja die „Einigungskandidatur“ wie gerufen.

Wolfen, 3. Mai. Bekanntmachung. Freitag, den 6. Mai findet die öffentliche Impfung der impfpflichtigen Kinder statt. Anfang nachmittags 3/44 Uhr. Impfarzt ist Dr. Harres, Bitterfeld.

Zum Lokalkampf. Der Boykott über das Webeische Lokal besteht weiter. Die Lokalkommission wird in den nächsten Tagen noch einmal mit dem Wirt verhandeln. Sollte keine Einigung erzielt werden, so wird über den Lokalkampf ein Flugblatt verbreitet, um die Arbeiterschaft darüber genügend aufzuklären.

Spitzel an der Arbeit. Seitdem der Arbeiterschaft von Wolfen kein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung steht, sind die Arbeiter gezwungen, sich mehr an den Versammlungen in Bitterfeld und Jeßnitz zu beteiligen. Sind nun aber die Organisierten einmal gewillt, über dieses oder jenes ihre Meinungen auszutauschen, so finden sie sich in der Regel beim Parteigenossen Reinhardt zusammen. Einige Spitzel, sogar organisierte Arbeiter, sind nun an der Arbeit, dem Genossen R. hierbei eins auszuwischen, indem sie alles aufbieten wollen, um Zeugen zu bekommen, die schon einmal an einer solchen Besprechung in der Wohnung des Genossen R. teilgenommen haben. Nun, wir wünschen ihnen viel Glück. Einen Lorbeerkranz werden sie sich von der preußischen Polizei nicht verdienen. Wir erinnern aber beide an die treffenden Worte: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant“.

Mein Jackett kaufe ich bei Loewendahls

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0006

Torgau, 3. Mai. Ein eigenartiger Vorfall wird uns mitgeteilt. Am 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, stürzte der Maurer Kretschmar so unglücklich, daß er einen Oberschenkelbruch davontrug. Der herbeigerufene Arzt ordnete Ueberführung ins Krankenhaus an. Dieses wurde benachrichtigt, vergißt aber den Kranken. Als man sich dann abends 8 Uhr des Verunglückten erinnerte, war der alte Mann schon tot. — Wen mag hier die Schuld treffen?

Bockwitz, 3. Mai. Gemeindevertreter-Sitzung. Das Andenken des verstorbenen Gemeindevertreters Hermann wurde in üblicher Weise geehrt. Die neugewählten Gemeindevertreter wurden sodann eingeführt. Dem Kaninchenzüchter-Verein wurden 15 Mk. zur Stiftung eines Ehrenpreises bewilligt. Eine rege Debatte entstand über die Regelung des neu zu bauenden Armenhauses. Es wurde beschlossen, daß nur hiesige und Mückenberger Unternehmer bei der Bau-Ausführung berücksichtigt werden. Die Einforderung der Kostenanschläge wurde der Baukommission überlassen.

Mühlberg, 3. Mai. Aussperrung. Am Montag abend wurden hier nun doch noch sämtliche Maurer ausgesperrt. Es hat lange gedauert, bis die hiesigen Unternehmer, die gern eine Aussperrung vermieden hätten, zu dem Entschluß gekommen sind. — Wie bekannt geworden ist, erhielt ein Unternehmer ein Telegramm inhaltlich: „Sofort aussperren!" Dieses ist allerdings prompt geschehen. Der Zweigverein mit über 100 Mitgliedern ist somit vollständig ausgesperrt. Die Baukonjunktur ist eine gute. Gespannt kann man sein, wer die eigentlichen Leidtragenden sein werden.

Rühlberg, 3. Mai. Kleinbahn-Idyll. Als am Sonntag früh der erste Zug von hier nach Burxdorf abfahren wollte, hatte die Maschine nicht den erforderlichen Dampf und so mußten denn die Fahrgäste wieder nach Hause gehen. Wie sich dann herausgestellt hat, konnte infolge Maschinendefekts nicht genügend Dampf entwickelt werden. Die andere Maschine wurde geheizt und stellte dann die zweite Zugverbindung her.

Neu-Burxdorf, 3. Mai. Versammlung. Nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, findet hier im Gasthof des Herrn Kramer eine Volksversammlung statt. Die Genossin Sperling-Halle wird sprechen. Mögen die Genossen, und besonders alle Frauen und Mädchen, erscheinen.

Sangerhausen, 3. Mai. Stadtverordnetensitzung. Zur Reinigung von Kanälen und öffentlichen Plätzen schlägt die Finanzdeputation vor, nur 5000 Mk. einzustellen, während der Magistrat 5500 Mk. verlangt. Hierbei fragte Genosse Mihe an, ob man auch die Arbeiter bedacht und diese in ihrem Lohn etwas aufgebessert habe. Der Bürgermeister erwiderte, daß nicht eher etwas geschehen könne, bis der Etat festgestellt sei. Stadtv. Brünninghaus stellt sich auf den Standpunkt, daß an diesem Posten gespart werden könne und fordert mehr Aufsicht für die Kanalarbeiter, diese ständen oft stundenlang in den Straßen umher. Gewiß recht freisinnig! Für 20 Pf. Stundenlohn müssen die Arbeiter nach der Ansicht des Herrn Brünninghaus aus dem Kanal gar nicht herauskommen. Genosse Hoff wies diese Angriffe zurück und empfahl Herrn Brünninghaus, diese Arbeit einmal mit zu verrichten.

Die Volksschule erfordert einen Zuschuß von 79 600 Mark, die gehobene Schule 49 000 Mk. und das Gymnasium 40 670 Mk. Hierzu bemerkt Stadtv. Mihe, daß der Zuschuß für jeden Schüler des Gymnasiums 178 Mk. beträgt, derartige Kosten solle der Staat übernehmen, und nicht den Kommunen überlassen, in der Bürgerschaft herrsche hierüber großer Unwille. In überschänglichen Worten wurde aber seitens der Stadtvv. Zahn, Arndt und Rühle das Gymnasium gefeiert. Stadtv. Zahn meinte, die Geschäftsleute hätten ganz eminente Vorteile von dem Gymnasium, diese Botschaft werden wohl die meisten Geschäftsleute mit Kopfschütteln hören. Der Standpunkt ist ja nicht zu verwundern, haben doch die meisten der Herren ihre Kinder dort auf der Schule und werden sich selbst nicht größere Lasten aufbürden. Einige Freistellen gibt es ja auch, durch Arbeiterkinder läßt man die allerdings nicht besetzen. Nach dem Antrag des Referenten, Stadtverordneten Schulze, wird der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 418 200 Mk. festgestellt, der Gesamtetat in Einnahme und Ausgabe auf 711 171 Mk. Der Ausgabe von 418 200 Mk. steht eine Einnahme von zusammen 135 907 Mk. gegenüber, so daß 282 292 Mk. durch Steuern zu decken sind. Es werden erhoben 200 Prozent zur Einkommensteuer, 220 Prozent Grund- und Gebäude-, sowie Gewerbesteuer, 100 Prozent Betriebssteuer. Der Etat wurde wie vorstehend angenommen.

Helfta, 3. Mai. Eine mißglückte „Ehrung". Am Sonnabend abend fand zu „Ehren" des von hier nach Klostermansfeld als Betriebsführer des Zirkelschachtes übersiedelnden Obersteiger Blättermann, bisher Betriebsführer des Hermannschachtes, ein von Bevorzugten der Belegschaft (Turnverein, Feuerwehr, Kriegerund Reichstreuenverein) veranstalteter Fackelzug statt, an dem sich mit Musik ganze 49 Mann beteiligten. Mit der Beliebtheit des B. kann es demnach nicht weit her sein, denn die Helftaer des Hermannschachtes zogen es vor, hinter den Fenstern die veranstaltete Blamage zu beobachten und sich die daran Beteiligten ins Gedächtnis zu prägen. Der Schneidermeister Koch trug auch eine Fackel. Wir bekommen nun den lieben Gott vom Zirkelschacht — auch eine Folge des Streiks.

Burgörner, 3. Mai. Einen Arbeitswilligen am Arme fassen, kostet zwei Monate Gefängnis. Am Morgen des 22. Oktober hatte der 29 Jahre alte Bergmann Ernst Förster auf dem Wege zur Kupferkammerhütte einen Arbeitswilligen am Arme gefaßt und mit dem Gesicht nach der andern Seite gedreht. Vom Schöffengericht in Hettstedt wurde der Bergmann wegen Nötigung in Verbindung mit einem Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung Försters bestätigte die Hallesche Strafkammer das Urteil und betonte, daß nur ein Vergehen gegen § 153 als vorliegend angenommen. Gegen dies Urteil legte F. Revision ein. Das Reichsgericht verwies die Sache zur anderweiten Verhandlung an die Vorinstanz zurück, mit dem Bemerken, daß das Gericht an den vom Vorderrichter getroffenen tatsächlichen Feststellungen nichts geändert habe. Die Strafkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung auch versuchte Nötigung als vorliegend an, und setzte dieselbe Strafe fest.

Pieteritz, 2. Mai. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurden die neugewählten Vertreter eingeführt und verpflichtet. — Die Gründung einer Ortskrankenkasse wurde nach lebhafter Debatte, in der der Herr Gemeindevertreter Dr. Nottebohm für seine Fabrik die Gründung einer Betriebskasse in Aussicht stellte, im Prinzip beschlossen. Mit dem Inkrafttreten der zu erwartenden Reichsversicherungsordnung soll eine Ortskrankenkasse eingerichtet werden. — Nach Prüfung der Rechnung für elektrisches Licht wurde Entlastung des Gemeindekassierers beantragt und erteilt. — Unter Verschiedenem wurde abermals die Beschaffung eines Leichenwagens in Beratung gezogen. Von den eingeforderten und vorliegenden Zeichnungen werden einige als für die Gemeinde passend befunden und der Gemeindevorsteher beauftragt, die Preise einzufordern. Das Fortfahren der Leichen wird ein Fuhrwerksbesitzer übernehmen. Es wurde dann weiter der Bau einer öffentlichen Badeanstalt in der Elbe nochmals in Beratung gezogen und beschlossen, eine Sitzung an der Elbe stattfinden zu lassen, zu welcher ein Kostenanschlag fertiggestellt sein wird. Dann wurden noch die verschiedenen Kommissionen ergänzt. In die Armenkommission wurde Landwirt Wildgrube, in die Licht- und Straßenbaukommission Direktor Geißler und Genosse Romming gewählt. Zum Bau einer Veranda in der Spielschule wurden 70 Mk. für Holz bewilligt. Die Arbeit wird dem Gemeinde-Nachtwächter Hoppe übergeben werden.

Für die ausgesperrten Bauarbeiter:

Zeitz. Gesammelt beim Vergnügen des Arb.-Mandolinenklubs 4.80 Mark. J. Windau.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Harz 42/43, Hof, 2 Treppen.
Sprechstunden nur Wochentags von 11½—1½ Uhr und abends von 5—8 Uhr. Sonnabend nachmittags und Sonntags geschlossen. — Telephon Nr. 1541.

Standesamtliche Nachrichten

Halle-Süd (Steinweg 2) 3. Mai.

Aufgeboten: Ingenieur v. Wissel und E. Winkler (Halle u. Holleben).

Eheschließungen: Prakt. Arzt Dr. Baumhard und Elsie Wagner (Ammendorf und Anhalterstr. 13). Obergärtner Hartmann u. Margarete Dicke (5. Vereinsstr. 11 u. Zenkerstraße 5).

Geboren: Arbeiter Hoffmann S. (Langestraße 21). Bremjer Schulz T. (Rudolf Haymstr. 29). Arbeiter Rühle S. (Glauchaerstraße 6). Stadtbahnschaffner Wilhelm T. (Dachrijstraße 13). Eisenbahnhilfsschaffner Glück T. (Klinik). Schmied Burhelt S. (Schmeerstr. 27). Maler Frenzel S. (Hirtenstraße 13). Kernmacher Wildgrube T. (Zwingerstraße 26). Bäckermeister Pabst S. (Krausenstraße 2). Arbeiter Franke T. (Merseburgerstr. 109). Arbeiter Naundorf T. (Dieskauerstraße 16). Bäckermeister Finger S. (Kleine Ulrichstraße 3).

Gestorben: Des verst. Schriftsetzers Edner S., 5 J. (Franckeplatz 1). Witwe Rosalie Kühne geb. Thiele aus Emseloh, 68 J. (Klinik). Witwe Henriette Pinner geb. Dambitsch, 80 J. (Anhalterstraße 5). Schlossers Taubert Ehefrau Emma geb. Kühnau, 28 J. (Dryandenstr. 21). Schweizer Deil aus Burgörner-Altdorf, 22 J. (Klinik). Witwe Albrecht geb. Schröter, 63 J. (Jahnstr. 5). Landwirt Tietgen aus Nieder-Sohland, 30 J. (St. Elisabeth-Krankenh.). Geschirrführers Berck S. 3 J. (Friedrichstraße 54). Musikers Stittrich Ehefrau Berta geb. Welch, 29 J. (Kl. Ulrichstraße 5). Arbeiter Hammer, 42 J. (Trödel 6).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a). 3. Mai.

Aufgeboten: Postbote Liebold und Frida Hoppe (Dachrijstr. 10 und Gartenstr. 3). Stadtbahnschaffner Hahnemann u. Auguste Müller (Lessingstr. 6). Schriftsetzer Leine und Klara Wagner (Seebenerstr. 56 a).

Eheschließung: Restaurateur Reps u. Lucie Mangotz (Gestemünde und Goethestraße 14).

Geboren: Gestütwärter Peger Sohn (Dölauerstr. 16).

Gestorben: Lehrer emer. Frobenius, 54 J. (Rosenstraße 3). Arbeiterin Margarete Jänicke, 21 J. (Jägerplatz 34). Malers Fiedler S., 1 M. (Humboldtstraße 2).

Standesamt Zeitz

vom 18. bis 24. April 1910.

Eheschließungen: Schuhmacher Rast und Witwe Pleß geb. Stippe. Marktheifer Hühn und Marie Läßich. Sattler Franke und Rosine Börner. Kaufmann Kühne u. Margarete Herrmann. Lackierer Peter und Alma Bock. Apotheker Strebel in Remscheid u. Witwe Handrock geb. Ströbel. Kaufmann Kühn und Helene Teubert. Arbeiter Jährig und Klara Zaretzke.

Geboren: Bäcker Hartz T. Fabrikant Steudel S. Werkmeister Hornickel S. Tischler Reinecke T. Arbeiter Hübner T. Arbeiter Lennig S. Schneider Riedel T. Schleifer Bergner 2 S. Geschirrführer Böhme S. Wirker Lehmann T. Drechsler Stephan S. Bäckermeister Bötzger zu Rasberg S. Former Tretner S. Schmied Sittig T. Geschirrführer Schmalfuß S. Fleischer Ebnert in Rasberg S. Tischler Eckardt S. Müller Pitschel S. Kaufmann Jäger S. Aufseher Rottstedt S. Arbeiter Hebrich S. Former Francke T. Arbeiter Naubert T. Tischler Ulrich S. Buchbinder Stehfest S. Schleifer Neppmann Sohn.

Gestorben. Gustav Börner, 60 J. Albine Sieler geb. Fröhlich, 66 J. Minna Bergner geb. Röhr, 21 J. Arbeiters Pampel S., totgeb. Oskar Böttger aus Nißma, 57 J. Emma Gaudig, 8 Mon. Anna Borst, 2 J. Karl Ebnert aus Rasberg, 3 Tage. Friedrich Böttcher a. Hahnsburg 73 J. Karl Rühl, 14 J.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

KIOS Elegant Kios No. 1 | Alason Naxos 2 | Kurprinz Abu Sekkim 3 Pfg.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Schon ein Kind
kann die grosse Ersparnis berechnen, welche durch Verwendung der beliebten
Solo
Margarine
anstelle von **Butter** erzielt wird.
Ueberzeugen Sie sich selbst durch eine Probe!
Man versuche auch die Delikatess-Margarine
Rheinperle
den beliebten Butter-Ersatz der feinen Küche!
Allein. Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE JURGENS & PRINZEN. G. m. b. H., GOCH (Rhld.)

Picknickdosen
95 Pfg., 1.40, 1.60 Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Trinkflaschen z. Umhängen
50 Pfg., 1.25, 2.00, 3 Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

In Rucksäcken
bietet grösste Auswahl
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Aluminium-Trinkbecher zusammenlegbar 10, 25, 50 Pfg., 1.00 Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Kursbücher
für Sommer 1910.
Storms grosser, fürs Reich **80 Pf.**
Storms Mittel- u. Westdeutschland **50 Pf.**
Königs Mittel- u. Norddeutschland **60 Pf.**
Blitz-Fahrplan,
enthält
Königlich Sächs. Staatsbahnen, Thüringen, Harz, Riesengebirge.
Nordböhmen 25 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.

Soeben erschienen:
Die Wahlrechts-Zeitung
reich illustriert, 50 photographische Aufnahmen.
Preis 20 Pfennig
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung Harz 42/43.

Es kostet nicht Ihren Kopf, sondern vollständig gratis gebe Ihnen wirklich gerne 60 Gramm z. Probe von **Knäusels Tafelkönigin.** **Sie staunen über den reinen delikaten Geschmack!**
Ein in jeder Weise unübertroffenes Fabrikat! In tausenden und abertausenden Familien als Tafel-Butter eingeführt, trotzdem dieselbe als Margarine verkauft wird!
Wenn Sie nicht zufrieden sein sollten, zahle ihnen ohne weiteres jeden Betrag retour! Wer probt, lobt! - - - **A. Knäusel,** Jägergasse 2. Leipzigerstr. 72. 3. Geschäft: Schmeerstr. 21. direkt am Marktplatz. ¼ Pfd. 25 Pfg., ½ Pfd. 48 Pfg. 1 Pfd. 95 Pfg. 5 % Rabatt.
Versuchen Sie bitte meine **delikate hochfeine Knackwurst** 1 Pfd. 75 Pfg. 5 % Rabatt. || **Hochfeine Rotwurst** ½ Pfd. 33 Pfg. 5 % Rabatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0007

!Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt vorzüglich bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Papier- u. Pappenabfälle
kaufen jeden Posten
Kl. Brauhausstr. 20.

Metallarbeiter

Sonnabend den 7. Mai abends 8½ Uhr
im „Burgschlößchen" bei Ammendorf:

Mitglieder-Versammlung.

Die Kollegen von Ammendorf und Umgegend werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. **Die Verbandsleitung.**

Gewerkschafts-Kartell Zeitz.

Freitag den 6. Mai, abends 8½ Uhr im Deutschen Kaiser:

Versammlung.

Tagesordnung: Verschiedene Tagesfragen.
Der Vorstand.

Konsum-Verein zu Meuselwitz, e. G. m. b. H.

Sonntag den 8. Mai 1910 nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser" in Meuselwitz

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Ersatzwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern.
2. Neubau einer Bäckerei mit Zentrallager.
3. Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel.
4. Beschlußfassung über Ausgabe von Hausanteilscheinen.
5. Verkürzung der Arbeitszeit des Verkaufspersonals.

Die Versammlungsbesucher haben sich am Saaleingang als Mitglieder zu legitimieren.
Meuselwitz, den 28. April 1910.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Meuselwitz, e. G. m. b. H.
Eugen Walter, Vorsitzender.

Gemischter Chor, Gesangsabteilung

des Sozialdemokr. Vereins für Halle u. d. Saalkreis.
Sonnabend den 7. Mai 1910, abends 8 Uhr im großen Saale des **Volksparks:**

Kränzchen.

Während der Pause: **Humoristische und Gesangsvorträge,** ausgeführt von Mitgliedern des Gemischten Chors.
Hierzu ladet alle Freunde, Genossen und Genossinnen freundl. ein
Der Gem. Chor des Sozialdemokratischen Vereins.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer

Halle a. S.

∴ Himmelfahrts-Ausflug ∴

nach **Radewell** über **Beesen** durchs **Elstertal.**
Treffpunkt: **2** Uhr nachm. am **Rannischen Platz.**
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Merseburg.

Arbeiter-Radf.-Verein Frisch auf.
Sonntag den 8. Mai 1910
in sämtl. Räumen der Kaiser Wilhelmshalle

10. Stiftungsfest.

Nachmittags 3 Uhr: **Korsofahrt** durch die Stadt, sodann **Tombola, Preisschiessen u. -Kegeln.** Abends: **Reigenfahren und Ball.**
Die Arbeiterschaft Merseburgs sowie die auswärtigen Radlervereine werden hierdurch nochmals um freundliche Unterstützung ersucht. **Das Festkomitee.**

Steinschänke, Zeitz.

Zur Brühl-Kirmes:

Auftreten einer originellen Tiroler Kapelle in Original-Kostüm.
Frühschoppen-, Nachmittags- und Abend-Unterhaltung mit Tanz.
Von ½10 Uhr an:
Speckkuchen, ff. Rostbratwürste, Kaffee und Kuchen.
Von 11 Uhr an: **Grosses Kegeln.**
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
G. u. J. Finger.

:: Kinderwagen ::
in großer Auswahl,
bestes Fabrikat, äußerst billig,
empfiehlt
Bruno Rolle, Reilstrasse 33.

Brennholz
sow. sämtl. Abbruchmaterialien
sofort **spottbillig** zu verkaufen.
Abbruch Geiststr. 1.

Lebensmittel

Donnerstag Freitag Sonnabend — Donnerstag Freitag Sonnabend
Soweit Vorrat. — Soweit Vorrat.

Aprikosen	2 ℔-Dose	95 Pf.
Pfirsiche	2 ℔-Dose	95 Pf.
Reineclauden	2 ℔-Dose	65 Pf.
Mirabellen	2 ℔-Dose	65 Pf.
Stachelbeeren	2 ℔-Dose	58 Pf.
Birnen	2 ℔-Dose	50 Pf.
Pflaumen	2 ℔-Dose	40 Pf.

Frischer **Rhabarber 9** Pfund Pf.

Jg. Erbsen	2 ℔-Dose	32 Pf.
Jg. Erbsen, fein	2 ℔-Dose	48 Pf.
Jg. Erbsen, extrafein	2 ℔-Dose	85 Pf.
Wachsbohnen	2 ℔-Dose	36 Pf.
Kohlrabi	2 ℔-Dose	27 Pf.
Preisselbeeren	lose ℔	30 Pf.
Marmelade	℔	20 Pf.

Zitronen 10 5 Stück Pf.

Oelsardinen	Dose	26 Pf.
Russ. Sardinen	Glas	26 Pf.
Rauchfleisch	℔	75 Pf.
Cervelatwurst	℔	1.10
Schinkenwurst	℔	1.00
Landleberwurst	℔	50 Pf.
Rotwurst	℔	48 Pf.

Thüringer **Sülzwurst 68** ℔ Pf.

Weizenmehl	4 ℔	65 Pf.
Kartoffelmehl	℔	13 Pf.
Pudding-Pulver	5 Pack	20 Pf.
Ringäpfel	℔	45 Pf.
Mischobst	℔	22 Pf.
Linsen	℔ 15	10 Pf.
Block-Schokolade	℔	60 Pf.

Kakao 75 rein ℔ Pf.

Crême-Schokolade	Tafel	12 Pf.
Gebr. Mandeln	¼ ℔	15 Pf.
Kokosflocken	¼ ℔	10 Pf.

Burg b. Radewell.

Restaur. Burgschlösschen
Donnerstag den 5. Mai cr. (Himmelfahrt)
nachmittags von ½4 Uhr ab:
Kränzchen.

Könnern a. Saale.

Verein Concordia.
Sonntag, den 8. Mai 1910, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Bürgergarten:
Vergnügen.
Freunde und Gönner unseres Vereins erlauben wir uns hierzu freundlichst einzuladen.
Der Vorstand.

Naumburg.

„Schwarzer Adler"
Am Himmelfahrtstage von nachm. 4 Uhr ab:
Kränzchen.
(Bandonion-Musik).
Hierzu ladet freundlichst ein
Burkhardt.

Arbeiterturnverein Zipsendorf.

Sonntag den 8. Mai im „Seifertschen Gasthof"
Frühlings-Schauturnen
mit darauf folgendem **Kränzchen.**
Beginn des Turnens 3 Uhr.
Der Turnrat.

Zeitz.

Terrassen-Garten.
Zur Himmelfahrt:
ff. Rostbratwürste, fr. Kuchen.
Von 4 Uhr an:
Gesellschaftsball.
Es ladet ein **H. Wundrack.**

Für Hausbedarf und Wäsche ist **Elfenbein-Seife** mit „Elefant" überall beliebt.
In fast jedem Kolonialwaren-, Seifen- u. Drogengeschäft zu haben.

Der Weg zur Macht

von Karl Kautsky.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Austräger u. die **Volksbuchhandlung** Harz 42/43.

Möbel: Kleiderkeftre-tär 26 Mk., Vertikos 35 Mk., Spiegel m. geicht. Gl. 10 Mk., Sofas, Betift., Matratzen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen.
August Hesse, Geiststr. 31.

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi kauft
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

Leopold Nussbaum Halle a. S., Grosse Ulrichstraße 60/61.

Stets frisch geröstetes
Halleschen Wappen-Kaffee
(Pack. ges. geschützt)
in den Preislagen von 1.10 Mk. bis 2.10 Mk. das Pfund.
Meine Spezialmischung
1 Pfd.-Pack. 60 Pfg., ½ Pfd. 30 Pfg.
ist ein Getränk von **grösster Ergiebigkeit und Bekömmlichkeit** und somit, sowie infolge des billigen Preises besonders zu empfehlen.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31, Tel. 2530.
Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

!!Gelegenheitskauf!!

in Knaben-Anzügen für das Alter von 3—10 Jahren.

300 Stück à Stück **Sport- u. Schulanzüge** mit und ohne Falten, in haltbaren praktischen Stoffen
ℳ 2.35 — ℳ 3.15 — ℳ 4.20

250 Stück à Stück **Matrosen- u. Blusen-Anzüge** in den neuesten hochmodernsten Mustern
ℳ 2.65 — ℳ 3.85 — ℳ 4.40 — ℳ 5.75

Bitte Schaufenster anzusehen.
Trotz der enorm billigen Preise 5% Rabatt.
Ernst Renner, Marktplatz 14.

Aus den deutschen Kolonien

kommen zum grossen Teil die Cocosnüsse, deren Mark den Grundstoff bildet zur Herstellung von

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocosspeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

In 5 Tagen:

Ziehung am 11. und 12. Mai.
Ausstellungs-
Lotterie

der Internationalen Motorboot- u. Motoren-Ausstellung, Berlin 1910. 130 000 Lose.
5736 Gewinne im Gesamtwerte von

130,000 ℳ
50,000 ℳ
20,000 ℳ
10,000 ℳ

Hauptgewinne im Werte von

und 5733 weitere Gewinne à 1000 ℳ, 500 ℳ, 100 ℳ etc. etc.

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
General-Debit: **Lud. Müller & Co. in Berlin C,** Breitestr. 5.

Albrecht Köttnitz,
Zeitz, Brühl
empfiehlt sein groß. Lager all. Arten
Herren- u. Knaben-Garderoben
zu bescheidenen Preisen.

Kluge Frauen
lende Prop. Periodenstörung. Danksch reiben und Probebeutel Dr. Blons-Pulver bei Einsendung von 20 Pfg.-Marke gratis. Bitte ausschneiden.
R. Löffler, Dresden 57, Wettinerplatz 2.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 104 — Halle a. S., Donnerstag den 5. Mai 1910 — 21. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 4. Mai 1910.

Der Kampf der Bauarbeiter.

Früher, als sie zugeben mochten und als es ihnen lieb ist, müssen die Großprotzen im Baugewerbe vor Gleichgesinnten aus anderen Gewerben den Bettelsack schwingen und Hilfe nachsuchen. Selbstverständlich wird sie bereitwilligst zugesagt, denn die verbrecherische Handlungsweise der Bauscharfmacher entspricht dem innersten Fühlen aller Ausbeuter. Vor uns liegt ein Schreiben des sogenannten Arbeitgeberverbandes für das Handels- und Transportgewerbe, auch einer duftigen Blüte des Koalitionsrechts der Unternehmer, welches das bekräftigt:

An die Herren Mitglieder!

Da laut Vorsprache des Maurermeisters Herrn H. Pfeifer in unserem Arbeitsnachweis sämtliche Gesellen und Bauarbeiter im Baugewerbe vom 16. d. M. ausgesperrt werden, ersuchen wir unsere Herren Mitglieder, derartig beschäftigt gewesenen Leute in unseren Betrieben nicht einzustellen, sondern genau die Bestimmungen unseres Arbeitsnachweises zu beachten.

Hochachtungsvoll
Arbeitgeberverband für das Handels- und Transportgewerbe
für Halle a. S. und Umgegend.
Der Vorstand. (Name unleserlich.)

Also Herr Pfeifer hat hier den De- und Wehmütigen markiert. Wir gönnen ihm diese angenehme Beschäftigung. Sehr bemerkenswert ist in dem Schreiben der Hinweis auf die Bestimmungen des Arbeitsnachweises. Damit ist schlagend die Gemeingefährlichkeit der Unternehmernachweise gekennzeichnet. Die Arbeiter müssen einsehen, wie notwendig es ist, eigene oder zum mindesten streng paritätische Arbeitsnachweise zu gründen.

Daß es auch in pekuniärer Hinsicht bei den Scharfmacherhelden im Baugewerbe nicht allzu stolz aussieht, lehrt ein Beschluß der hiesigen Metallindustriellen. Daß dieser Beschluß öffentlich bekannt gemacht worden (sonst nicht die Manier dieser Ausbeuter en gros), legt die Vermutung nahe, daß man damit den organisierten Bauarbeitern gegenüber die Rolle des schwarzen Mannes hat spielen wollen. Diese quittieren dankend für solche Erheiterung. Die Bekanntmachung der Metallindustriellen lautet so:

Der Verband der Metallindustriellen von Halle (S.) und Umgegend, Bezirksverband des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, nahm in seiner Vollversammlung Stellung zum Kampf im Baugewerbe und beschloß, den Arbeitgeberverband des Baugewerbes in dem Kampfe mit seinen Arbeitern, auf Grund eines Beschlusses des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände, mit allen Mitteln zu unterstützen. Als pekuniäre Hilfe wurde ein namhafter Betrag zur Verfügung gestellt.

Die bürgerliche Presse lobt dieses Vorgehen gewaltig. Was sie nicht abhält, die schönere Solidarität der Arbeiterschaft als „Vergeudung von Arbeitergroschen" zu bezeichnen. Trotz aller dieser scharfmacherischen Uebereinstimmung mit der Niederknüppelungstaktik der Bauprotzen wird die Aussperrung schmählich scheitern an der Einigkeit der Arbeiterklasse. Wie bedenklich es in den Reihen der Unternehmer kracht und bröckelt, zeigt die neueste Meldung aus Frankfurt a. O., wo eine Einigung erzielt ist. Auch in München schweben Einigungsverhandlungen, und es mehrt sich überall im Unternehmerlager die Schar der mit ihren „Führern" Unzufriedenen. Auch in Halle sieht es in dieser Beziehung für die Unternehmer sehr mies aus. Darum darf man die Veröffentlichungen über die Vermehrung der Zahl der Ausgesperrten einigermaßen skeptisch betrachten. Wir gratulieren den Herren Scharfmachern zu ihrem Frühjahrsschnupfen 1910.

•

Schmock revanchiert sich.

Die bürgerliche Pressemeute weiß sich vor Freude über das fette Inserat des Arbeit„geber"bundes von neulich kaum zu lassen. Namentlich Blätter, die sonst im wesentlichen unbezahlte Inserate bringen, wie die Allgemeine Zeitung usw., strengen sich gewaltig an, um das Vertrauen der Scharfmacher zu rechtfertigen. Die Allgemeine fällt bei diesem Bestreben nun fürchterlich hinein. In ihrer gestrigen Ausgabe bringt sie, der Satzersparnis halber, ein Klischee, dessen Abdruck zeigt, wie etwa 10 Streikbrecher von fast ebensovielen berittenen und unberittenen „Schutz"leuten zur Arbeitsstätte geleitet werden. Auch der ziemlich jammervolle Abklatsch läßt erkennen, wie die „ehrenvoll" eskortierten Ausreißer scheu zu Boden sehen und sich in ihrer erbärmlichen Tätigkeit gar nicht wohl fühlen. Uber dieses nette Bild schreibt der Schmock von der Allgemeinen Zeitung nun: „Baugewerbe-Streik in Berlin!! Und der Text dazu beginnt: „Streik und Aussperrung im Baugewerbe haben nicht die ursprünglich befürchtete Ausdehnung über sämtliche Baubetriebe und ihre Arbeiter gefunden. Wie in Halle, so besteht auch in Berlin der Gegensatz zwischen Arbeitswilligen und Streikenden" usw. — Es wird also geflissentlich der Eindruck hervorgerufen, daß es sich um die Aufnahme eines Vorganges bei der Bauarbeiteraussperrung in Berlin handelt.

Nun setzt man bei einem Schmock, der es fertig bringt, für ein derartiges Blatt, wie die Allgemeine, zu „wirken", ein erkleckliches Maß von verwegener Dummheit voraus. Daß er aber soviel Stumpfsinn und Ignoranz entwickelt, um an der Tatsache vorüberzugehen, daß in Berlin überhaupt keine Differenzen im Baugewerbe bestehen, trauen wir ihm doch nicht zu. Nein, hier liegt schäbige, gemeingefährliche Absicht vor. Durch solche arglistige Täuschung will der Schmock des „liberalen" Blattes dieses für weitere Zuwendungen im Inseratenteil bestens empfohlen halten. Wenn nebenbei noch ins Bürgertum der Glaube getragen wird daß die Scharfmacher des Baugewerbes unüberwindlich dastehen, ist's dem Schmock lieb und wert. — So sehen die Burschen aus, die heutzutage bürgerliche „öffentliche Meinung" machen. Sie sind nicht einmal wert, daß man sie moralisch ohrfeigt.

Der staatsgefährliche 1. Mai wirkt nach.

Unsre Genossen vom Fabrikarbeiterverband haben die Absicht, am Himmelfahrtstage, also morgen, einen recht vergnügten Ausflug nach Rockendorf zu veranstalten. Musik erfreut des Menschen Herz, zumal des Arbeiters, der das ganze Jahr hindurch wochein, wochaus im dumpfigen, stauberfüllten Fabrikraum für seine Ausbeuter fronen muß. Also wollten die Fabrikarbeiter mit Musik marschieren. Weil wir in Preußen leben, braucht der Arbeiter, wenn er Musik hören und dazu wandern will, polizeiliche Genehmigung. Die wurde denn auch nachgesucht bei den verschiedenen Amtsvorstehern, durch deren Herrschaftsbereich die Fabrikarbeiter marschieren müssen.

Aber was braucht der Arbeiter noch Musik, wenn er schon einmal infolge der Wanderlust auf Stunden von Sorgen befreit ist! Musik ist für besoffene Studenten, gravitätische Kriegervereinler und teutsche Turner da, die bei jedem Windstoß irgend einer Autorität Hurra nachrufen, aber nicht für klassenbewußte Arbeiter. Der Amtsvorsteher von Böllberg-Wörmlitz schrieb der Verbandsleitung, daß Musik nicht gestattet werden dürfe, weil während des Durchmarsches durch „feine" Ortschaften gerade in der Kirche Musik gemacht werde. Einfacher noch macht sich die Sache der Amtsvorsteher von Benkendorf. Er schreibt:

Benkendorf, den 2. Mai 1910.

Die für den Himmelfahrtstag, Donnerstag, den 5. Mai cr., vormittags, nachgesuchte Erlaubnis zur Veranstaltung eines Aufzugs mit Musik seitens des Fabrikarbeiterverbandes, Zahlstelle Halle a. S., in den Ortschaften hiesigen Amtsbezirks wird hierdurch versagt.

Der Amtsvorsteher:
M. v. Zimmermann.

Herrn Oskar Löffler,
Halle a. S., Harz 42/43.

Punktum und Streusand! Herr Max von Zimmermann muß sich nun von uns belehren lassen, daß diese Antwort keineswegs dem Gesetz genügt. Das Reichsvereinsgesetz ist ein verflixtes Ding, es gilt sogar für Leute, die wegen bewiesener Gastfreundschaft (allerdings an S. M., nicht etwa an Arbeiter) geadelt worden sind. In seinem § 7 heißt es, daß für die Ablehnung Gründe angegeben werden müssen. Also Gründe, Herr von Zimmermann, und wenn sie billiger denn Brombeeren sind!

Die Fabrikarbeiter werden sich nun natürlich ihren Ausmarsch vereln lassen. Selbstverständlich! Aus reiner Wut über die so schön gesetzmäßigen Verbote werden sie morgen früh 8½ Uhr an der Konsumhalle in der Bertramstraße in großer Zahl antreten, um ihren Ausflug nach Rockendorf zu machen. Sie werden es sicher nicht unterlassen, in den jeweiligen Amtsorten der p. t. Herren Amtsvorsteher diesen ein kräftiges Hoch für die gute Gratisreklame auszubringen.

Zur Lohnbewegung der Schuhmacher

wird uns berichtet, daß der Schuhmacher R. Klauß beim Schuhmachermeister Walter Dockhorn, Merseburgerstraße Nr. 47 (Schuhklinik) als Streikbrecher arbeitet. Das verbrauchende Publikum, welches den gerechten Forderungen der Gehilfen sympathisch gegenübersteht, wird gebeten, dies zu beachten.

Schulkinder zur Staffage bei einem nationalen Rummel.

Von mehreren Seiten wird uns mitgeteilt, daß in den Volksschulen die Kinder der höheren Klassen von den Rektoren zusammengerufen worden seien, um sie zur Teilnahme an dem „Volksfest" der teutschen Radauturner zu bestimmen. Es wurde den Kindern aufgetragen, ihre Eltern zu bitten, daß ihnen die Mitwirkung an diesem Spektakel, für den eine nachgerade ekelhaft wirkende Reklame betrieben wird, gestattet werden möge. Wahrscheinlich benötigt man der Volksschulkinder zur Spalierbildung und zum Hurrascheien. Vielleicht sollen sie auch „vaterländische" Lieder singen und „Huldigungs"reigen ausführen. Jedenfalls ist vorgesehen, mit den Kindern schon jetzt Uebungen für den zum Juli vorgesehenen nationalen Unfug vorzunehmen.

Da die Aufforderung in den Schulen erfolgte, nehmen wir an, daß die Schulbehörden von diesem Mißbrauch der Schule unterrichtet sind. Nicht unmöglich ist, daß sie selbst erst zu dieser Aufforderung Veranlassung gegeben haben. Wenn dem so ist, dann liegt ein öffentlicher Skandal, eine unverhüllte Provokation und Verhöhnung der Arbeiterschaft vor, begangen von Behörden, die zu allerletzt an eine derartige krasse Ungerechtigkeit denken dürften. Man stelle in Parallele: Der Arbeiterturnerschaft versagt man jede Möglichkeit, den Proletarierkindern Gelegenheit zur körperlichen Ausbildung zu geben, man verfolgt und hetzt und unterdrückt sie mit Mitteln, die sogar von der preußischen Justiz als ungesetzlich bezeichnet werden mußten. Man nimmt ihre Leiter in Strafe, löst die Jugendabteilungen auf, entzieht ihnen die öffentlichen Turnhallen, läßt auf dem Verwaltungswege und auch sonst ihren „politischen Charakter" als festgestellt erklären, verleumdet und beschuldigt sie, hauptsächlich um die Jugend von ihnen fernzuhalten. Die Arbeiterturnvereine werden geknebelt und unterdrückt in einer Weise, die an die schlimmsten Ausnahmegesetzzeiten erinnert. Weil sie nach Meinung der Kreaturen, die diese Geschäfte besorgen, „politische Vereine" sind.

Daß dem nicht so ist, daß im Gegenteil gerade die Arbeiterturnvereine alles vermeiden, was ihnen auch nur entfernt politischen Anstrich verleihen könnte, weiß jeder Anständige; es braucht dies infolgedessen nicht erst bewiesen werden. Aber wie ist es denn mit den teutschen Turnern? Sind sie etwa unpolitisch? Halten sie sich auch nur halb so streng neutral wie die freien Turner es tun? Nun, da lesen wir wohl einmal, was der Dr. Goetz, Vorsitzender der Hurrabrüller, über die Wahlrechtsdemonstrationen schreibt oder schreiben läßt:

„Und wenn man gar sieht und hört, wie die törichten Massen utopischer Ziele halber von Leuten, die selber zu Hause bleiben (der Lümmel weiß genau, daß das Gegenteil wahr ist), auf die Straße gehetzt werden, um durch Radau und Roheit zu demonstrieren, daß es am besten sei, alle, die noch Vernunft, Vaterlandsliebe, Glauben an die Menschheit im Herzen und dazu einen guten Rock und etwas Geld haben, zusammenzuschlagen und Torheit und rohe Gewalt auf den Thron zu setzen, da möchte man manchmal den Glauben an die Zukunft verlieren und denken, daß die Menschheit noch heute, trotz Darwin, aber doch nach seiner Lehre sich noch im Stadium des Affentums befindet!"

Ist das Politik, was da ein schmutziger Bursche zum besten gibt, oder nicht? Aber wir brauchen gar nicht zur Zeitung der Teutschen zu greifen. Wenn wir ihre Versammlungsberichte lesen, gar so unglücklich sind, selbst einer ihrer Versammlungen anzuwohnen, dann wissen wir, daß diese Teutschen überhaupt nur politische Zwecke verfolgen.

Und diesen politischen Vereinen, die obenein noch mit den vergifteten Waffen der Verleumdung und Falschheit kämpfen (was anscheinend ein „nationales" Spezifikum ist), soll die Schuljugend zu einer Radauveranstaltung schlimmster Sorte zugetrieben werden! Das geschieht unter Zustimmung oder mindestens stillschweigendem Einverständnis verantwortlicher Behörden, die „gleiches Recht für alle Staatsbürger" walten lassen sollen!

Da kann nur die Selbsthilfe Rat schaffen. Alle Eltern, denen ihre Kinder den Wunsch der Schulbehörde unterbreiten, sollen sich diesen Mißbrauch der Schuljugend strikte verbitten und den Kindern untersagen, an dem Rummel teilzunehmen. Alle aufgeklärten Proletereltern sorgen dafür, daß diese Mahnung aufs weiteste verbreitet und daß etwa erteilte Zustimmung schleunigst wieder zurückgezogen wird. Die Kinder der Arbeiterschaft haben bei dem widerlichen nationalen Spektakel ihrer und ihrer Eltern schlimmsten Feinde nichts zu suchen!

Die Iduna und ihre Beamten.

Im vorigen Jahre hatten wir Gelegenheit, einen kurzen Auszug aus der Gehälterrolle der Versicherungsgesellschaft Iduna in Halle zu bringen. Deren löbliche Direktion war darüber sehr aufgebracht und setzte 300 Mk. Belohnung aus für den, der ihr unsern Gewährsmann tot oder lebendig brachte. Die 300 Mk. sind nicht an den Mann gekommen, trotzdem sich gewisse Leute sehr eifrig mit „Ermittlungen" befaßten. Auch die später vorgenommenen gänzlich unberechtigten Entlassungen zweier Beamten haben durchaus nicht den „Schuldigen" ans Messer geliefert. Davon einen kleinen Beweis in folgendem.

Im vorigen Jahr betrug der Ueberschuß bei dieser Gesellschaft 2 580 000 Mk.; ein nettes Sümmchen, wenn man die sonstigen Verhältnisse bei der Gesellschaft berücksichtigt. Von diesem Ueberschuß erhält der Generaldirektor Osterloh, mit Vaternamen Schmerbauch, neben seinem halbwegs auskömmlichen Gehalt von 25 000 Mk. (ehedem 20 000 Mk.!) die Kleinigkeit von 38 700 Mk. Tantieme. Der Herr hat also für seine gewiß anstrengende Reisetätigkeit nach Berlin usw. den Entbehrungslohn von insgesamt 63 700 Mk. (im Vorjahre 54 000!). Die sechs Aufsichtsräte erhielten im vorletzten Rechnungsjahr „nur" 66 187,51 Mk. Dieses Jahr sind daraus 77 400 Mark geworden. Dafür halten die Herren 5 Sitzungen a 2 Stunden pro Jahr ab. Sie bekommen also je für die Stunde „Arbeit" die geradezu erbärmliche Entlohnung von 1290 Mk. Angesichts solcher Uneigennützigkeit begreift man, wieso z. B. der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Justizrat Glimm, ein schlimmer Feind der „begehrlichen" Arbeiter und ein Vertilger der Sozialdemokraten ist!

Die Medaille hat auch ihre Kehrseite. Mit Rücksicht auf den fetten Ueberschuß hatten die Beamten der Iduna, deren traurige „Gehälter" (bis herab zu 50 Mk. monatlich!) ja allgemein bekannt sind, jüngst ein Gesuch um eine Gratifikation eingereicht. Dieses Gesuch hat der noble Generaldirektor brüsk abgelehnt, ohne es — nach eigner Angabe — dem Aufsichtsrat vorzulegen! Alsdann hat der famose Herr, der sich wohl schon ganz als Despot fühlt, den Beamten sogar verboten, jemals wieder ein solches Gesuch einzureichen! Dazu ist zu bemerken, daß, wenn jedem der Beamten, die jährlich unter 1500 Mark verdienen, 100 Mk. Gratifikation bewilligt worden und diese vom Entbehrungslohn des Herrn Schmerbauch-Osterloh abgezogen wäre, dieser Herr immer noch etwa 40 000 Mk. zu verzehren gehabt hätte!

Die Iduna ist eine Gegenseitigkeitsgesellschaft. Ueber Direktion und Aufsichtsrat steht die Generalversammlung! Angesichts dieser himmelschreienden Zustände wäre es nur recht und begrüßenswert, wenn die Versicherten der Iduna die Generalversammlung am 13. Mai besuchen und den Antrag stellen würden, die Gehaltsverhältnisse der Beamten bei der Iduna in menschenwürdiger Weise zu regeln. Selbst auf die Gefahr hin, daß die skandalös hohen Bezüge der Direktoren und Aufsichtsräte beschränkt werden müßten.

Die Beamten sollten sich aber nicht nur auf die Hilfe der Versicherten verlassen. Auch ihnen steht der Weg zur Selbsthilfe, zur Organisation offen. Wenn sie wirklich etwas bessern und den jämmerlichen Zuständen bei der Iduna ein Ende bereiten wollen, bleibt ihnen nur der Eintritt in die freie Berufsorganisation. Der Ruf dazu ist oft genug erklungen, sie wissen, wohin sie sich zu wenden haben. An ihnen ist es nun, diesen letzten, erfolgreichsten Schritt zu tun!

---

* **Jugendorganisation.** Am Himmelfahrtstag Ausflug nach Schkeuditz. Treffpunkt Riebeckplatz. Abmarsch 8 Uhr früh.

* **Touristenverein Die Naturfreunde.** Himmelfahrtstag Ausflug nach Dürrenberg-Merseburg. Abmarsch 6 Uhr früh von

Fertige Kleider für alle Zwecke kauft man vorteilhaft bei Loewendahls.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0009

dem Wettiner Platz. Am 8. Mai Schülerwanderung. Abmarsch 8 Uhr morgens, Rückkehr 4 Uhr nachmittags.

* **Achtung, Arbeiterturner!** Morgen (Himmelfahrtstag) Turngang nach Naßnitz. Abmarsch vormittags 11 Uhr von der Wage, Ecke Königs- und Merseburgerstraße. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Die nächste Turnstunde der 1. Männerabteilung findet am Freitag abend im Volkspark statt.

* **Die Standesämter** teilen mit, daß am Himmelfahrtstage die Anmeldung von Sterbefällen während der Zeit von 8½ bis 9½ Uhr vormittags geschehen kann.

* **Zum Rektor der Universität** für das am 12. Juli 1910 beginnende neue Amtsjahr ist der ordentliche Professor der philosophischen Fakultät, Dr. **Wangerin**, gewählt worden. — Sein Vorgänger Finger hinterläßt ihm keine ruhmreiche Erbschaft.

* **Ewiger Kalender**, D. R. G. M. 392038. Eine praktische Neuheit liegt uns vor: ein Hern Dr. F. Strube ges. geschützter Dauerkalender. Dieser dient nicht nur für das jeweils laufende Jahr sondern kann nach dessen Ablauf durch einfache Verschiebung auf die entspr. Jahreszahlen für die folgenden Jahre benutzt werden. Damit ist indessen seine Leistungsfähigkeit noch nicht erschöpft; er enthält nicht nur für die kommenden sondern auch für vergangene Jahre die vollständigen Kalender, welche man infolge der sinnreichen Anordnung stets mit einem Griff zur Hand hat. Mit Hilfe der überaus einfachen Gebrauchsanweisung und einer Tabelle der Jahre 1786 bis 1955 ist eine kinderleichte Handhabung zur Beantwortung der oft aufkauchenden Fragen gegeben, auf welchen Tag fiel das und das Datum? oder fällt nächstes Jahr z. B. Weihnachten? Daß diese Lösung ohne irgendwelche Rechnerei im Augenblick von statten geht, daß dabei nicht nur das einzelne gewünschte Datum, sondern gleich der ganze Kalender des betr. Jahres gefunden wird, und zwar mit unfehlbarer Genauigkeit, dürfte dem Dauerkalender im privaten wie öffentlichen Leben eine beachtenswerte Rolle zuweisen.

* **Margarine mit Benzoesäure.** Die hiesige Strafkammer hatte sich jüngst mit der Frage zu beschäftigen, ob Beimischung von Benzoesäure zur Margarine Nahrungsmittelverfälschung sei oder nicht. Der Fabrikbesitzer Richard Held in Schleudig hatte im vergangenen Jahre in seine nach Leipzig gelieferte Margarine Benzoesäure gemischt, und erhielt deswegen eine Anklage wegen Nahrungsmittelfälschung. In der Verhandlung vor dem Schleudiger Schöffengericht behauptete Held, daß er den Zusatz nur gemacht habe, um das Verderben der Margarine zu verhindern, auch sei die Säure nur in dem Verhältnis von 1 zu 1000 beigegeben worden. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. Gegen das freisprechende Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein mit der Begründung, daß die Benzoesäure an sich nicht gesundheitsschädlich, als Nahrungsmittel aber ungeeignet sei. In der Berufungsverhandlung wurde durch einen Chemiker die Benzoesäure als Konservierungsmittel und als nicht gesundheitsschädlich bezeichnet. Auch sei diese Säure nicht verboten. Tatsächlich setze ein großer Teil von Margarinehändlern Benzoesäure bei. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß der erfolgte Zusatz geeignet war, einen Irrtum zu erregen, indem der Anschein erweckt wurde, als handle es sich um frische Margarine. Die Strafkammer kam ebenfalls zu einem freisprechenden Urteil, indem sie annahm, daß Benzoesäure ein wirkliches Konservierungsmittel sei. Durch die Säure würde die Zersetzung der Margarine verhindert oder wenigstens aufgehalten, nicht aber künstlich verdeckt.

* **Stadttheater.** Die Festspiele werden am Himmelfahrtstage, nachmittags 6 Uhr, mit Siegfried, am Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, mit Götterdämmerung fortgesetzt. Sonntag ½6 Uhr schließt die denkwürdige Woche mit einer Aufführung von Die Meistersinger von Nürnberg unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister Franz Mikorey aus Dessau. Von Gästen aus dem Ring wirken bei dieser Vorstellung nur Herr Brodersen als Kothner, Fräulein Höfer als Magdalene mit. Die übrigen Künstler sind Kammersänger Feinhals (München) als Hans Sachs, Hofopernsänger Geis (München) als Beckmesser, Kammersängerin Boletti (München) als Eva, Kammersänger Knüpfer (Berlin) als Pogner und Hofopernsänger Vogelstrom (Mannheim) als Stolzing. — Es sei nochmals auf die Fremden-Vorstellung Der dunkle Punkt am Donnerstag nachmittag 2½ Uhr und auf das Gastspiel von Hermine Hollmann als Vittorino in Renaissance, Freitag abend 7½ Uhr, hingewiesen.

Nach soeben eingegangenem Telegramm bei der Stadttheater-Direktion ist Herr Kammersänger Hadwiger dermaßen indisponiert, daß er es nicht riskieren kann, die beiden anstrengenden Siegfried-Partien am Donnerstag und Sonnabend zu singen. Als Ersatz für ihn hat die Direktion den Kammersänger Herrn Gröbke vom Hoftheater in Hannover verpflichtet. Herr Kammersänger Gröbke gehört heute zu den besten Siegfried-Darstellern und die Festspielbesucher können mit dem Tausch wohl zufrieden sein.

* **Zoologischer Garten.** Ein besonderes Interesse verdient zurzeit das Wasserbecken neben der kleinen Ruine, ist doch nicht nur ein Seelöwe vorhanden, der durch seine unglaubliche Behendigkeit bei der Fütterung alt und jung in Erstaunen setzt, sondern außerdem zwei Seehunde und 2 Pinguine. Diese Südpolarvögel, die gar nicht wie Vögel aussehen, kommen nur selten in den Handel, denn die Fütterung auf der langen Reise mit frischen Fischen ist sehr schwierig, auch fordert das Durchfahren der heißen Aequatorialgebiete viele Opfer. Die regelmäßigen Besucher wissen, wie interessant diese Vögel mit ihren flugunfähigen zu Flossen umgewandelten Flügeln sind, und werden es deshalb mit großer Freude begrüßen, daß es deshalb mit großer Freude begrüßen, daß es gelungen ist, wieder ein Paar zu erlangen. Die vier jungen Schakale lassen sich bereits gelegentlich außerhalb der Höhle sehen. Bei den Waschbären sind Junge geboren. Die Baumblüte ist infolge der kühlen Witterung noch auf der Höhe und die Fliederblüte schreitet nur sehr langsam vor. — Für den 8. Mai ist der erste diesjährige billige Sonntag angesetzt.

* **Roßplatz.** Haases Acht- und Stufenbahn haben sich bis jetzt eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt. Beide Unternehmungen bleiben nur noch einige Tage in Halle.

* **Unfall.** Heute früh nach 7 Uhr verunglückte in der Fährstraße der bei der Straßenbahn angestellte Schlosser Reiche. R. war beim Umbau der Bahngeleise beschäftigt, es wurde ihm beim Transport von Schienen ein Finger der linken Hand abgequetscht. — Wie uns mitgeteilt wird, herrscht bei der Arbeit an der fraglichen Stelle eine starke Antreiberei. Die Arbeiter führen das darauf zurück, daß den Vorarbeitern Prämien für schnelle Erledigung der Arbeiten bewilligt werden.

Stadt-Theater.

Richard Wagner-Festspiele.

Erster Tag: Die Walküre.

In diesem Werke des Ringdramas ist das rein-Menschliche am stärksten ausgeprägt und von Wagner in einer Weise in Dichtung und Musik verwoben, wie kaum in einem zweiten seiner Musikdramen. Man fühlt, daß sich der Dichtertonmonist gerade Siegmunds und Sieglindes, dieses unglücklichen Menschenpaares, dessen Schicksal sich im Drama entscheidet, mit außerordentlicher Liebe angenommen hat. Das tragische Geschick, das den beiden Menschen beschieden ist, die nur ein kurzes Glück genießen dürfen, um einem Größeren das Werk vollenden zu lassen, hat etwas ungemein Ergreifendes und Rührendes an sich. So ist es denn nur zu verständlich, daß die Walküre das weitaus beliebteste Werk des Rings ist. Erfreulicherweise kam das auch in dem starkerten Besuch dieser Vorstellung zum Ausdruck. So stark und nachhaltig wie im Rheingold war allerdings der Gesamteindruck der Aufführung nicht, was sich ja zum Teil daraus erklären läßt, daß in diesem Werke von Walhalls Götterhauch wenig mehr zu spüren ist. Die Regie Theo Ravens und das Orchester unter Eduard Mörikes energievoller Leitung leistete auch — von Kleinigkeiten abgesehen — gestern wieder Hervorragendes. Gestatten es die technischen Möglichkeiten, so könnte man wohl den Feuerzauber, der in der gebotenen Art doch von recht schwacher Wirkung ist, etwas imposanter gestalten. Ernst Kraus erschien uns in der Rolle des Siegmund nicht jugendlich-elastisch genug, um die Impulsivität dieses Wotanssprößlings restlos geben zu können. Auch haben seine immer noch bedeutenden Stimmittel an Reinheit und Stimmelz verloren. Indes bleibt auch so noch sein Siegmund eine höchst beachtenswerte Leistung. Unübertrefflich war Katharine Fleischer-Edel als Sieglinde. Der weiche, süße Schmelz ihrer vollen, biegsamen Stimme ist von gleich eigenartigem bestrickenden Reiz, wie ihr ausdrucksvolles Spiel gefangen nimmt. Noch glänzender in der Darstellung gab Ellen Gulbranson die Brünhilde. In der kraftvollmännlich-herben Art ihres Auftretens liegt zugleich das Hoheitsvolle, das nur den Töchtern Walhalls eigen ist. Zu voller Größe entfaltete sich ihre Kunst in der Abschiedsszene mit Wotan. Hier war auch Hans Bahling (Wotan) in Gesang und Darstellung von hinreißender Gewalt. Er ist am größten im Pathos, dann ist bei ihm Wort und Geste eins; in der mehr fühlen, vernunftmäßigen Auseinandersetzung mit Frida vermochte er bei weitem nicht so zu fesseln. In dieser Szene war es wieder Luise Reuß-Belce, die durch ihre unvergleichliche Darstellungskunst frappierte. Es ist etwas unendlich Vornehmes und Verbindliches, was von ihrem Spiel ausgeht, und dem sich niemand zu entziehen vermag. Den rauhen, finsteren, brutalen Hunding gab Paul Bender, ein Hüne von Gestalt, wie man sich ihn nicht besser wünschen konnte. — Lobend erwähnt zu werden verdient noch die Wiedergabe der Walküren durch die Damen Agloda, Sebald, Boer, Strohecker, Fiebiger, Voß, Kampf und Raven.

Den unzähligen Hervorrufen mußten am Schluß auch Kapellmeister Eduard Mörike und Regisseur Theo Raven Folge leisten.

Allerlei.

Unwetter in Frankreich und Italien.

Marseille, 4. Mai. Ein furchtbares Unwetter ging gestern über Stadt und Umgebung nieder. Der Schaden an den Obst- und Blumenkulturen ist ungeheuer. Auch aus Korsika, Sardinien und Sizilien kommen Meldungen über großes Unwetter. Mehrfach trat das Meer über die Ufer. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

Paris, 4. Mai. In Palermo wütete, wie hierher telegraphiert wird, gestern abend ein furchtbarer Orkan, der am Strande von Mondello die Schuppen der zur sizilianischen Flugwoche erschienenen Aviatiker hinwegfegte. Die Apparate wurden gänzlich oder teilweise zertrümmert. Der Schaden ist bedeutend.

Die schnellste Fahrt der Welt.

Der amerikanische Automobilist Barney Olfield hat jüngst im Kraftwagen eine Fahrt gemacht, bei der er selbst die Geschwindigkeit von 207 Kilometer, die elektrische Versuchsbahnen in Deutschland gemacht haben, übertroffen hat. Seinen Weltrekord von 142 Meilen in der Stunde, also 227 Kilometer, hat er auf der Rennbahn von Daytona Beach aufgestellt. „Mein Lebenstraum ist erfüllt," so schreibt er selbst in einem amerikanischen Blatte, „ich bin schneller gefahren als irgendein anderer Mensch in der ganzen Welt." Er erzählt dann weiter, was für Schwierigkeiten er zu überwinden hatte. An die rasende Geschwindigkeiten mußte er sich erst allmählich, mit geringeren Geschwindigkeiten beginnend, gewöhnen, und für seine Rekordfahrt brauchte er eine besondere Schutzbrille, weil ihm nach seinem eigenen Ausdruck durch eine gewöhnliche Schutzbrille infolge des starken Luftwiderstandes „die Augen ausgebohrt worden wären". Die Geschwindigkeit von fast 150 Meilen — die oben angegebenen 142 Meilen sind nur die untere Grenze für seine Rekordgeschwindigkeit — ist so groß, daß das Automobil dabei nicht mehr eigentlich fährt, sondern springt.

Der Stolz Saarbrückens.

Die Saarbr. Ztg. teilt ihren Lesern unterm 12. April folgende wichtige Nachricht mit:

„Viele Landsleute unserer Provinz nehmen auch im Norden Deutschlands bevorzugte Stellungen (sic!) ein. Ein Sohn unserer Stadt, Jakob Lang, ist seit 1½ Jahren bei der Firma Franz Herchenröder in Kiel als Friseur tätig und ist nur alleinig zur Bedienung des Prinzen Heinrich für Haar- und Bartschneiden ins königl. Schloß befohlen."

Herr Jakob Lang, der Stolz Saarbrückens — Hurra! Hurra! Hurra!

Uf de schwäb'sche Eisebahne!

Ein hübsches Stückchen, welches zeigt, daß es auch noch im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität gemütliche Leute gibt, ereignete sich in der Sonntagsfrühe des 3. April in einem oberschwäbischen Städtchen. Als dort der erste Zug in den Bahnhof einfuhr, lag er in tiefster Ruhe da — kein Lichtlein leuchtete an den Weichen noch im Stationsgebäude. Alles lag in sanftem Schlafe. Kurz entschlossen nahm der Zugführer die auf Weiterbeförderung wartenden Reisenden, welche keine Fahrkarten erhalten konnten, „blind" mit und dampfte davon. Ein Hoch der schwäbischen Gemütlichkeit!

Ein Kampf zwischen einer Drossel und einer Katze wurde dieser Tage in Dover von mehreren Personen beobachtet. Ein Drosselpaar hatte in einem Baum ein Nest gebaut. Als das Weibchen brütete, kletterte eines Tages auf den Baum eine Katze und machte Miene, sich zum Nest zu begeben. Da stürzte sich das Männchen mutig auf die Katze mit Schnabelhieben und trieb sie wiederholt auf den Kopf. Die Katze zog sich schließlich von dem Baum zurück und sprang auf eine Mauer. Das Drosselmännchen war aber mit diesem Erfolg nicht zufrieden, sondern verfolgte die Katze so lange, bis sie sich in ein Haus flüchtete.

Wofür ist der Alkohol gut?

Der Alkohol ist gut, — die Leute zu verderben,
Bringt lustiges Leben, — führt früh zum Sterben,
Gibt manchen Brot, — Millionen den Tod,
Schafft viele Freuden, — die werden zu Leiden,
Er weckt den Mut, — daß man Böses tut,
Er stärkt den Magen, — nichts zu vertragen,
Er wärmt im Winter, — daß viele erfrieren,
Dient in der Wirtschaft, — zum Ruinieren,
Gibt Kraft dem Trinker, — bis zum Umfallen,
Macht beherzt zum Reden, — um Unsinn zu lallen,
Er fördert im Handel, — um zu betrügen,
Es loben ihn viele, — sie alle aber lügen.

Versammlungsberichte.

Nebra. Sozialdemokratischer Verein. Am 17. d. M. fand hier eine Distriktsversammlung statt, wozu auch Genossen von Roßleben erschienen waren. Die Lokalkommission teilte mit, daß sich bis dato der neue Wirt des Ratskellers noch nicht hat entschließen können, sein Lokal uns zur Verfügung zu stellen. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, falls er sich bis zum 24. d. M. nicht entschlossen hat, über das Lokal den Boykott zu verhängen. Bekommen wir das Lokal, so soll der 1. Mai durch Versammlung, Spiele und Ball gefeiert werden. Sollten wir das Lokal nicht bekommen, so soll eine Partie nach Roßleben gemacht werden, da dort das Bürgerhaus zur Verfügung steht. Hierauf wurde geragt, daß die Vorstandsmitglieder des Maurerverbandes nicht politisch organisiert sind und gewünscht, daß in nächster Zeit eine genaue Statistik über die beiden hier am Orte existierenden Verbände, über Volksblattleser und politisch Organisierte veröffentlicht werden soll. Sch.

Briefkasten der Redaktion.

O. M., Kötlichau. 1. Nein, wenn kein besonderer Grund vorliegt, darf der Wirt das nicht. 2. Ja, das ist Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuches.

A. T., Aue. 1. Da sind mehrere Nebenfragen zu erledigen, z. B. ob die fragliche Kammer schon früher zur Wohnung gerechnet worden ist. Dann fragt es sich, ob Sie einen schriftlichen Vertrag haben. Ohne genaue Kenntnis können wir das nicht entscheiden. 2. Vorausgesetzt, daß das Ungeziefer schon in der Wohnung gewesen, müssen Sie den Wirt schriftlich auffordern, binnen bestimmter Frist (8 Tage) Abhilfe zu schaffen. Tut er es nicht, ziehen Sie aus. 3. Wenn Sie Zeugen für das Versprechen haben, können Sie einen Abzug machen, auszieben nicht.

E. P., Weißenfels. Wenn Sie es an der erforderlichen Aufsicht haben fehlen lassen, ja.

B. 200. Sie mußten absteigen. Strafe jedenfalls 3 Mk.

Saalkreis. Anfrage nicht verständlich.

B. B., Holzweißig. Wenn die Mitteilung des Wirtes keine Kündigung enthielt, brauchen Sie nicht auszuziehen.

H. K. 1000. Sie können die Sache dem Gendarmen, auch dem Amtsvorsteher anzeigen, die müssen das weitergeben. Wenn das Kind nachträglich krank war, kommt Körperverletzung in Betracht.

K. L. 100. Das Steuerjahr rechnet von April bis März inkl. Sie haben 6 Mk. Staatssteuer zu zahlen und müssen gegen Ihre Veranlagung reklamieren. Zur Reklamation gehört, daß Sie dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission mitteilen, wie hoch Ihr Verdienst ist, wieviel Kinder Sie haben und was Sie an Krankengeld usw. abziehen müssen.

Hallesche Stadtverordnete. Halle hat 66 Stadtverordnete, fünf davon sind Sozialdemokraten; deren Namen Beige, Eumer, Gerig, Otterburg, Thiele. Das Hallesche Wahlsystem ist sehr eigner Art. Für die Altstadt, d. h. das Stadtgebiet ohne die im Jahre 1901 eingemeindeten Vororte Giebichenstein, Kröllwitz, Trotha, besteht Listenwahl. Es gibt hier wohl Wahlbezirke, aber die Stimmen aus allen werden zusammengeworfen. Dagegen wählen die Vororte für sich jeweils 4 Stadtverordnete in zwei Bezirken, die erste und dritte Abteilung je 1, die zweite 2. Diese Absonderung bei der Stadtverordnetenwahl ist im Jahre 1906 verlängert worden, weil in den Vororten die Sozialdemokratie in der 3. Abteilung starke Majorität besitzt. Vier sozialdemokratische Stadtverordnete sind in den Vororten gewählt worden, nur einer in der Altstadt.

A. M. 23. Unsere Steuer-Artikel im April haben Sie jedenfalls auch nicht gelesen. 1. Ja. 2. Ja. 3. Auch diese.

J. K. 83. Das alles sind Scheidungsgründe. Wenden Sie sich an das nächste Amtsgericht.

Das praktische Leben beweist am besten, daß ein Großbetrieb größere Garantien für einwandfreie Erzeugung von Nahrungsmitteln bietet, als manchmal diese kleine Betriebe. — Ein Großbetrieb steht gewissermaßen in der Oeffentlichkeit. — Hunderte von Arbeitern, Angestellten und Besuchern sehen, was vorgeht und was verarbeitet wird. — Was Reinlichkeit im Großbetriebe heißt, davon bekommt man einen Begriff, wenn man die Bau den Bergh'schen Margarinewerke in Cleve besichtigt, wo die bekannten Marken „Vitello" und „Cleverstolz" hergestellt werden. — Die Erzeugung dieser beiden hervorragenden Butterersatzmittel und die dazu verwendeten Rohstoffe stehen dazu unter ständiger Kontrolle des in der Fabrik selbst stationierten behördlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes.

Zugeben muss ich noch einige Tage, da es mir nicht gelungen ist, die **enorm großen Lagerbestände** bis heute zu räumen. Ich kann es nicht über das **Herz** bringen, meine **schönen Stoffe** einem Ramscher, so zu sagen für ein **Butterbbrot,** los zu schlagen und will ich lieber diesen **Vorteil meinen Kunden** zu gute kommen lassen und den immer noch sehr **großen Bestand** meines Lagers zu Preisen abgeben, wie solche **so spottbillig überhaupt** wohl noch **nicht dagewesen** sind. Artikel, welche ich hier nicht angegeben habe, sind bereits ganz ausverkauft, jedoch ist in nachstehenden noch eine **reichhaltige Auswahl** vorhanden, so daß selbst ein verwöhnter Geschmack Befriedigung findet. Es kommen noch zum Verkauf: **Wollmousseline** bis **45** Pfg., **Kleiderstoffe** bis **40** Pfg., **Seidenstoffe** bis **50** Pfg., **Sammete** bis **90** Pfg., **Prinzenstoffe** bis **75** Pfg., **weiße Kleiderstoffe** bis **45** Pfg., **Futter-Lüster** bis **25** Pfg., **Blusen** bis **95** Pfg., **Kostüm-Röcke** bis **1.85** Mk., **Unterröcke** bis **1.00** Mk., **Tücher-Plaids,** bis **2.50** Mk., **Kostüme, Paletots, Fensterspitzen, Knaben-Cheviots, Herren-Anzugstoffe, Reste** für **Herren-Beinkleider,** grau gestreift. Ferner die während des riesigen Verkehrs der letzten Tage angesammelten **Reste** in **Wolle** und **Seide** 2c. zu wirklichen **Schleuderpreisen.**

Total-Ausverkauf.

Preise fabelhaft billig, ohne Rücksicht auf früheren Wert.

Paul Eppers,

noch Grosse Ulrichstrasse 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0010

Parole Mai! **Walhalla.** Parole Mai!

Der Schlussschlager der Saison.

Winter-Tymians

Humoristen! Opern- u. Quartettsänger! Schauspieler! Seit 1895 Deutschlands bedeutendste eleg. Herrengesellschaft.

Lachsalven! Beifallstürme! Bewunderung! Ueberall wie hier ausverkaufte Häuser.

Diese Woche: Ausser den glänzenden Salon-Nummern in nie dagewesener Abwechselung u. Eleganz die beiden brillanten Schlagerpossen:

„Jette die Trompeterbraut" und **„Der Regimentstag".**

Jede Woche ab Sonntag total neues Programm.

Vorzugskarten überall gratis zu haben. Bedeutende Preisermässigung!

---

14 Künstler u. Künstlerinnen 14

im

Oberpollinger.

Täglich grosse Konzerte.

Solis auf **Fanfaren, Herolds- u. Engeltrompeten**

Sonntag:

Früh-, Nachm.- u. Abend-Konzert.

Saale-Dampfschiffahrt.

Himmelfahrt:

Früh 7 Uhr: Extrafahrt nach Salzmünde-Wettin.

11 Uhr: 2. Fahrt nach Neuragoczy (Rückfahrt 1 Uhr).

3 Uhr: 3. Fahrt nach Neuragoczy-Wettin.

Abfahrt an der Peissnitzbrücke.

Hochachtungsvoll **K. Demmer.**

Trothaer Schlösschen.

Morgen, Himmelfahrt: Fortsetzung des

Frühlingsfestes.

Von 4 Uhr an:

Grosser Frühlingsball.

Ausflugsort

Nietleben b. Halle, Gasthof zur Sonne.

Bringe zum **Himmelfahrtstag** den geehrten Gewerkschaften und Vereinen bei Ausflügen meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung

Von Nachmittags 3 Uhr an:

Kränzchen

des Turnvereins Frisch auf, Nietleben.

Hochachtungsvoll **Alwin May.**

Fein eingefädelt

ist es, dass man trotz der teuren Butterpreise auf den Genuss dieses beliebten Nahrungsmittels nicht zu verzichten braucht. Nehmen Sie die beliebte Delikatess-Margarine

Solo

die Ihnen in jeder Beziehung vollkommenen Ersatz selbst für feinste Meiereibutter bietet.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebten Butter-Ersatz der feinen Küche!

Allein. Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhld.)

Nur noch einige Tage

Halle Rossplatz Halle

Haases

Figur 8 Bahn

Grösste technische Sensation auf dem Gebiete der Hoch- und Schleifenbahnen.

Haases Stufenbahn im Prachtbau

Vornehmes Familien-Vergnügungs-Etablissement.

Beide Unternehmungen sind von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends geöffnet.

Gestreifte

Engl. Leder-Hosen

M. 2.10 2.75 3.25 3.75 4.50 5.00

Stoff-Hosen

M. 1.95 2.25 2.50 3.00 3.50 4.25

Zwirn-Hosen

M. 1.80 2.10 2.50 2.75 3.50 4.00

Leder-Hosen mit Latz — **Leder-Hosen** i. Hamburger Schnitt

:: Maler-Kittel :: — Bildhauer-Kittel

Leder-Jacken :: Drell-Jacken

:: :: :: Drell-Hosen :: :: ::

Bequemer Sitz. Beste Näharbeit.

Erprobte Fabrikate.

S. Weiss.

Halle a. S., am Markt.

Pardon, gnädige Frau, aber

Otto Giesert

Färberei u. chem. Waschanstalt

Fabrik u. Kontor a. d. Steinmühle, Inh. **Ottomar Dressler.**

reinigt alles.

Damen- und Herrengarderobe

wieder tadellos zu bekannt billigen Preisen. Gegr. 1877.

Tel. 3523.

Eigene Läden: Steinweg 4. Ludw. Wuchererstr. 76. Kaulenberg 4, Merseburgerstr. 161. Albrechtstr. 46. Reilstr. 32. Burgstr. 49 und an der Steinmühle.

Die sonstigen Annahmestellen sind durch Plakate erkenntlich.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln 1 Pfd. **15** Pfg. 2 Pfd. **28** Pfg.

Große Matjes-Heringe, St. **15** Pf., 2 St. **25** Pfg., **Kaiser-Matjes-Heringe,** St. **25** Pfg., **Salz-Heringe,** St. **5** u. **6** Pfg., **Milch-Heringe,** St. **10** Pfg., **ff. milden Lachs** i. Scheiben, ¼ Pfd. **60** Pfg. empfiehlt

A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31. Fernspr. 2530.

Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Ansichts-Postkarten empfiehlt **Die Volksbuchhandl.**

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehle mein grosses Lager **fertig dekorierter Särge.**

A. K. Klaus, Tischlerei mit elektrischem Betrieb

Weissenfels a. S., Gr. Kalandstrasse 2.

Erstes offenes Sarg-Magazin am Platze.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Hofrat **H. Richards.**

Donnerstag den 5. Mai 1910:

Nachmittags 2½ Uhr:

Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Der dunkle Punkt.

Lustspiel in 3 Akten von Gust. Kadelburg u. Rud. Presber.

Abends 6 Uhr:

Sonder-Vorstellung bei vollständig aufgehobenem Abonnement

Rich. Wagner-Festspiele.

Der Ring des Nibelungen.

2. Tag.

Siegfried.

Handlung in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Freitag den 6. Mai 1910:

224. Abonn.-Vorst. 4. Viertel.

Gastspiel von Hermine Hollmann vom Residenz-Theater in Berlin.

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan u. Fr. Koppel-Ellfeld.

Zoolog. Garten.

Am Himmelfahrtstage:

2 grosse Konzerte.

Anfang nachmittags 4 bezw. abends 7½ Uhr.

Eintrittspreis:

Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Von abds. 7 Uhr ab pro Person 30 Pf. exkl. Billettsteuer.

Sonntag den 8. Mai:

Erster billiger Sonntag.

Eintrittspreis

den ganz Tag über:

Erwachsene 30, Kinder 20 Pf.

---

3 Könige

Kl. Klausstrasse 7.

Am Himmelfahrtstage:

Williams.

Weisse Wand,

Zeitz, Altmarkt 5.

Theater lebender Photographien.

— Jeden Donnerstag neues Programm. —

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem, jugendfrischem Aussehen. Alles dies erzeugt: **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Tube** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf bei:

Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104, **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 6, **Ernst Jentzsch,** Leipzigerstr. 31, **Oskar Ballmann,** Leipzigerstr. 91, **Bruno Arthold,** Gr. Steinstr. 48, **Paul Ewers,** Gr. Ulrichstr. 51, **Ernst Fischer,** Moritzwinger 1, **F. A. Hildebert Fritze,** Südstr. 52, **Fritz Müller,** Talamtstr. 48, **E. Richter,** Leipzigerstr. 66, **Fr. Wahren,** Ecke Post- u. Leipz.-Str. In **Giebichenstein: Felix Sioli.**

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die

Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**

Gastspiel des „Thalia-Theaters" zu Berlin.

Einen **Riesen-Lacherfolg** erzielt allabendlich die Novität u. zugleich der **grösste Schlager** d. „Berl. Thalia-Theaters":

Ihr Sechs-Uhr-Onkel.

Große Ausstattungs-Posse m. Gesang u. Tanz in 3 Akten v. **Jean Kron** u. **A. Schönfeld.** Musik von **Paul Lincke.**

Als Gäste:

Emil Sondermann v. „Thalia-Theater", Berlin,

Helene Balliot v. „Thalia-Theater", Berlin.

Am Himmelfahrtstage: Abends präzise 8 Uhr: **Ihr Sechs-Uhr-Onkel.**

Leiter-, Sport- und Kinderwagen in all. Größen und Stärken, empfiehlt zu **billigsten Preisen** **Otto Thieme, Teutschenthal.**

Möbel-Fabrik

der **Vereinigt. Tischlermeister,** Kl. Steinstrasse 6.

empfiehlt ihre Fabrikate zu **festen und soliden Preisen.**

Schuhwaren

offeriere zu außergewöhnlich **billigen Preisen reell!**

H. Bahrmann, Jakobstr. 24.

In einer Nacht gleichart sind m. Bernsteinlackfarb. **Ko. 1.25,** Oelfarbe **Ko. 0.90.** Bei 5 Pfd. billiger, in der **Schwanendrogerie,** Leipzigerstr., Ecke Poststr.

Zeitz. Zeitz.

Hamburger Fischhalle.

Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Platze.

Große Auswahl in frischen Seefischen zu billigsten Tagespreisen. ff. Räucherwaren, tägl. 3—4 mal frisch, direkt aus der Räucherei eintreffend.

Beste Bezugsquelle f. Händler.

Pantoffelmachern

empfiehlt: **Filzsch, Cord, Futter- und Schlenfilz**

F. Noah, Gr. Klausst. 7.

Sandalen in prima starker Ware, enorm billig!

Größe	26/26	27/30	31/35	36/42	43/46
	2.20	2.50	2.80	3.30	3.80

Gutermann & Co., 13/15 Große Ulrichstraße 13/15.

5 Proz. Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0011

Palme und Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig dastehenden Pflanzen-Margarine **Sanella**, die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutze des D. R.-P. Nr. 100922 mit süßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt Sanella das feine Aroma sowie den milden, nußartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und Vorzüge feinster Naturbutter. Die Verwendung von süßer Mandelmilch ist unser ausschließliches Recht, weshalb andere Pflanzenmargarine-Produkte mit Sanella nicht verglichen werden können. — In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Allein hergestellt von. **Sana**-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Nur **1** Mark das Los.

Nur **1** Mark das Los

20. Magdeburger Pferde-Verlosung.

Günstigste 1 Mark-Lotterie.

Ziehung 23. und 24. Mai 1910.

2300 Gewinne im Werte von M. **57000**

1 Equip. m. 2 Pferden	M. 6000	30 Fahrräder	M. 5100
1 Equip. m. 2 Pferden	M. 4000	12 silb. Best. à 90 M.	M. 1080
1 Jagdw. m. 2 Pferden	M. 3000	100 silb. Best. à 15 M.	M. 1500
1 Stadtw. m. 1 Pferd	M. 2000	550 silb. Eßlöffel à 8 M.	M. 4400
20 Pferde	M 22000	1584 silb. Löffel à 5 M.	M. 7920

Lose à 1 Mk. sind zu haben wo die **bekannten Plakate** aushängen.

Blutreinigung

Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen unschädliches Laxans z. Blutauffrischung und Säftereinigung bei Hautausschlägen, Korpulenz, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden, haben sich „**Leo"-Pillen** vorzüglich bewährt. Glas für eine Frühlingskur ausreichend 1,50 M. Bei Einsendung von 1,75 M franko. Erhältlich in **HALLE a. S.: Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke** und **Engel-Apotheke.**

Provinzial-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Richter, Gust. Weißenfels Nikolaistr. 15
Sämtliche Herren-Artikel
Hüte, Mützen, Normal-Unterkleid., Damenhandsch., Schirme u. Gürtel.

Bäckereien

Barthold, Fr., Taucha.
Gäbler, Oskar, Teuchern.
Karius, Oswald Wittenberg, Mittelstraße 5.
Kittler, Franz Roitzsch, Konsumlieferant.
Krull, Otto, Bitterfeld.
Hahnemann, Alfr., Bitterfeld.
Leiteritz, E., Landsberg.
Richter, Paul, Teuchern.
Schlunk, Fr., Weißenfels, Langend. St. 31.
Schmidt, Carl Wittenberg, Coswigerstraße 18.
Vogel, L., Weißenfels, Leipzig. Str. 4.

Blumenhandlungen

Leissling, Alma, Weißenfels, Leipz. St. 6
Pitzschler, E., Zeitz, Wendischestr. 15

Brauereien

Weimar, Felix, Zeitz, Altmarkt 2.
Bierbrauerei Franz Lorenz, Weißenfels a. S.

Cacao u. Chocolade

Geissler, E., Weißenfels, Gr. Burgst. 5
Scheibe, H. M., Weißenfels, Jüdenst. 2
Schulze, Anna Merseburg, Domstr. 9.

Thüringer Chocoladenhaus
Meuselwitz, Poststr. 11.
Weißenfels a. S., Saalstr. 23.
Naumburg a. S., Engelgasse 20.
Zeitz, Wendischestr. 27.

Zilling, H. Weißenfels, Ecke Kalandstr. Beuditzstr. 1, Merseburgerstr. 26a.

Cigarrenhandlungen

Boelke, Hermann Wittenberg, Spez.: Kaffee.
Georgi, O., Weißenfels, Leipzig. St. 16
Hecker, O., Sangerhausen, Kylischest. 10
Rosenheinrich, Frz., Zeitz, Rahnestr. 13
Müller, Moritz Zeitz, Rahnestr. 8, Spez.: Zigarrengesch.
Fischer, Franz, Teuchern.
Zigarren-Mathes, Zeitz, Fischstr. 1.
C. Teuber, Bitterfeld und Zörbig.

Damenhüte

Büttner, Rich., Weißenfels, Leipz. St. 17
Kaufmann, Geschw., Weißenfels, Nikolaist. 37
Kitzinger, M., Weißenfels, Jüdenst. 12

Damen-Konfektion

Bachtmann, Adolf, Bockwitz.
Carius Söhne, Inh.: H. Sidow, Zeitz.
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Leschziner, J., Zeitz, Wendischest. 30
Meyer, Gebr. Bitterfeld, nur eigenes Fabrikat.
Gladtke, A. Bitterfeld, 59 Kaiserstr. 59 Herrengarderobe, Wäsche, Gardinen.

Drogerien

Busch, Fritz, Theißen, Zeitzerstr. 6.
Gotthardt-Drogerie Merseburg, Farben.
Heilmann, G., Weißenfels, Merseb. St. 35a.
Hohenzollern-Drogerie Eilenburg, Teleph. 265.
Mewes, Ernst Ammendorf, (Teichmanns Hotel).
„Zur Reichspost" Delitzsch, Tapeten, Farben.
Rudolph, Paul Bitterfeld, Kolonialwaren.
Sanitäts-Drogerien, Inh. R. Glaubig Ammendorf, Hallesche str. 65. Radewell, Hauptstr. 20.

Eier, Butter, Käse

Butter-Stange, Zeitz, Kramerstr. 9.
Gottschalk, Otto Merseburg, Delikatessen.
Kalusa, Eisleben Glockenstr. 2.
Meyer, W., Bitterfeld (Margar.) en gros.
Milka-Niederlage, Sangerhausen.
Plentke, P., Sangerhausen, Alte Post.
Richter, Nachf., E. Wittenberg, Mittelstr. 16.

Schlesinger, J. Weißenfels a. S. 48 Jüdenstr. 48 Leistungsfähigstes Modenhaus in Weißenfels.
Sobersky, H. Zeitz, Roßmarkt 13a Gardinen, Teppiche, Manufakturwar., Betten, Bettfedern, Wäscheausstattg.

Eisen- u. Stahlwaren

Apitzsch, Paul Bitterfeld, Kaiserstr. 5.
Bohrmann, Alb. Weißenfels, Haus- u. Küchenger., Werkz.
Franke, Oskar, Zeitz, Weißenf. St. 14.
Gresse, Ferdinand, Teuchern.
Gessner, F. W. Zeitz, Fischstr. 6 f. a. Handwerker.
Jeske, Ernst Zeitz, Brüderstr. 18/19, Werkzeuge f. a. Branch.
Panitzsch, O. Zeitz, Domherrnstr. 7 Werkzeuge aller Art.
Schober, H., Weißenfels, Merseb. St. 23.
Stirnemann, A., Weißenfels, Jüdenstr. 17.
Winkler, F. A. Eisleben, Küchengeräte.

Färberei, Wäscherei

Heinr. Vöste Weißenfels, Marienst. 3, Friedrichsplatz 4, Merseb. Str. 28, Große Burgstr. 12, Naumburg, Herrenstr. 13, Zeitz, Roßmarkt 7, Eisleben, Sangerhäuserstr. 44.

Fahrräder, Nähmasch.

Berlich, Otto, Hohenmölsen.
Bräutigam, K. Artern, Grammophone.
Conrad, O. Löbejün, Fahrräder.
Gentsch, Alw. Meuselwitz, Mechaniker.
Hecker, P. Bitterfeld, Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg Alle Reparaturen.
Kabisch, Franz, Zeitz, Parzellenstr. 7.
Lange, Rudolf Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeitz Neumarktstraße 3.
Päßler, Th., Sangerhausen, Göpenst. 25
Preußer & Co., R. Wittenberg, Poststr. 4. Tel. 258.
Prophete, H. Nietleben, Sprechmaschinen.
Sachse, R., Weißenfels, Langendorferst. 3.
Schneider, E. Zeitz, Kalkstr. 1, Musikw.-Reparaturen.
Tournier, F. G. Delitzsch, Waschmaschinen.

Fleischereien, Wurstw.

Altrock, H. Zeitz, Rahnestr. 17, f. Fleisch- u. Wurstwar.
Becker, O., Weißenfels a. S.
Beyer, P., Merseburg, Markt 8.
Dorndeck, Alb., Bitterfeld.
Fischer, A., Weißenfels, Zimmerstr. 2.
Fischer, Carl Wittenberg, Collegienstr. 28.
Germershausen, H., Bitterfeld.
Helm, K. Weißenfels, Jüdenst. 46, Fleisch- u. Aufschn.-Gesch.
Häun, Rob. Teuchern, Markt.
Herrmann, Friedr. Aug., Bockwitz.
Jacobi, K., Weißenfels, Nikolaistr. 32.
Jacob, Ernst, Zeitz, Stephanstr. 1.
Kalb, Paul, Zeitz, Neumarkt 13.
Kellermann, K. Merseburg, Gotthardtstr. 29.
Köhler, H., Zeitz, Wilhelmstr. 26.
Kröber, Herm., Zeitz, Hübnerstr. 1.
Löwe, Wilh., Zeitz, Neumarkt 35.
Pföltner, E. Theißen, Bornstr. 7. f. Fleisch- u. Wurstwar.
Reichhardt, R. Merseburg, Burgstr. 16.
Schlag, Albert, Theißen.
Schäfer, W., Teuchern.
Stopp, Robert, Zeitz, Posaerstr. 13.
Schreunert, W., Weißenfels, Saalst. 28.
Steinbach, R., Zeitz, Messerschmidtst. 15.
Stengel, Ad., Zeitz, Altenburgerst. 1.
Triebel, F. Wittenberg, Jüdenstr. 16.
Uhlein, Franz, Zeitz, Neumarkt 6.
Vogler, H., Weißenfels, Merseburgerst. 22
Zweig, K., Weißenfels, Gr. Burgst. 18.

Emil Joske, Weißenfels, Größtes Geschäftshaus am Platze.
Kleiderstoffe, Damen- u. Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, Trikotagen, Herrenartikel, Damenputz, Kurzwaren, Schneiderei-Artikel.
5 Proz. Rabatt durch Ausgabe eigener Rabattbücher oder auf Wunsch in bar.

Fische, Delikatessen

Hamburger Fischhalle Zeitz Brüderstr. 9.
Hamburger Fischhalle, Sangerhausen
Schädel, Hugo, Zeitz, Rahnestr. 24.

Friseure, Parfümerien

Martin, P., Zeitz, Puppenklinik, Auest. 46.
Müller, Emil, Zeitz, Badstubenvorstadt 8.
Pohle, Otto, Zeitz, Posaerstr. 20.

Galanterie- u. Spielwaren

Strensch Nachf., A. Wittenberg, Glas und Porzellan.

Glas u. Porzellan

Junge, Alb. Merseburg, Schmalest. 11.
Wirtschafts-Magazin Meuselwitz, Inh. A. Voigt.

Gummiwaren, Bandagen

Grahneis Merseburg, Wachstuche.
Kehl, A., Weißenfels, Saalstr. 26.
Loose, H., Naumburg, gepr. Bandag.

Handschuhe u. Krawatten

Gratias, H. Weißenfels, Nikolaistr. 8, Herrenwäsche.

Haus- u. Küchengeräte

Berthold, C. H., Zeitz, Roßmarkt 15/16
Fuchs, E. Löbejün, Weine, Spirituosen.
Geßner, F. W. Zeitz, Fischstr. 6, Luxus- u. Geschenk-Art.
Hampel, J. Sangerhausen, Göpenstraße. Stahl-, Kurz-, Spielwaren.
Jeske, Ernst Zeitz, Brüderstr. 18/19, Emaille-, Blech-, Nickelgeschirr
Panitzsch, O. Zeitz, Domherrstr. 7. Sämtl. Wirtschafts-Art.
Rath, P. Querfurt, Klempnermeister.
Reichardt, P. Meuselwitz, Stahl- u. Eisenwaren.
Saupe, O. Zipsendorf, Stahl- u. Eisenwaren.
Schultz, Gustav Wittenberg, Werkzeuge.
Seibicke, Gebr. Merseburg, Öfen u. Eisenwaren.
Steinbach, A. Ammendorf, Klempner.
Walther, Herm., Bockwitz.

Herrengarderobe

Reisky, Carl Weißenfels, Gr. Burgstr. 1, Herrengarderobe und Berufskleidung.
Bachtmann, Adolf, Bockwitz.
Carius Söhne, Inh. H. Sidow, Zeitz.
Gaßner, F., Zeitz, Michaeliskirche 5.
Hannemann, H. Wittenberg, Manufakturwaren.
Henze, Herm. Bitterfeld, Burgstr. 47, Arbeiterkleider, Schuhwaren.
Horstmann, J., Querfurt.
Leschziner, J. Zeitz, Wendischestr. 30, Bitterfeld, Burgstr. 1.
Meißner, Th., Hohenmölsen.
Otto, Wilh., Zeitz, Kramerstr. 22.
Paul, Erich Delitzsch, Breitestraße 15.
Rockmann, Gebr. Meuselwitz, Berufskleidung
Rosenbaum, H. Bitterfeld, Kaiserstraße 66.
Walther, E., Hohenmölsen.
Weiß, S., Merseburg Kl. Ritterstraße 6.
Wehle, Max Eilenburg, Arbeiter-Garderobe.

Hüte u. Mützen

Büttner, Rch., Weißenfels, Leipz. Str. 17
Friedrich, G. Eilenburg, Pelzwaren.
Gabriel, H., Zeitz, Roßmarkt 6.
Glöckner, P., Hohenmölsen.
Knauth & Sohn, J. G. Merseburg, Pelzwaren.
Marschler, H., Naumburg, Gr. Salzst. 33.
Patzschke, Carl, Zeitz, Brüderstr. 1.
Schreiber, Paul, Bockwitz.
Weiße, P. Wittenberg, Pelzwaren.

Kaufhäuser

Kröhl, Arth., Bitterfeld.
Schieke, E., Teuchern.
Tausk, A., Bitterfeld, Kaiserstr. 2.

Kinos, Panoramen

Kino-Salon Wittenberg, Neustr. 8.
Silberne Wand Zeitz, Rahnestr. 19/20, im „Schultheiß" Mittw. u. Sonnabd. neues Programm.

Kohlenhandlungen

Hänig, Joh., Sangerhausen, Hospitalstraße 48. Holz, Briketts, Grudekoks.
Kuhls, Herm. Sangerhaus., Hüttenst. 27, vorteilh. Bezugsquelle.
Morgenroth, Hugo, Weißenfels.
Zirustein, M. Weißenfels, Langendorferst. u. Pfeffergasse

Kolonialwaren

Louis Böttchers Söhne, Theißen.
Buchmann, H., Zeitz, Brühl 1.
Bieler, F. Ammendorf, Spirituosen.
Bock, Rich., Theißen, Hauptstr. 10.
Dietze, Delitzsch Roßplatz.
Eisfeld, E., Bitterfeld.
Elster, Hugo, Theißen.
Flemmiger, R., Weißenfels, Waltherst. 2.
Gresse, Ferd., Teuchern.
Hoske, A., Weißenfels, Tagewerbenerst. 7
Hoffmann, K., Teuchern.
Herrmann, J., Zeitz, Messerschmidtst. 21.
Jahn, Wilh. Querfurt, Drogen.
Jaeger, Franz, Zeitz, Brühl 32.
Leopold, Gustav Wittenberg, Delikatessen.
Lauf, C. Löbejün, Haus- u. Küchengeräte.
Neutzsch, Max, Zeitz, Altenburgerstr. 15.
Näther, Rob., Teuchern, Kurzwaren.
Prötzsch, Gust. Teuchern, Farben.
Petrick Nachf., C. Wittenberg, Konserven.
Rausch, Karl, Zeitz, Naumburgerstr. 4.
Rudolph, Otto Bitterfeld, Dessauerstraße 20.
Stockmann, F. Bitterfeld, Delikatessen
Schönbrodt, Bitterfeld.
Schneider, M., Nachf., Zeitz, Geraerst. 15.
Teuscher, Bruno Merseburgerstr., Telephon 354, Zigarren und Spirituosen.

Korbwaren, Kinderwagen

Rauchfuß, Th., Bitterfeld, Leiterwagen.
Richter, Jul. Delitzsch, Eilenburgerstraße 29.

Kurz- u. Wollwaren

Christ, C., Ww., Teuchern, Herr.-Gard.
Lorenz, Frz. Merseburg, Putz- u. Modewaren.
Schmidt, Rich., Weißenfels, Neustadt.
Taubert, Paul, Teuchern.

Leder- u. Sattlerwaren

Kunath, M., Hohenmölsen.
Becker, K., Zeitz, Kalkstr. 37.

Lebensmittel

Hossack, Alfred Weißenfels, Jüdenstraße 26.
Hollstein, Carl Weißenfels, Jüdenstraße 3. Teleph. 27, Fil. Merseburgerstr. 25.

Lederhandlungen

Elster, Oskar, Teuchern.
Hannibal, Reinh., Bitterfeld.
Moneke, A. K., Eisleben.
Schader, U., Weißenfels, Nikolaistr. 22 und Feldstr. 4.
Schönbrodt, Paul, Bitterfeld.
Weißbach, Max Sangerhausen, Kylischestraße 33.

Manufakturwaren

Arnold, H. Bitterfeld, Markt 8, Wäsche, Gardinen, Teppiche.
Busch, Fritz, Theißen, Zeitzerstr. 6.

Gustav Scholz Erste Zeitzer Dampf-Wasch- u. Badeanstalt
Nur Pestalozzistr. 12, **Zeitz,**
Elektr. Lichtbäder, Dampfbäder, mediz. Bäder, irisch-röm. Bäder, Wannenbäder, Massagen.
Tätig für sämtliche Krankenkassen.

Manufakturwaren

Bahrenburg, H. Delitzsch, Konfektion, Wäsche, Woll- und Modewaren.
Louis Böttchers Söhne, Theißen.
Carius Söhne, Inh. H. Sidow, Zeitz.
Eyrund, C. A. Artern, Leipzigerstraße 7.
Härtel, H., Holzweißig.
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Herbst, Paul, Zeitz, Roßmarkt 8.
Hirschberg, J., Hohenmölsen.
Ida Hoffmann, Tenzer, Delitzsch.
Holtzhausen, C. G. Wittenberg, Kleiderstoffe, Herren-, Damen-, Kinderkonfektion, Teppiche, Gardinen, Wäsche.
Kaufhaus S. & M. Crohn Eisleben, Berufskleidung.
Kanzler, Paul, Sangerhaus., Ulrichst. 20
Kitze, A. Roitzsch, Spirituosen.
Kaufhaus **Berschak, Wittenberg** Damen-, Herren-, Kinderbekleidung, Betten, Damen- u. Kinderhüte, Wäsche
Lemm, Ernst Löbejün, Herren-Garderobe.
Lütticke, Max, Bockwitz.
Otto, M., Weißenfels, Nikolaistr. 8.
Preller, E. Delitzsch, Herren-Garderobe, Wäsche, Gardinen, Posamenten.
Thörner, G. Meuselwitz, Spez.: Steigerjacken.

Möbelmagazine

Carius, Otto Eilenburg, sowie Lederwaren.
Ehricke, H., Bitterfeld, Kaiserstr. 56.
Hartig, Curt, Zeitz, Brühl 15, vorteilh. billigste Bezugsquelle.
Hildebrand, R. Wittenberg, Collegienstraße 68.
Kemnitz, O., Hohenmölsen.
Lühr, Herm. Wittenberg, Coswigerstr. 27.
Otto, M. Merseburg, Preußerstraße 13.
Pucklitzsch, Th. Möbel-Fabrik, Zeitz, Tröglitzerstr. 1/3, Erst. Spez.-Haus f. bürgerl. Wohnungs-Einricht.
Quilitzsch, M., Bitterfeld.
Richter, Emil Zeitz, Gartenstraße 3, Polster- u. a. Möbel bill.
Sachse, A., Weißenfels, G. Kalandst.
Schumann, E., Zeitz, Schützenstr. 5.
Schneider & Co., A. Zeitz, Schillerstr. 4, eig. Sargmagazin
Trübe, M., Tischlermstr., Bitterfeld.

Musikinstr., Grammoph.

Becher, A., Weißenfels, Am Kloster.
Lewy & Co., J., Zeitz, Neumarktstr. 3.
Steglich, M. Th. Wittenberg, Piano-Fabrik.

Papier- u. Schreibwaren

Fischer, Max, Teuchern.
Müller, Paul, Zeitz, Messerschmidtstr. 12.
Schleizer, Max, Zeitz, Weißenfels. Str. 18.
Schulze, W. Wittenberg, Schulartikel.
Weise, R., Zeitz, Kalk- u. Wendischest.

Photograph. Ateliers

Arndt, Rud. Merseburg, Gotthardtstr. 42.
Heuer, E. Wittenberg, Markt 14.
Lamm, Rich., Zeitz, Schützenstr. 27. Billige Preise — saub. Ausführung.
Schindler, P. Wittenberg, Collegienst. 15.

Restaurants

Central-Halle, Zeitz.
Diana-Saal, Aue-Zeitz.
Gentsch, Fritz, Sangerhausen.
Schloß Wilhelmshöhe, Zeitz.
Schweizerhütte, Sangerhausen, Theater-, Konzert- und Ballsaal.
Schirmer, Emil, Teuchern.
Schumann, Rich., Runthal.

Roßschlächtereien

Dix Nachf., Inh. G. Reif, Zeitz Fleisch- u. Wurstw. zu bill. Preisen.
Frommelt, Max Zeitz, Parzellenst. 15, mit elektr. Betrieb.

Zeitz Naumburg a. S. **M. Hart** Zörbig Delitzsch Bitterfeld
Billigste Bezugsquelle für Kleiderstoffe, Wäsche, Bettfedern, Herren-, Damen-, Kind.- u. Arbeit.-Konfekt., Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe.

Speditions-, Möbeltransp.

Morgenroth, Hugo, Weißenfels.

Schirme u. Stöcke

Reich, F. Weißenfels, Nikolaistr. 18. Galanteriewaren.
Schmidt, E., Zeitz, Roßmarkt 24.

Schuhwaren

Burkhardt, H., Hohenmölsen.
Bernhardt, Weißenfels, Jüdenst. 10.
Burkhardt, G., Zeitz, Kramerst. 5/6.
Eberlein, W., Sangerhaus., Jacobst. 13.
Exner, Karl G. Delitzsch, Breitestraße 19.
Felsing, L. Weißenfels, Gr. Burgstr. 4.
Platows Schuh-Quelle, Zeitz, Kramerst. 22.
Feustel, Emil, Zeitz, Kalkstr. 36.
Fraas Nachf., A., Zeitz, Kalkstr. 28.
Henke, Herm. Roitzsch, Schuhmachermstr.
Körner, E. Artern, Bismarckplatz 14.
Leschziner, J. Zeitz, Wendischest. 30, Bitterfeld, Burgstr. 1.
Loewe, M., Sangerhaus., a. Markt. Tel. 370.
Zur Schuhquelle, Sangerhausen kaufen Sie am besten und billigsten.
Loewe, Paul, Sangerhausen.
Meißner, G., Weißenfels, Gr. Burgst. 7.
Pohle, Eduard, Theißen, Zeitzerst. 14.
Rockendorf, G. C., Zeitz, Rahnest. 2.
Schönert, Robert, Zeitz, Neumarktst. 1/2.
Schoenemeyer, Weißenfels, Merseb. St. 23.
Schuhmacher, F., Naumburg, Markt 19.
Jentzsch, Herm., Bockwitz.
Pachtmann, Otto, Bockwitz.
Schrödter, Frz. Wittenberg, Collegienstraße 5.
Stern & Cie. Merseburg, Kl. Ritterstr. 7.
Wilke, Herm. Eilenburg, Bergst. 81.
Wünscher, Wilh., Ammendorf.

Uhren, Goldwaren

Brömel, V., Weißenfels, Wiesenst. 6, Optik.
Brandt, Max, Zeitz, Brüderstr. 6.
Eberhardt, Rob., Weißenfels, Jüdenst. 7
Vertreter für Teuchern: A. Remme.
Frenzel, Ernst Delitzsch, Breitestraße 25.
Grützbach, P., Weißenfels, Jüdenst. 17.
Herrmann, A. Ammendorf, Uhrmacher.
Kronenberg, O. Weißenfels, Markt 9 u. 10, Sprech-Apparate.
Kuhne, A., Hohenmölsen (Optik).
Kunze, P. Delitzsch, Eilenburgerstr. 18.
Mieth, M., Weißenfels, Leipz. St. 28.
Manske, Ewald Zeitz, Rahnestr. 23, Uhren u. Goldwar.
Naumann, G. Wittenberg, Spez.: Trauringe.
Roßberg, Osw. Goldschmied, Merseburg, Burgst.
Striegel, A., Weißenfels, Klosterst. 4.
Steinert, Otto, Sangerhausen Teilzahlungen gestattet. Reparaturen billigst.
Schildein, R. Eilenburg, Uhrmacher.
Schüppel, Herm. Zeitz, Roßmarkt 19, Reparat.-Werkst.
Schneider, Otto Zeitz, Brüderstr. 2, Nähmaschinen v. 50 M. an
Schaufuß, K. Teuchern, Grammophon-Platten.
Teubner, A., Weißenfels, Saalstr. 7.
Wolff, Leop., Bitterfeld, Burgstr. 7.
Walther, Bernh., Naumburg, Gr. Salzst. 34.
Winkler, Fr., Zeitz, Kramerstr. 4.
Wolff, Willy, Bitterfeld, Burgstr. 61.

Waffen, Stahlwaren

Spielhagen, Ludw. Wittenberg, Gamaschen, Rucksäcke.

Wäsche-Ausstattungen

Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Lüdecke & Sohn Wittenberg, Inh.: Gebr. Schneider, Bettfedern und fertige Betten, Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Zahn-Ateliers

Schäfer, Fr. Sangerhausen, Kylischestr. 27.
Schulze, M., Weißenfels, Am Kloster 3.

Erscheint 3mal wöchentlich. Der Arbeiterschaft bei Einkäufen bestens empfohlen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jlgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100505-17/fragment/page=0012